Published and distributed under Permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON,
Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under Permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON,
Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Samstag, den 14. Mai 1921. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 33. Jahrgang. — Nr. 114.

Neues aus Oesterreich.

Von Oswald F. Schuette.

Oesterreichische Banken planen bedeutende Erhöhungen ihres Aktienkapitals. — Aufleben der österreichischen Stahl- und Eisenindustrie steht in Aussicht. — So wird dem Handelsdepartement in Washington von seinen Wiener Vertretern gemeldet.

(Sonderdepesche der „Abendpost".)

Washington, 12. Mai. Aus Berichten, die dem Handelsdepartement zugegangen, erhellt, daß viele österreichische Banken und Industrieunternehmungen ihr Aktienkapital bedeutend vergrößern. Die Oesterreichische Waffenfabrik Gesellschaft in Steyr geht, wie es in diesen Berichten heißt, mit der Absicht um, ihr Aktienkapital, das sich auf 63,000,000 Kronen beläuft, zu verdoppeln und zwar durch die Ausgabe von Aktien im Nennwert von 300 Kronen. Die Kapitalserhöhung soll die Gesellschaft in den Stand setzen, ihre Produktionsfähigkeit bei der Herstellung von Automobilen zu erhöhen. Die Firma ist eine der ersten Europas, welche sich der Massenherstellung von Automobilen gewidmet hat. Die Allgemeine Depositenbank erhöht ihr Aktienkapital von 300,000,000 auf 500,000,000 Kronen zur Vergrößerung ihres Auslandsgeschäfts. Die Steyermärkische Escomptbank wird demnächst ihr Kapital von 50,000,000 auf 100,000,000 Kronen durch die Ausgabe von 125,000 Aktien im Nennwert von je 400 Kronen erhöhen. Die Kärntnerbank wird ihr Kapital von 20,000,000 auf 50,000,000 durch die Ausgabe von 60,00 Aktien erhöhen. Die große Stahl- und Eisenfabrik von Felten & Guilleaume wird ihr Aktienkapital von 20,000,000 auf 30,000,000 Kronen durch die Ausgabe von 75,000 Aktien im Nennwert von je 400 Kronen erhöhen.

In einem anderen Bericht, den das Handelsdepartement vom Konsul Carol H. Foster, der sich bei der amerikanischen Mission in Wien befindet, erhalten hat, heißt es, daß für die österreichische Eisenindustrie ein Aufschwung in Aussicht steht.

„Kokes," heißt es in dem Bericht des Konsuls Foster, „kann jetzt zum Betrage von 120,000 Tonnen jährlich aus der Tschechoslowakei gesichert werden, aber die benötigten 500,000 Tonnen werden aus Westfalen bezogen werden, auf Grund einer starken Kapitalsbeteiligung der Alpinen Montangesellschaft an der Stinnes-Gruppe. Es handelte sich um eine gewaltige Transaktion, gelegentlich welcher 200,000 Aktien der Alpinen Montangesellschaft aus italienischem in deutschen Besitz übergingen. Der Kaufpreis betrug, wie es heißt, 200,000,000 Mark oder 90,000,000 Lire. Der Nennwert der Aktien beläuft sich auf 200 Kronen. Im Jahre 1919 war eine Dividende von 20 Kronen pro Aktie erklärt worden.

Die Alpine Montangesellschaft beschäftigt unter normalen Umständen etwa 20,000 Arbeiter und gilt für eine der größten industriellen Unternehmungen Oesterreichs. Das Aktienkapital besteht aus 300,000 Aktien im Gesamtnennwert von 100,000,000 Kronen. Die Gesellschaft besitzt Kohlengruben in Fohnsdorf, Koflach, Seegraben und Poremba, sowie Erzbergwerke in Eisenerz und Hüttenberg. Die sechs Hochöfen der Gesellschaft befinden sich in Vordenberg, Donawitz, Eisenerz und Hieflau und die Stahlanlagen in Donawitz, Kindberg und Zeltweg.

Mit der Ablieferung des deutschen Kokes wird unverzüglich begonnen werden, um der österreichischen Gesellschaft den Betrieb eines weiteren Hochofens zu ermöglichen. Man erwartet, daß dieser Hochofen binnen wenigen Monaten im vollen Betrieb sein wird. Es wird erwartet, daß von deutscher Seite in Bälde weitere 200,000,000 Mark eingeschossen werden müssen, zur Deckung der Reparaturkosten, Ankauf neuer Maschinen und für das Unterbringen von weiteren 10,000 Arbeitern.

In Wien ist kürzlich eine neues Exportunternehmen mit einem Kapital von 10,000,000 Kronen in's Leben gerufen worden, das sich aus 25 Import- und Exportfirmen zusammensetzt. So ist dem Handelsdepartement von seinem in Wien stationierten Vertreter gemeldet worden. Ferner berichtet dieser Vrtreter über einen Erlaß des österreichischen Nationalrats, durch welchen es österreichischen Aktiengesellschaften gestattet ist, ihren Geschäftsbetrieb in's Ausland zu verlegen, falls sie gewichtige Gründe dafür besitzen. Die Gesellschaft, die eine derartige Uebertragung plant, ist jedoch verpflichtet, ein Zweiggeschäft in Oesterreich zu unterhalten und den Betrieb dieses Zweiggeschäfts auf gleicher Höhe wie bisher zu halten.

— Frau Marta Burson in Wellington, Kas., ist der Vergiftung ihres Gatten, auf Beschwerde von dessen Söhnen aus erster Ehe, angeklagt worden.

Lloyd Georges Schwenkung.

Als Kaltwasserstrahl von Pariser Presse empfunden.

Polenaufstand beigelegt?

Unterhandlungen angeblich im Gange. — Aufleben der deutschen Schiffahrt. — Oesterreichische Volksvertretung verfügt Volksabstimmung über Anschluß an Deutschland.

(Depesche der „Associated Preß".)

London, 14. Mai. Premier Lloyd Georges Verdammung des polnischen Aufstandes in Schlesien im Unterhause hat nicht die einstimmige Unterstützung der Londoner Zeitungen gefunden. Die „Expreß" lobt die Ehrlichkeit, Staatskunst und den Mut des Premiers und verlangt, daß Polen gelehrt werden müsse, daß es nicht der Ruhestörer in Europa sein dürfe, die „News" erklärt, daß die Polen durchaus im Unrecht seien und hält des Premiers Sprache für völlig gerechtfertigt. Das „Chronicle" sagt, es würde die Sachlage für tragischer halten, wäre es nicht wegen des Trotzes, den Mustapha Kemal Pascha den Alliierten böte, Gabriele d'Annunzios über ein Jahr dauernder Besetzung von Fiume und General Zellgouskis noch andauernder Besetzung von Wilna. Die Alliierten seien mitschuldig, weil sie sich über die oberschlesische Grenzfrage nicht einigen konnten, und mahnt sie zu energischer Verständigung, da sonst das polnische Problem nie gelöst werden würde.

Die „Post" zeiht Lloyd George des Hasses gegen die Polen, der kindischen Furcht vor Deutschland und der Unkenntnis europäischer Politik. Die Rede sei ein Strom von Schmähungen gewesen. Sollte, gemäß des Versailler Vertrages, die Volksabstimmung in Oberschlesien nach Gemeinden entschieden werden, so habe Korfanty den Vertrag befolgt, Lloyd George ihn gebrochen.

Man wartet hier mit Spannung auf die Maßnahmen der Warschauer Regierung hinsichtlich Schlesiens.

Paris, 14. Mai. Die hiesigen Zeitungen äußern ihr tiefes Bedauern und beträchtliche Ueberraschung über die gestrige Rede des Premierministers Lloyd George im britischen Unterhause. Der „Petit Parisien" erklärt, Lloyd George spiele Deutschlands Spiel und bestreitet, daß die Bevölkerung Oberschlesiens deutsch sei. „Frankreich läßt sich keine Vorschriften machen und wird nicht dulden, daß der Industriebezirk seinem östlichen Bundesgenossen fortgenommen wird", schreibt das „Echo de Paris". Die meisten Zeitungen äußern, daß Lloyd George mehr geschwätzt als gedacht habe, und das „Journal" fragt, ob der Premier sich nicht auf diese Weise für seine Niederlage in der Wiedergutmachungsfrage zu rächen versuche.

Briand im Zorn.

Paris, 14. Mai. „Nie, nie könnte die französische Regierung zum Einrücken deutscher Truppen in Oberschlesien ihre Zustimmung geben!" rief Premier Briand aus bei einem Empfang von einem halben Hundert auswärtiger Zeitungsvertreter, die er infolge Lloyd Georges Rede heute im Auswärtigen Amt empfing. „Deutsche Banden treiben sich jetzt in Oberschlesien herum und mißhandeln und verhaften Polen," fuhr er fort. „Nicht alle Unruhen in jener Provinz werden von den Polen angestiftet. Die französische Regierung könnte es nicht dulden, daß deutsche Truppen in solche Lage eingriffen. Ich protestiere mit aller Kraft gegen den falschen Eindruck, der in der ganzen Welt verbreitet wird. Die französische Regierung hat bis zu ihrer äußersten Kraft ihre Pflicht in Oberschlesien getan. Wir haben 12,000 Mann dort und stehen 100,000 Aufrührern und der Erhebung von mehreren hunderttausend Menschen gegenüber. Die französischen Truppen konnten höchstens die Städte und Weiler und die strategischen Punkte schützen. Wenn die britische Regierung 50,000 Mann dorthin uns zur Hilfe senden würde, konnten die Unruhen schneller niedergeschlagen werden."

Laut heutigen Nachrichten des Auswärtigen Amtes aus Oberschlesien gehen die Insurgenten nach Hause zur Arbeit zurück. Die französische Regierung schlägt als Lösung vor, daß die Alliierten erstens eine ruhige Haltung einnehmen und ihre Kommissäre in Oberschlesien anweisen sollten, zu versuchen, ein einstimmiges Abkommen zu treffen.

Die halbamtliche Havasagentur teilt mit, daß die französische Regierung die britische in Kenntnis gesetzt habe, daß sie zugunsten der Aufrechterhaltung der nach der Londoner Konferenz im März gegen Deutschland eingeführten Strafmaßnahmen, einschließlich der Zollgrenze am Rhein und der Besetzung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort sei.

Die englisch-französischen Beziehungen sind dem Abbruch nahe, ist die allgemeine Ansicht der öffentlichen Meinung. Auffällig ist, daß die ganze Londoner Presse, außer der „Post", Lloyd Georges Aeußerungen beistimmt, die, nach der Ansicht des „Figaro", in Berlin mit Jubel begrüßt werden dürften. Inzwischen wird der Nachschub französischer Truppen nach dem Rhein fortgesetzt. In Düsseldorf stehen allein 60,000 Mann weitere Truppen.

Der Einmarsch deutscher Truppen in Oberschlesien würde sofort auch zum Einmarsch des polnischen Heeres führen, was den Krieg bedeuten würde. Frankreich könne in solchem Fall nicht neutral bleiben, ist die Ansicht hiesiger Regierungskreise. Aeußerst erstaunt ist man dort über Lloyd Georges Rede. Der Empfang der fremden Zeitungsvertreter durch Premier Briand war die Folge; es war das etwas außerordentlich Ungewöhnliches.

Entscheidung über Oberschlesien.

Paris, 14. Mai. Der Botschafterrat hat bis nach der Wiederherstellung der Ruhe die Entscheidung über Oberschlesien verschoben.

Berlin, 14. Mai. In den hiesigen Regierungskreisen erwartet man auf Grund von Depeschen aus Breslau den Zusammenbruch der polnischen Erhebung in Oberschlesien. Wichtige Konferenzen sind jetzt im Gange, und man glaubt, daß der Polenführer Korfanty seinen Kampf um Oberschlesien verloren hat.

Prinz Hatzfelds, des deutschen Mitglieds der Interalliiertenkommission in Oppeln, Austritt veranlaßt die deutsche Presse zu herzlicher Anerkennung seiner Dienste unter schwierigen Verhältnissen. Der Rücktritt wurde damit begründet, daß es dem Prinzen unmöglich war, sein den Oberschlesiern gegebenes Versprechen der Wiederherstellung der Ruhe binnen drei Tagen nach der polnischen Erhebung einzulösen, weil die Alliiertentruppen zum Teil versagten. Dem Prinzen gelang es, den Alliierten die Zustimmung abzuringen, daß eingeborene und zugewanderte Schlesier am gleichen Tage stimmen durften.

Der „Vorwärts" verweist auf den großen Unterschied zwischen den Erklärungen des General Lerond und der Interalliierten Kommission einer- und den Zeitungsberichten andererseits. Das Blatt erklärt, Lerond hätte für genügend Truppenschutz in Oberschlesien sorgen sollen.

Deutsche Schiffahrt.

New York, 14. Mai. Dr. Wilhelm Cuneo, Leiter der Hamburgamerikalinie, ist auf dem Dampfer „Rotterdam" heute zur Besprechung mit Reedereibeamten über die Einzelheiten des unlängst mit den Ver. Amerikanischen Linien, abgeschlossenen Vertrages hier eingetroffen.

Flensburg, 14. Mai. Der fünfte von den geplanten zwölf großen Frachtdampfern für den Südamerikadienst, ein Unternehmen des Industriemagnaten Hugo Stinnes, wurde hier von Stapel gelassen und „Havenstein", nach dem Leiter der Reichsbank, getauft.

Oesterreich für Anschluß.

Wien, 14. Mai. Die Volksvertretung hat durch Gesetz eine Volksabstimmung über den Anschluß an Deutschland anberaumt.

Ausgewiesen

Koblenz, 14. Mai. Franz Schulenberg, der während des Krieges in San Francisco als „deutscher Agent" in Untersuchungshaft geriet, ist aus dem Besetzungsgebiet ausgewiesen worden.

Dr. Max Richter gestorben.

Berlin, 14. Mai. Dr. Max Richter, Vorsitzer des Direktorenrats des Kalisyndikats und deutscher Reichskommissär auf der Chicagoer Weltausstellung im Jahre 1893, ist heute im Alter von 65 Jahren gestorben. Er war in Königsberg geboren und war mehrere Jahre als Hilfsstaatssekretär in preußischen Ministerien tätig.

Amerikanische Bank in Danzig.

Danzig, 14. Mai. Hier wurde eine mit amerikanischem Kapital gegründete Bank eröffnet.

„Rote Fahne" Hochverräter.

Berlin, 14. Mai. Das Landesverteidigungsministerium hat gegen die Leiter des Kommunistenblattes „Rote Fahne" die Anklage des Hochverrats erhoben infolge der Veröffentlichung von Schriften, in denen behauptet wurde, die deutsche Militärverwaltung habe im letzten Oktober die Besetzung von Oberschlesien und die Ermordung von Adalbert Korfanty geplant. Die Schriften sind plumpe Fälschungen.

Sthamer Botschafter in Washington.

Berlin, 14. Mai. Der gegenwärtige deutsche Botschafter in London, Sthamer, ist zum Botschafter in Washington und Dr. Heinrich Albert zu seinem Nachfolger in London versehen.

Aufhebung der Zwangsmaßnahmen.

Berlin, 14. Mai. Zwischen den Alliierten wird über die von England befürwortete Aufhebung der „Sanktionen", nämlich der Zollgrenze am Rhein und des Rückzugs aus dem Ruhrgebiet, verhandelt infolge Annahme der Friedensbedingungen seitens Deutschlands.

Aus der Bundeshauptstadt.

Harding für Flottenabrüstung? — Die Verschärfung der Prohibitionsgesetze.

Washington, 14. Mai. Während der Debatte über die Verwilligung von fünfhundert Millionen Dollars für den Ausbau der Kriegsflotte erklärte Senator Borah, daß Präsident Harding ihm gegenüber sich nicht als Gegner einer Flottenabrüstungskonferenz geäußert habe. Senator Hale von Maine bestritt das und berief sich auf Senator Poindexter, mit dem er zusammen beim Präsidenten war. Dieser hielt danach einen Beschluß des Senats zugunsten der Einberufung einer Flottenabrüstungskonferenz für überflüssig.

Prohibitionskommissär Kramer behauptete vor dem Hausausschuß für Rechtssachen, daß 95 v. H. allen Mondscheinschnapses gefärbter oder „gedotterter" Alkohol sei, und daß die Herstellung von Hausbier allmählich verschwinden werde, sobald es den Reiz der Neuheit verloren habe.

Senator Cummins warnte die Vertreter der Eisenbahngesellschaften, daß die beständige Zunahme ihrer Lohnbeträge und die Zunahme ihrer Entschädigungsansprüche an die Regierung diese schließlich zur Uebernahme des Eisenbahnbetriebs führen müsse. Der Senator ist Vorsitzer des Ausschusses für den zwischenstaatlichen Handel. Er erklärte, daß nur durch das energische Eingreifen der Eisenbahnarbeitsbehörde ein gewaltiger Ausstand der Eisenbahner ümit unübersehbar schweren Folgen vermieden worden sei.

Die Bundesreservebehörde stellt fest, daß in den Hauptindustrien des Landes die Entlassungen sich auf 6.4 v. H. belaufen haben.

Die Einwanderungsvorlage ist nach Annahme in beiden Häusern des Kongresses heute dem Präsidenten zugegangen.

Kriegssekretär Weeks erklärt, daß das Heeressystem vernichtet werden würde, wenn der Kongreß die Mannschaftsstärke auf unter 175,000 vermindere.

Am 1. Juli wird General Pershing Chef des Generalstabs werden.

Frau Emma Bergdoll von Philadelphia sagte vor dem Hausuntersuchungsausschuß aus, daß sie die 105,000 Dollars Gold, die sie vor mehreren Jahren aus dem Bundesschatzamt erlangt habe, bei Philadelphia an einem nur ihr bekannten Platz vergraben habe; ihrem Sohn Grover habe sie dieser Tage $10,000 nach Deutschland gesandt. Sobald der Friede erklärt worden sei, werde ihr Sohn heimkommen.

Präsident Harding wird nächsten Samstag auf der „Mayflower" nach New York fahren und am 23. Mai dort bei zwei Festessen Reden halten.

Die weiße Bevölkerung von Alaska ist, laut heutigen Berichts des Zählungsamtes, von 1910 bis 1920 von 36,400 auf 27,883 zurückgegangen. Die Zahl der Indianer war 26,421, der Neger 128, der Chinesen 56, der Japaner 312 und anderer Orientalen 99.

Die Kriegsfinanzkommission hat weitere $2,000,000 Vorschuß zur Versendung von Baumwolle nach Liverpool, Havre, Triest, Genua, Venedig und Bremen bewilligt, schon vorher $1,600,000. Von Bremen aus werden Deutschland, die Tschechoslowakei, Oesterreich, Polen und Schweden beliefert werden.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Im allgemeinen klar und anhaltend kühl heute abend und morgen; mäßiger Nordwest- oder Nordwind.

Illinois. — Im allgemeinen klar und andauernd kühl heute abend und morgen.

Wisconsin. — Im allgemeinen klar heute abend und morgen; andauernd kühl; Frost heute abend, falls es sich aufklärt.

Iowa. — Klar heute abend und morgen mit alleiniger Ausnahme des westlichen Teiles, wo das Wetter wahrscheinlich unbeständig sein wird; Frost heute abend im östlichen Teile; andauernd kühl.

Indiana. — Klar heute abend und morgen; kälter heute abend; Frost im nördlichen Teile.

Niedermichigan. — Teilweise bewölkt und kühler heute abend; wahrscheinlich Frost; morgen klar mit langsam steigender Luftwärme im nördlichen und westlichen Teile.

Sonnenuntergang, heute: 8:02 abends.
Sonnenaufgang, morgen: 5:02.
Monduntergang, morgen früh, 1:55.

Der Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	64	2 Uhr morgens	52
4 Uhr nachm.	64	3 Uhr morgens	50
5 Uhr nachm.	62	4 Uhr morgens	48
6 Uhr nachm.	60	5 Uhr morgens	46
7 Uhr abends	59	6 Uhr morgens	45
8 Uhr abends	58	7 Uhr morgens	45
9 Uhr abends	57	8 Uhr morgens	47
10 Uhr abends	57	9 Uhr morgens	48
11 Uhr abends	56	10 Uhr vorm.	49
12 Uhr mitternacht	55	11 Uhr vorm.	50
1 Uhr morgens	54	12 Uhr mittags	50

Verweigert Aussagen.

Erbauer des Woods Theaters vor der Dailey-Kommission.

Mußte $7500 zahlen.

Die Namen der Gewerkschaftler, mit denen er wegen Graftgelder in Verbindung stand, wollte Thomas nicht nennen. — Könnte seiner Firma schaden.

Vor der Dailey'schen Untersuchungskommission sagte heute Geo. A. Thomas, der Leiter der „Longacre Engineering & Construction Co.", die das Woods-Theater hier im Sommer 1917 baute, aus, jedoch schien er keineswegs gewillt zu sein, der Kommission bei ihrer Untersuchung zu helfen. Er gab zu, er habe einem Geschäftsagenten einer Bauarbeitergewerkschaft, dessen Namen er nicht angeben wolle, $7500 zur Beilegung eines Streiks ausbezahlen müssen, weigerte sich aber, irgendwelche sonstigen wichtigen Angaben zu machen.

„Ich bin hier im Geschäft und habe keine Lust, meine Firma in diese Angelegenheit zu verwickeln," erklärte er. „In New York kamen vor Jahren ähnliche Fälle vor, und die Firma, die gegen die Gewerkschaftler aussagte, war nachher so gut wie ruiniert. Die Zustände sind in Chicago derart, daß man vorsichtig vorzugehen hat, wenn man Geschäfte machen will."

„Umsomehr sollten sie dazu beitragen, einer Verbrecher-Gesellschaft das Handwerk zu legen," erklärte Senator Dailey.

„Ich danke dafür, derjenige zu sein, welcher . . .", erwiderte der Zeuge.

Senator Dailey setzte ihm auseinander, daß er alle Angaben über die angeblichen Grabschereien machen müsse. Keiner beabsichtige, sein Geschäft zu ruinieren, aber die regelrechten Großgeschworenen sowie Sondergroßgeschworene und Bundesgroßgeschworene beabsichtigten stark, die Wahrheit zutage zu fördern und die Schuldigen zu bestrafen. Es sei daher besser, wenn der Zeuge freiwillig seine Angaben mache.

Thomas erklärte, der betreffende Geschäftsagent habe ihn im Mai 1917 im „Old Quincy Nr. 9" getroffen und versprochen, den Streik der Ausschachter beilegen und alle künftigen Ausstände, mit Ausnahme den der Eisenblecharbeiter, verhüten zu wollen, wenn den Gewerkschaftlern $10,000 bezahlt würden. Er, Thomas, habe die Summe auf $7500 heruntergehandelt und sie dem ungenannten Geschäftsagenten gegeben. Der Zeuge erklärte, Sam Scotten und Jos. Snyder, damals Mitbesitzer des Woods-Theaters, die jedoch inzwischen verstorben sind, hätten die Summe bezahlt.

Er kam dann auf weitere Ausstände seitens der Eisenblecharbeiter, Elektriker, Fahrstuhlarbeiter und Zimmerleute zu sprechen und erklärte, in keinem Falle hätte eine Einigung erzielt werden können; trotzdem er gern willens gewesen sei, $8000 bis $10,000 zu bezahlen. Er sagte nicht, daß die Leute Geld verlangt hätten, meinte aber, daß die Bauunternehmer und Theaterleute freiwillig bezahlt hätten, wenn sie eine Gelegenheit gehabt hätten, da sie dadurch einen größeren Verlust für sich selbst hätten verhindern können.

Thomas sagte, mit Wm. J. Newman, der die Ausschachtungsarbeiten geleitet habe und dessen Namen verschiedentlich in Verbindung mit der Untersuchung genannt wurde, sowie mit Chas. M. Rau habe er finanziell nie etwas zu tun gehabt.

— Unweit von New Orleans wurde verflossene Nacht auf den Personenzug der Cincinnatier Südbahn geschossen und alle Fenster im Speise- und Schlafwagen zertrümmert, aber niemand verletzt. Man vermutet, daß der Anschlag einem um jene Zeit fälligen Zug mit Streikbrechern für die Schiffahrt galt.

— Der Geschäftsteil des Dorfes Wildersville bei Lexington, Tenn., ist heute abgebrannt; $50,000 Schaden.

— Am 13. Juni findet in Rom das nächste geheime Konsistorium, drei Tage später das öffentliche statt, laut Nachrichten aus dem Vatikan.

— Sechs Bergwerksingenieure werden im Juni von Seattle nach der Südmandschurei fahren, um nach Erzlagern zu suchen.

— Admiral Sims ist heute nach England abgereist, wo er von der Universität Cambridge den Titel als Ehrendoktor erhalten wird.

— In den Werkstätten der Nordpazifikbahn in Brainerd, Minn., wird jetzt statt fünf sechs Tage in der Woche gearbeitet.

— Fünf Mondscheinbrennereien wurden heute bei Milwaukee ausgehoben

La Follette will Auskunft.

Was bedeutet der Eintritt der Ver. Staaten in die Alliiertenkonferenz?

Washington, 14. Mai. Im Senat hat La Follette, Wisconsin, heute mittels Beschlusses um Auskunft über die Vollmachten ersucht, welche die Vertreter der Ver. Staaten im Großen Rat, im Botschafterrat und in der Wiedergutmachungskommission haben und was für Verhandlungen und mit welcher oder welchen Mächten die Grundlage für die Wiederbeteiligung der Ver. Staaten an jenen Konferenzen stattzufinden haben. Ferner verlangt der Beschluß Auskunft, ob Botschafter Harvey in höherem Auftrage bei der Landung in Southampton die Aeußerung tat: „Amerika hat nie zuvor so kühn die sittlichen Verpflichtungen gegen sein Mutterland gefühlt, wie gerade jetzt."

Schneesturm über Superiorsee.

Frost heute Nacht in Nachbarstaaten prophezeit. — Aussichten für nächste Woche.

Sault Ste. Marie, Mich., 14. Mai. Einer der schlimmsten Schneestürme seit Jahren brauste letzte Nacht über den Superiorsee und zwang alle Schiffe zur Flucht in den Hafen. Es wird kein Schiffsunglück berichtet. Sechs Zoll „nasser" Schnee fielen während des Sturmes und die Luftwärme sank unter den Gefrierpunkt.

Washington, 14. Mai. Für heute abend wird Frost in Michigan, Nordindiana und Nordostohio vom Wetteramt vorhergesagt, und für die nächste Woche den Binnenseestaaten kühles und im allgemeinen klares Wetter mit Frost zu Anfang der Woche, örtliche Regenschauer und normale Luftwärme danach in Aussicht gestellt.

Gesundheits-Konferenz.

Staatsgesundheitsdirektor für allgemeines Geburtsregistrierungs-System.

Springfield, 14. Mai. Der staatliche Gesundheitsdirektor Dr. J. D. Rawlings hat auf nächsten Dienstag eine Konferenz einberufen, zu der sich alle Angestellte seines Departements in Springfield einfinden werden. Zu derselben Zeit wird hier der Jahreskonvent der Illinoiser Aerztevereinigung stattfinden. Der Plan des staatlichen Gesundheitskommissärs geht dahin, Illinois in den sog. „Bundes-Geburtsregistrierungs-Bezirk" einzuschließen, d. h. Vorkehrungen zu treffen, daß alle Geburten im Staate in Springfield registriert werden müssen. Es wird darauf hingewiesen, daß dies für das spätere Leben der Neugeborenen, sei es bei Heeresaushebung, Bürgernachweis, Auslandreisen und Erwirkung von Pässen, von größter Wichtigkeit sei. Das jetzt bestehende Gesetz, das die Anmeldung von Geburten innerhalb von zehn Tagen vorschreibt, wird angeblich in vielen Fällen nicht beachtet.

Britischer Kohlengräber reif.

Friedensunterhandlungen werden nächste Woche erwartet.

London, 14. Mai. Halbamtlich verlautete heute, nach der versöhnlichen Rede des Premier Lloyd George im Unterhause gestern über den Kohlengräberausstand, daß der Premier anfangs nächster Woche die Vertreter der Grubenbesitzer und Grubenarbeiter zu einer Zusammenkunft behufs versöhnlicher Beilegung des Ausstandes, ohne Demütigung für keine der beiden Parteien, einladen werde. Unoffizielle Besprechungen haben zu dem Zweck bereits stattgefunden.

— Die Lotsen, Steuerleute und Maschinisten der Eisenbahnfähren in Detroit, auf dem St. Clair- und Michigansee haben eine fünfzehnprozentige Lohnherabsetzung angenommen.

— Die Weichenstellerunion von Nordamerika tagt in Toledo. An Stelle von Heberli wird J. B. Connors, Chicago, Präsident.

— Fünf Acres Schuppen des Packard Airplane Testfield bei Detroit brannten heute ab. Schaden $100,000.

Baseball.

Der Ausgang der gestrigen Spiele war, wie folgt:

American League.

Boston 16, Chicago 8; Washington 4, Cleveland 2; New York 6, Detroit 4; St. Louis 7, Philadelphia 5.

National League.

Chicago 4, Philadelphia 2; Cincinnati 5, Brooklyn 4; New York 5, St. Louis 1. Regen verhinderte das Pittsburg-Bostoner Spiel.

Heute sind folgende Spiele angesetzt:

American League.

Philadelphia in Chicago; Washington in Detroit; New York in Cleveland; Boston in St. Louis.

National League.

Chicago in Boston; Cincinnati in New York; St. Louis in Brooklyn; Pittsburg in Philadelphia.

Offenbar Selbstmord.

Schlaflosigkeit scheint Dr. Nielsen in den Tod getrieben zu haben.

Dr. N. N. John Nielsen, 3735 Kildare Ave., wurde in seinem Sprechzimmer im Hause Nr. 3200 Hermitage Ave. tot aufgefunden, als die Aufwartefrau, Annie Depper, des Morgens hereinkam, um aufzuräumen. Die Leiche lag mit dem Gesicht auf dem Fußboden, und daneben ein mit Chloroform geschwängertes Taschentuch, sodaß es kaum zweifelhaft erscheint, daß Dr. Nielsen seinem Leben ein Ende gemacht hat.

Wie die Gattin des Toten, Frau Helga Nielsen, aussagt, litt dieser seit etwa einem Jahre an akuter Schlaflosigkeit, und war am Abend vorher fortgegangen, um sich, wie er angab, in einem Badehause in der Division Str., Abreibungen geben zu lassen, und dadurch vielleicht seine Schlaflosigkeit überwinden zu können.

Dr. Nielsen war 43 Jahre alt und seit langer Zeit am Norwegisch-Amerikan. Hospital tätig. Er hinterläßt außer seiner Frau zwei Kinder, einen Knaben, Warren, von 11 und eine Tochter, Caroline, von 9 Jahren.

Der 60jährige Carl Hrlicka, Nr. 1036 W. 20. Straße, erhängte sich in einem Schwermutsanfall. Wie es heißt, kränkelte Hrlicka seit längerer Zeit.

Durch Trinken von Lysol machte in ihrer Wohnung, Nr. 5752 Maryland Avenue die 31jährige Dorothy Kaderna ihrem Leben ein Ende. Die Ursache der Verzweiflungstat konnte noch nicht ermittelt werden.

Im County Hospital starb der dreijährige George McDonald, Nr. 2855 S. Loomis Straße, an den Folgen einer Magenvergiftung. Das Kind hatte ein Pulver, welches es im Hause gefunden hatte, gegessen, welches, wie sich später herausstellte, Zyankali war.

Niedrigerer Milchpreis.

Poole berichtet, was Farmer für Milch bezahlt bekommen.

In einem Bericht, den Russell J. Poole, der Sekretär des städtischen Nahrungsmitteluntersuchungs-Ausschusses, heute dem Vorsitzenden Ald. S. W. Govier zustellte, heißt es, daß Farmer in der Nachbarschaft von Chicago, in Illinois sowohl wie den anderen angrenzenden Staaten, nur 3 Cents pro Quart bezahlt erhielten; wenn dazu der Preis für Transport nach der Stadt mit 1 Cent berechnet würde, betrage der Unterschied zwischen dem Preis für den Farmer und dem für den Konsumenten in der Stadt 10 Cents. Diese 10 Cents würden also dem Händler für jedes Quart Milch zukommen.

Poole erklärt in dem Bericht, in Milwaukee sei der Milchpreis auf 11 Cents pro Quart gesunken, und in Waukesha auf 9 Cents; und dies sei zum Teil dieselbe Milch, die in Chicago für 14 Cents pro Quart verkauft werde. Er behauptet, daß Milch oft von Händlern weggeschüttet werde, nur damit nicht zu viel auf den Markt komme und der Preis dadurch sinke.

Retter in der Not.

Als solcher erwies sich der Wetterbericht für zwei Angeklagte.

„Der Wettermann" rettete Chas. Keane und William Casey, die vor Richter Sullivan unter der Anklage prozessiert wurden, Thomas Dunlap und William Roß, zwei bei der St. Paul-Bahn beschäftigte Weichensteller, in der Nacht vom 14. auf den 15. Januar, auf den Geleisen an Grand Ave. überfallen und beraubt zu haben. Die Kläger sagten auf dem Zeugenstande aus, sie hätten sich ihre Angreifer genau angesehen. Es sei in jener Nacht klar und sternenhell gewesen. Anwalt Ernst Stout, der die Angeklagten verteidigte, brachte Berichte vom hiesigen Wetteramt, aus denen hervorging, daß der Himmel, zur Zeit als der angebliche Raubüberfall verübt worden sein soll, bewölkt war, und daß es fast unaufhörlich in jener Nacht schneite. Die Folge davon war, daß die Geschworenen den Angaben der Ankläger keinen Glauben schenkten und die Angeklagten freisprachen.

Arme Zionspilger.

Palästina wegen Ausschreitungen gesperrt, jetzt auch der Abfahrthafen Triest.

London, 14. Mai. Die italienische Regierung hat Maßnahmen zur Verhinderung der Ansammlung weiterer Juden in Triest, von wo sie sich nach Palästina einschiffen wollen, getroffen. Tausende von Juden strömen dort beständig aus allen Teilen Europas zusammen, obwohl die britische Regierung infolge von Ruhestörungen in Jaffa die Häfen von Palästina auf mindestens vierzehn Tage gesperrt hat. Viele der in Triest Wartenden sind ohne Geldmittel und leiden Hunger.

— Der Staat New York hat jetzt eine Filmzensurkommission

Neuer Mordanschlag.

Pasquale Tanzello, Freund D'Andreas, war die Zielscheibe.

Labriola freigelassen.

Ein Monte Carlo auf der Nordseite? — Hartleß und seine beiden Begleiterinnen. — Freitag der 13. schlug zwei farbigen Räubern zum Unglück aus.

Trotz der vor einigen Tagen verübten Ermordung des Arbeiterführers und politischen Leiters der 19. Ward, Anthony D'Andrea, scheint der Bezirk noch nicht zur Ruhe kommen zu sollen. Gestern abend wurde wiederum ein Mordanschlag zur Ausführung gebracht, und abermals spielte das abgesägte Gewehr dabei seine Rolle. Bleistücke hagelten durch das Schlafzimmerfenster von Pasquale Tanzello, Nr. 913 Vernon Park Place, einem Freunde von D'Andrea, während er und seine Familie sich in festem Schlummer befanden. Keines der Bleistücke traf. Die Polizei konnte keine Spuren der Schießbolde finden, niemand sah etwas von dem Vorgang, und niemand konnte irgendwelche Feinde Tanzellos nennen, selbst er selber nicht. Ein Polizist wurde vor dem Hause postiert, und Detektives durchsuchen die Nachbarschaft.

D'Andrea wurde, wie bekannt, als er sich in seine Wohnung begeben wollte, von Unbekannten angeschossen und so schwer verwundet, daß er später im Jefferson Parkhospital starb. Die anberaumte Leichenschau wurde von Koroner Peter M. Hoffman auf den 23. Mai verschoben. Paul Labriola, dessen Vetter, ein Gerichtsdiener, vor kurzem ermordet wurde, wurde aus der Haft entlassen, da die Fingerabdrücke in der Wohnung, von der aus die Schüsse auf D'Andrea abgefeuert wurden, nicht mit seinen Fingerabdrücken übereinstimmten.

Die angebliche Spielhölle.

Mit der bereits berichtigten Verhaftung von John Barry und seinem Gehilfen „Jed" Flanagan scheint eine Art Monte Carlo der Nordseite sein Ende gefunden zu haben.

Die beiden Männer hatten im Hause Nr. 4353 Kenmore Avenue ein Stockwerk gemietet, in welchem sich die Plutokratie Chicagos zusammengefunden haben soll. Um ein Roulette, das $293 kostete, saßen Bankiers, Börsenleute und andere mit Geld wohlversehene Herren, von denen einer in einer einzigen Nacht $700,000 verloren und in der nächsten $500,000 zurückgewonnen haben soll. Whisky und Champagner wurden gratis herumgereicht, und wem das Geld ausging, dessen Akzepte wurden bereitwilligst angenommen, vorausgesetzt, daß sein Kredit gut war. Bei der Eintreibung dieser Summen kam es dann mitunter zu unliebsamen Auftritten, sodaß schließlich die Staatsanwaltschaft Wind von der Sache bekam und die Spielhölle aushob.

Barry und Flanagan sollen den Großgeschworenen vorgeführt und in Anklagezustand versetzt werden.

Was ist die Wahrheit?

Robert Hartleß, 637 Nord Waller Ave., ist auf Veranlassung von Frl. Paula Sedwick, 4353 Washington Blvd., und deren Freundin Meia Mills aus Des Moines, Ja., verhaftet worden.

Die Mädchen behaupten, daß Hartleß sie in seinem Kraftwagen nach der Wohnung seines Vaters, des Hauptinhabers der Hartleß-Austin Linen & Towel Supply Co., 646 Nord Parkside Ave., gefahren, sie dort mit Spirituosen eingeschläfert und ihnen dann Juwelen und Pelzsachen im Werte von $1100 abgenommen habe. Sein Chauffeur Irving Roß, 4036 Carroll Ave., soll dabei als ein Detektive posiert haben.

Die beiden Verhafteten bestreiten die Anschuldigungen. Sie behaupten, die Mädchen wären freiwillig mitgekommen, hätten des Guten etwas zu viel getan, wären eingeschlafen und dann von Roß nach Hause gefahren worden.

Der unglückliche Dreizehnte.

Zwei farbige Banditen stellten sich am Freitag, den 13. Mai, in dem Schuhladen von A. H. Simon, Nr. 341 Ost 31. Straße, ein, banden den dort bediensteten Verkäufer Milton Silver, nahmen $13 aus der Ladenkasse und nahmen Silver $13 ab. Dann entflohen sie. Doch kaum waren sie ein Straßengeviert entfernt, als es Silver gelungen war, sich zu befreien. Dieser ergriff einen Revolver, den er sich aus dem Krieg mitgebracht hatte, verfolgte die Wollköpfe und stellte sie nach längerer Jagd mit Hilfe mehrerer Polizisten.

— Vierzig Kisten Schnaps wurden in Pittsburg auf der Straße von Männern, Frauen und Kindern von einem Lastwagen gestohlen, ohne daß der Fahrer es bemerkte.

UMI

Struve's
DEPARTMENT STORE
LINCOLN & BELMONT AVES

Frische abgeschnittene Kalbs Coteletts, Pfd. **20c**

Schönes geschnittenes, mürbes Round Steak, Pfund zu **22½c**

Spezialitäten für Montag!

Kupon für Montag
Carmen Haarnetze, in allen Farben, Formen und Fassons — speziell drei Stück für **25c**
6 Stück an jeden Kunden.

Geldersparnis-Tag an Kurzwaren

Perlknöpfe, die Fish Eye Marke, zu **5c**
Haarnadeln — in assortierten Größen, Schachtel zu **5c**
Rick Rack, 4 Yards lang — alle Breiten, für **10c**
Stopfwolle — in allen Farben, 2 Spulen für **5c**
Haken und Oesen, in blau und weiß, die Karte **3c**
Dreß Fasteners, in schwarz und weiß, für **3c**
Indo-Twist, weiß, Ecru oder Cream, für **12½c**
Tafeldamast, 58 Zoll breit, in mehreren Mustern, ein wirklicher 85c Wert, Montag die Yard, **59c**
Regenröcke für Knaben, in lohfarbig, Größen 12 bis 18 Jahre, wirkliche $7 Werte, zu .. **$2.95**
Fancy Lawns — volle Yard breit — alle neuen Frühjahrs-Entwürfe für Kleider — speziell zu nur **19c**
Sateen Bloomers — in schwarz und farbig, für Mädchen und Damen — alle Größen, Wert $1.00, speziell zu nur **79c**

Kupon für Montag
O. N. T. Häkel-Garn — in weiß oder in Ecru — in allen Nummern zu haben, per Knäuel zu nur **9½c**
Nur 6 Knäuel an jeden Kunden.

Kaffee Frisch gerösteter Peaberry Santos — 1 Pfund $1.00; Pfund zu **27c**
Corn Standard Süßkorn, Nr. 2 Büchsen; 3 Büchsen für **25c**
Sardinen in Oel — 4 Büchsen für **25c**
Stärke Argo Glanz oder Corn Stärke, 3 Pakete für **25c**
Ginger Snaps Frisch gebacken, 2 Pfd., **25c**
Zwetschen Feine kalifornische, mittelgroße, 2 Pfd. **25c**
Waschpulver Grandmas Waschpulver, großes Paket zu **15c**
Pork and Beans Sniders, in Tomaten-Sauce, Büchse zu **10c**
Soda Crackers Crispo, das Paket zu **5c**
Waschblau Excello, dreifache Stärke, große Flasche zu **10c**

Das Geheimnis von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.

(29. Fortsetzung.)

Hermann verbarg ein verächtliches Lächeln. Ihm waren diese Herren da ausgemachte Dummköpfe. Ihr Kriminalinstinkt hatte sie einen Zusammenhang zwischen dem Tode der Gräfin und dem kataleptischen Anfalle der Nichte wittern lassen, und da gab ihnen der Physikus mit seinen Fragen schon eine Erklärung, die ein weiteres Verhör überflüssig machte.

Der Kommissar gab es auch alsbald auf, ließ Eglantine abtreten und wandte sich an Herrn v. Brünow, ihn zu fragen, was die Gräfin Morawinska bei ihrer letzten Begegnung für einen Eindruck auf ihn gemacht habe. Hans mußte nun ausführlicher erzählen, was man aus dem Berichte Hermann Plocks über den gestrigen Auftritt auf Rebenstein bereits wußte: über das seltsame Benehmen der Gräfin gegenüber dem Burschen des Freiherrn und ihre Aufregung, welche bei der Heimkunft sogar noch den Dienstleuten von Birkenried derart aufgefallen sei, daß man von „Verrücktheit" gesprochen habe.

Eglantine zog sich inzwischen zurück. Im Salon traf sie Frau Plock, der sie sich schluchzend in die Arme stürzte. Seitdem sie wieder von ihrem Nervenleiden gesprochen hatte, das da drinnen sozusagen amtlich festgestellt worden, war auch der herrliche Lebensmut gesunken, den sie gerade heute — bei dem Erwachen aus diesem vermeintlich so gesunden Schlafe, über den sie in der ersten Minute mit Hanna noch gescherzt — in sich gespürt hatte.

„Führen Sie mich zu der Toten!" bat sie dann. „Ich habe sie noch nicht gesehen."

Die Verwalterin protestierte, mußte aber ihrem Drängen schließlich nachgeben.

Im grünen Zimmer — auf demselben Bette, auf welchem Graf Leodegar vor siebzehn Jahren seinen letzten Atemzug ausgehaucht — hatte man der Toten das letzte Lager in ihrem Ahnenschlosse bereitet. Sie sollte heute noch abgeholt werden, wie der Physikus gesagt hatte, zur gerichtlichen Obduktion. Man hatte darum von der üblichen Totentoilette und einer eigentlichen Aufbahrung absehen müssen. Der alte Plock hatte jedoch getan, was ihm möglich war. Die Vorhänge an den Fenstern waren zugezogen, zwei Kandelaber mit Wachskerzen brannten am Kopf- und am Fußende des Bettes, die Leiche war bis zum Kinn mit einer schweren Seidendecke verhüllt — es galt ja, die schreckliche Strangulierungsmarke und die starren Hände zu bedecken, die zum Halse hinaufgebogen waren, als umkrallten sie immer noch die Schnur, die sie erdrosselt hatte — und auf der Decke lag ein loses Sträußchen aus den Lieblingsblumen der Dahingeschiedenen. Der alte Gärtner hatte das gebracht. Er hielt auch die Totenwache, bis Plock imstande wäre, ihn in diesem Amte abzulösen.

Die Verwalterin wollte bei Eglantine bleiben, aber diese bestand darauf, daß man sie mit der Toten allein lasse. So zogen sich die Zwei zurück, während sie an dem Bette in die Knie sank zu einem stillen Gebet.

Dann ließ sie sich in einen Sessel nieder und verlor sich in schmerzlichen Gedanken beim Anblick des entstellten Totengesichtes da vor ihr auf dem spitzengarnierten Battistkissen. Hatte sie früher, am Halse des Bräutigams hängend, nur dem Frühlingsglück, der liebewinkenden Zukunft gelebt, die ihr das jugendfrohe Herz prophezeit hatte, so gehörte sie jetzt ganz und gar der teuren Tante und den Betrachtungen einer tiefinnerlichen Trauer.

Sie hörte es nicht, als an der Wand hinter ihr die Tür vom Schlafkabinet der Gräfin geöffnet wurde.

Es war Hermann, der sich von daher einschlich.

Er gab nur einem unbezwinglichen Drange nach, daß er Eglantine da aufsuchte. Ihm war's, als würfle er um sein Leben. Aber er mußte noch einmal mit ihr allein sein — den letzten Versuch zu unternehmen. Die Gefahren, denen er sich bei einem Mißlingen aussetzte, achtete er jetzt nicht. Er wußte, daß es sonst kaum mehr eine Gelegenheit gab, denn nach den eingetretenen Verhältnissen war es ja wahrscheinlich, daß sie Birkenried zunächst verließ, um sich zur Baronin Brünow auf Rebenstein zurückzuziehen. Und überdies lechzte er in der fürchterlichen Unruhe, die in ihm tobte,, darnach — „va banque" zu spielen.

Als er sich der Schmerzversunkenen näherte, wußte er, der vor wenigen Stunden noch mit den kaltblütigsten Berechnungen gespielt hatte, nicht einmal, wie er sie anreden sollte, womit er sein Eindringen rechtfertigen sollte. Sein ganzes Willensvermögen konzentrierte sich nur in dem Blick seiner dunklen Augen, mit denen er die holde Gestalt dort in dem Lehnstuhle verschlang. Diese dämonisch leuchtenden Augen sahen aus einem Antlitz, dem in diesen Minuten eine wilde Leidenschaft den Stempel des Irrsinns aufprägte.

Eglantine bemerkte ihn erst, als er schon nahe vor ihr stand. Sie sah zerstreut auf. Es wäre selbstverständlich gewesen, wenn sie beim Anblick dieses Gesichtes laut aufgeschrien hätte, aber — hatten die niederschmetternden Eindrücke dieses Morgens ihre Wahrnehmungskraft abgestumpft oder hielt sie das starre, verzerrte Leichengesicht dort auf dem Polster, das sie so lange angeschaut hatte, noch im Banne — sie dachte nicht daran, sich vor diesem Manne zu entsetzen oder sein Erscheinen auch nur befremdend zu finden.

So sahen sie sich einige Sekunden schweigend an. Hermann fühlte neue Hoffnung in sich aufzucken. Konnte es denn auch günstigere Bedingungen geben, wieder seine Herrschaft über eine kranke Seele anzutreten? Dieses schwüle, vom Duft der Blumen und der flimmernden Wachslichter erfüllte Totengemach, dort im unheimlichen Dunkel der Bettgardinen die Leiche, wahrlich, es konnte keine schauerlichere Atmosphäre geben, ein empfindsames Gemüt für die zwingenden Einwirkungen eines fremden Willens vorzubereiten. War es nicht schon ihr zweites, geisterhaftes Ich, „Eglantine, die Unsichtbare", die er da wieder geweckt hatte? Sah sie ihn nicht an, als harre sie nur den Eingebungen des Herrn und Meisters entgegen?

„Hören Sie mich?" fragte er leise, jede Silbe abmessend, als drücke er sie in die Luft.

„Was haben Sie mir zu sagen?" entgegnete sie ruhig.

Er trat vollends an sie heran, jetzt kühn das Letzte wagend, und legte ihr die Hand auf die Stirn.

Damit hatte er sie gefangen, endgiltig in seine Fesseln geschlagen, wenn sie überhaupt noch seiner Hypnotisierung zugänglich war.

Und Eglantine stand auf, schob seine Hand weg und sagte mit einem matten Lächeln: „Nein, Herr Doktor, ich bin nicht krank, man macht sich allzu viele Sorge um mich. Oder wundert es Sie, wenn ich vielleicht blaß bin — an diesem Bette?"

Hermann war es, als säße ihm jetzt selber eine Henkersschnur an der Kehle. Also vergebens! Dieses Mädchen da war für ihn verloren, er hatte ausgespielt, und jene Tote dort war umsonst geopfert!

Eglantine verließ ihren Platz und wandte sich so, daß sie Hermann im vollen Lichte der Kerzen sehen konnte.

„Aber Sie selbst, Sie scheinen ernstlich angegriffen. Sie haben sich wohl in sorglichen Bemühungen erschöpft, ich verstehe — diese aufreibenden Geschäfte inmitten der allgemeinen Verwirrung . . ."

Er dachte im Momente, sie verhöhne ihn; absichtliche Ironie hätte ja keine beißenderen Worte finden können. Aber nein, um ihn zu verspotten, hätte sie ja wissen müssen, was er vorhatte, und dieses klare, engelsmilde Mädchenantlitz blickte vertrauend zu ihm auf. Die Erinnerungsbrücke zu ihrem fremden Ich war abgebrochen, die „andere" Eglantine für ihn in einen Abgrund gesunken, aus dem er sie nie wieder heraufbeschwören konnte; das begriff er jetzt mit nur zu gewaltiger Deutlichkeit.

Wahr ist es, die Suggestibilität, die hypnotische Empfänglichkeit scheint sich mit jeder neuen Hypnose zu steigern — aber er hatte diese Erfahrung aus Experimenten mit solchen Personen geschöpft, denen er damit auch eben die erste Empfänglichkeit sozusagen aufgezwungen hatte, durch eine umständliche, mühevolle Einschläferung. Aber die erhöhte Empfänglichkeit, die er in Eglantine vorangelegt gefunden hatte, war ja in ihrer zum größten Teil bloß eingebildeten Krankheit begründet gewesen, also in einem Zustand, der sich als jahrelange Selbsthypnose charakterisierte, wie sie bei Hysterischen so häufig auftritt. Die fremde Hypnose hatte dann diese Autosuggestion ganz regelrecht bekämpft, war also gewissermaßen ein fortwirkendes Gegengift gewesen, ihre krankhafte Sensibilität hatte ja den ersten Befehl, zu genesen, sofort aufgegriffen, die Katalepsie war vielleicht das letzte Stadium des suggerierten Heilungsprozesses gewesen, und diese Heilung, welche die Vorbedingungen zu ihrer hypnotischen Empfänglichkeit vernichtete, mußte somit jede weitere Macht Hermanns über sie aufheben.

Mit entsetzlicher Klarheit stand ihm das vor Augen. Jetzt begriff er auch erst die wahre Bedeutung dessen, was er in der vergangenen Nacht mit ihr erlebt hatte.

Was nützt es, wenn der Arzt die falsche Behandlung eines Patienten erst einsieht, nachdem er ihn damit getötet hat? Freilich, freilich, die Wissenschaft erforscht diese Erscheinungen; und da war eine, mit der er seine Erfahrungen auf dem interessanten Gebiete des Hypnotismus um ein Bedeutendes bereichert hatte. Man lernt ja auch aus Irrtümern.

Wie gellendes Hohngelächter klang ihm das jetzt in die Ohren. Ja, eine „interessante, lehrreiche Studie", wert, sie in einer „verdienstvollen Schilderung" vom Katheder zum Besten zu geben — das war das ganze Resultat! . . .

Was Eglantine noch zu ihm sprach, er vernahm es wie im Traume.

„Ueberlassen Sie die Totenwache einem der Leute — Sie bedürfen entschieden der Ruhe! Kommen Sie, kommen Sie doch, ich fürchte wirklich, es tut Ihnen nicht gut, noch länger an diesem traurigen Orte zu weilen!"

Sie schritt voran zur Tür. Hermann meinte, sie zurückreißen zu müssen, in seine Arme. Noch nie hatte er ja so deutlich gefühlt, mit welch' einer Leidenschaft er an diesem bezaubernden Geschöpfe hing. Sie hatte er zu bannen gemeint, und sie war es, die ihn jetzt in ehernen Klammern hielt — in glühenden Eisen, die so schmerzten, daß er sich brüllend zu ihren Füßen hätte winden mögen: „Liebe mich, liebe mich— oder hasse mich, zerfleische mich mit Deinen Händen, nur sei nicht fremd und kalt!"

Mit einem Ruck wandte er sich ihr zu, schon entschlossen, dem Dämon in ihm freies Spiel zu lassen — sie in seine Arme zu drücken, und dann sie und sich zu töten, mit ihr ins ewige Nichts zu stürzen, in das ihnen die alte Frau dort auf dem Bette voran hatte gehen müssen — da öffnete sie den einen Türflügel; das sonnige Tageslicht drang in das Zimmer und das Gesumme der vielen Stimmen, das Geräusch der vielen Schritte, das ganze bewegte Treiben, das seit dem Morgen durch das Schloß wogte, als hätte das große Ereignis das Unterste zu oberst gekehrt, daß Keiner mehr wußte, wo er bleiben sollte.

Und der Zwang der Alltagsnüchternheit fiel dem Unglückseligen mit Zentnerlast auf die Brust.

Niemand hätte an ihm etwas auszusetzen gehabt, wie er da aus dem Totengemache heraustrat. Er mischte sich in das Gewühl, er hörte, daß die Kommission soeben das Haus verlassen habe. — „Selbstmord in temporärem Irrsinn" wiederholte eben der alte Plock in seiner Nähe das Gutachten des Herrn Physikus, womit man das Protokoll geschlossen hatte — und Hermann sah den Baron Brünow wieder an der Seite seiner Braut — und da faßte ihn ein Ekel vor Allem, was lebte. Er drängte sich hinaus. Ins Freie, ins Freie, wenn er nicht ersticken, wenn er nicht wahnsinnig werden sollte!

Auf dem Korridor draußen sank er für einen Augenblick an die Wand. Dann kam das volle Bewußtsein seiner Lage über ihn; er knirschte mit den Zähnen und schüttelte die Fäuste gegen den Himmel.

O, daß er jetzt die Hand an den Zünder einer Pulvermine hätte legen können, diese verfluchten Mauern mit Allem, was dazwischen war, in die Luft zu sprengen!

Langsam stieg er die Treppe hinab, seine Gedanken sammelnd. „Kühle Dich ab, werde ruhig!" befahl er sich. „Oder willst Du wirklich daran zugrunde gehen? Dann wäre es doch besser gewesen, gleich vor dem Polizeigewaltigen da oben die Wahrheit zu sagen. Aber nein, nein, ich will nicht! — Und gehst Du denn ganz bankerott von diesem Hazardspiele? Wäre es nicht möglich, wenigstens den ersten Einsatz wieder herauszubringen?" . . .

(Fortsetzung folgt.)

Brief aus Konstantinopel.

Konstantinopel, Ende März 1921.

Seit einigen Tagen erfreute sich Konstantinopel angenehmen Wetters. Am Tage ist es mild und sonnig und bei Nacht lassen sich die blinkenden Sternlein am klaren Himmel zählen. Die Natur erwacht allmählich aus ihrem Winterschlafe. Der Vorfrühling ist bereits da. Denn die Vöglein verherrlichen ihn mit ihren Liedern, und die Bäume fangen an, in blühender Farbenpracht auszuschlagen. Das Meer ist ruhig und zahm. Ein willkommener Wind schwillt die Segel der fahrenden Schiffe an. Großes Leben herrscht sowohl im Hafen als auch in der Stadt. Der sich entfernende Winter hat heuer gute Erinnerungen hinterlassen: er war mild und schonend. Er spendete den Bewohnern Konstantinopels wenige Schneetage und verhältnismäßig geringe Regentage. Was wenige Regentage hier bedeuten, kann nur derjenie würdigen, der hier einen Winter verbracht hat, wo die Straßen sich nur durch einen durchweg schmutzigen und verwahrlosten Charakter auszeichnen.

Die seit der Londoner Konferenz hier umlaufenden Gerüchte von einer eventuellen Evakuierung Konstantinopels von seiten der Engländer hatten die hiesige Bevölkerung in Besorgnis versetzt. Die Schreckenstage, die sie während des Krieges durchgemacht haben, sind ihr, insbesondere den Armeniern und den Griechen, fest in Erinnerung geblieben. Man trifft hier gerettete armenische Frauen und Mädchen, die Spuren von Gewalttaten, von der Zeit ihrer Gefangenschaft in den islamitischen Häusern stammend, tragen: venerische Krankheiten, Verstümmelungen und verunzierende Tätowierung auf den Gesichtern, welche die Unglücklichen ihr Leben lang mitschleppen müssen. Die hiesigen Waisenhäuser und Spitäler beherbergen mannigfaltige Beispiele von solchen Opfern. Nach alldem kann man sich die Freude vorstellen, die die Christen und die Juden — und auch ein Teil der mohammedanischen Bevölkerung — empfanden, als in den lokalen Zeitungen ein offizielles Dementi all jener Gerüchte erschien, welches von dem Generaloberkommandanten der britischen Armee des Schwarzen Meeres ausging. Seither beruhigten sich die Gemüter. Weiter heißt es in dem Dementi: „. . . . eine derartige Evakuierung wird nicht stattfinden können, bevor eine tatsächliche ottomanische Organisation von der interalliierten Kontroll- und Organisationskommission nicht hergestellt sein wird, deren Vorsitz der Generaloberkommandant der britischen Armee des Schwarzen Meeres führt."

Batum ist für die Kemalisten eines der wichtigsten Ziele in ihrem Eroberungsplane gewesen. Und wie die Zeitungen melden, ist die Stadt in ihre Hände gefallen, was aber von kurzer Dauer gewesen ist. Zurzeit sollen dort die Bolschewiki Herr sein. Dem Terror der Türken sind viele christliche Familien entgangen, die massenhaft in Schiffen hierher geflüchtet sind. Sie erzählen, daß in der Stadt große Untätigkeit und Teuerung herrscht. Zum Beispiel kostet ein Kilo Fleisch 9000 Rubel, Brot aus Maismehl 1500 Rubel, Butter 50,000 Rubel. Für eine türkische Pfund-Note gibt man 25,000 Rubel, während eine englische Sterling-Note im Wechselkurs 150,000 Rubel gilt. Batum bildet zurzeit einen Zankapfel zwischen Kemalisten und Bolschewiki wegen seiner geographischen Lage als Ausgangshafen der transkaukasischen Eisenbahnen und als Auszapfstelle der Petroleumquellen in Baku.

Konstantinopel bildet zurzeit einen Zufluchtsort für die obdachlosen Regierungen. Nach der Regierung Wrangels hat vor kurzem die georgische Regierung sich hier niedergelassen. Im fremden Lande führt sie die Regierungsgeschäfte weiter. Ihr Ministerpräsident hat den unerschütterlichen Glauben auf eine Wiederherstellung des demokratischen Georgiens.

Die Nachricht von der Ermordung Talaats in Berlin hat hier eine große Sensation hervorgerufen. Die Zeitungen beschäftigen sich mit seiner Lebensbeschreibung und knüpfen daran ihre Betrachtung, die wenig günstig für den ehemaligen Großwesir ist. Er ist einer der Haupturheber an der Hinschlachtung von 1,5 Millionen Armenier und 250,000 Griechen gewesen, so daß kein Mensch ihm eine Träne nachweint — mit Ausnahme der Jungtürken, bei denen er als Führer eine wichtige Rolle gespielt hat. In der französischen Zeitung „Le Phosphore" wird die Ermordung Talaats als durch die „versteckte Justiz bewirkte Begebenheit" bezeichnet. Der Artikelschreiber fährt weiter und schreibt: „Wer hätte gesagt, daß dieser Mensch, der Tausende und aber Tausende von Christen in den Tod geschickt hat, in Berlin von der Kugel einer rächenden Hand sterben würde." Dazu schreibt das hiesige englische Blatt „Orient News" u. a.: „Als Innenminister und als bedeutender Leiter des „Ittihads" ist Talaat direkt verantwortlich für jene schrecklichen Verbrechen an den Armeniern, ungeachtet dessen, ob die Methode der „Deportationen" von ihm stammt oder nicht." Das türkische Blatt „Peyam-Sabah" schreibt, daß Talaat ein politischer Verrecher, Lügner, ungebildet und grob gewesen sei, der sich mit seinen politischen Gegnern wie die „Tulumbadjis" benommen habe. Es ist dies vielleicht der größte Schimpfausdruck, den man einem Menschen ins Gesicht werfen kann. Weiter heißt es in dem Artikel: „Blut wird mit Blut gereinigt. Auf alle Fälle hat ihn Gott bestraft."

Die wirtschaftliche Krisis verschärft sich von Tag zu Tag. Die Banken haben aufgehört, den hiesigen Häusern Kredit zu erteilen. Sie haben genug Kapitalien an Warenvorschüssen festgelegt, die sie nicht befreien können. Große Warenvorräte trifft man in den Lagerhäusern, die seit Monaten mit weiteren Spesen belastet werden, während der Wert fortwährend im Sinken begriffen ist. Viele ansehnliche Häuser kämpfen mit Schwierigkeiten, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Man macht Jagd nach ein paar Hundert Pfund (ein türkisches Pfund gleich etwa vier Schweizerfranken). Man hoffte auf eine Besserung der Lage als eine Folge der Londoner Konferenz, die der Welt einen endlichen und tatsächlichen Frieden geben sollte, damit die hiesige Kaufmannschaft die unterbrochenen wirtschaftlichen Beziehungen mit Anatolien, dessen Hauptlieferant sie ist, wieder aufnehmen könnte, um ihre spezifisch türkischen Artikel in Anatolien unterzubringen. Leider wurde diese Hoffnung auch zu Grabe getragen, da seit einigen Tagen die Feindseligkeiten zwischen Kemalisten und Griechen wieder begonnen haben. Wie auch der politische Ausgang des neuen Krieges in Anatolien sein mag, steht eins fest, nämlich daß die hiesige kaufmännische Welt und damit, was dran und drum hängt, darunter weiter leiden wird. denn ihre Existenz ist eng mit dem Export nach Anatolien und dem Import von dort nach Konstantinopel verknüpft. Zu erwähnen wäre noch, daß die hiesige Kaufmannschaft große Summen an den deportierten und massakrierten Armeniern in Anatolien während des Krieges verloren hat. Auch nach dem Waffenstillstand hat sie, allgemein genommen, unglückliche Geschäfte mit Odessa, Novorossisk und Batum gemacht, wo sie noch große Forderungen hat, die höchstwahrscheinlich als verloren gelten. Dazu kommt noch, daß viele Kapitalisten, direkt vor dem Abschluß des Waffenstillstands, ihre Gelder in deutsche Mark, österreichische Kronen und russische Rubel umgewechselt haben. Und all dies aus Furcht vor einer totalen Entwertung des türkischen Geldes! Die Ironie des Schicksals wollte es, daß ihre Berechnung ein verkehrtes Resultat zeitigte. Denn das türkische Pfund hat heute einen verhältnismäßig besseren Kurs als alle anderen erwähnten Währungen. Es ist dies eine der bitteren Ueberraschungen, die die hiesigen Finanzleute betroffen hat. Was die Zukunft für Neuigkeiten mit sich bringt in dieser Hinsicht, weiß man nicht. Es heißt da: Mit Geduld abwarten und zusehen!" N. Z. Z.

Extra großer Verkauf!
Kostenpreis $200; wird verkauft für **$35**
Western Furniture Storage
2810 W. Harrison Str.
CHICAGO, ILL.

Diamond Spitze und eine Auswahl von 25 Records. Ein prachtvoller großer Phonograph, wie neu, kostete $200, für **$35**. Für 10 Jahre garantiert. Auch viele andere Bargains. Wir haben ebenfalls einige der prachtvollsten, modernsten Parlor Suites. Müssen gesehen werden, um richtig geschätzt zu werden. Liberty Bonds angenommen. Freie Ablieferung. Wenn außerhalb der Stadt, schicken wir C. O. D. und erlauben Besichtigung.
Sprecht in unserem Haupt-Verkaufsraum vor. Beide Plätze sind jeden Tag offen von 9 morg. bis 9 abends, Sonntags bis 4 nachm.
ma7sasonmitmt

's is allweil so g'wen.

In unsrer jetz'gen Zeit, wo nir wia Zank is und Streit, wo aner 'n andern net 's Leben vergunnt, a jeda nur für sich selm z'sammrabelt so vüll daß er koa', do g'freut oam öfters 's Leben nimma recht und ma is froh, wann ma z'Haus is bei der Alten und sei' Ruah hat. Aber aa do steckt der Teifi unterweil'n sei' Hörnd'ln aussi und kitzelt oam damit, daß 's cam z'wohl wird. Ma fangt oa' faule Witz z'machen, ma stichelt und frozzelt, ma fangt a wengerl 's Zanken an und ma fangt oa' sich a bisserl z'kriagen. Und i' muaß sagen, zwischen uns, zwischen Lieserl und mir, is es erscht vor a paar Täg a so weit kemma bei so an kloanen Zank, daß i' 's Lieserl — beim Kopf packt und eahm a g'hörigs — Busserl 'naufpappt hab', nur daß 's wieder z'frieden wor'n is. „Ja," hat s' dann g'sagt, „a Kreiz is es halt mit d' Mannsbilder! An is schlechter als der ander! I' wollt i' wär' im Paradies, Nazi! Durt'n hams nia koa' Streit g'habt, denn der Adam . . ."

„Ah, laß mi' aus mit 'n Adam," hab i' g'sagt, „is aa net besser g'wen als ander Leut, und d' Eva erscht recht net, sell woaß i' besser. 's is ma do letzt'n a Schrift in d' Händ kemma, Lieserl, dö wo zwoahundertfuchz'g Jahr vor der Sündflut druckt wor'n is, und in dera Schrift do is a B'richt drin g'standen über an Zank, den wo der Adam und d' Eva mitanand im Paradies g'habt ham, und 's hoaßt dabei no', dös sei im Paradies schier a jeden Tag der Fall g'wen. Damal soll d' Eva 'n Adam sogar mit 'n Teppichklopfer verhaut ham, aba dös is net verbürgt. Dö Meldung is sehr intressant, Lieserl, soll i' 's dir erzähl'n?"

„Naa, b'halts liaber selber, Nazi!" hat mei' Alte g'sagt und g'lacht. „I' muaß zuam Butcherschorsch, hab koa' Zeit net für dei' Lugen!"

„Aba Lieserl, Lieserl," hab i' s' vermahnt. „I' wollts dir zwar z'erscht derzähl'n, eh' daß dö große Welt epp's dervo' erfahrt; aba wann d's net willst, so hast halt g'habt. Mei' Leserschaft dö woaß a so epp's besser z'schätzen."

Und damit bin i' in mei' Studierstuben gangen und hab den B'richt über dös kloane Famüllienzankl zwischen Adam und sein Everl aus 'n Altparadiesischen in a guats Deitsch übersetzt und laß es do folgen als an Exempel, daß es nia net anderscht g'wen is zwischen g'heiratne Eh'leut als wia 's jetz aa is. Alsdann, der B'richt lautet im Urtext a so:

Der Adam und d' Eva ham letzt'n a kloans Zankl mitanand g'habt. Warum 's losgangen is, sell woaß ma net, und 's is aa Wurscht. Aba 's Everl hat g'sagt: „Woaßt, Adam, g'wißt, wann i' hätt', wia 's aussikemmat mit uns Zwoa, i' hätt' di' nia net g'heirat'!" und hat sich mit 'n Schneuztüch'l d' Augen g'wischt.

„O verplatz!" hat der Adam erwidert; „denkst eppa, i' wär' a so dumm g'wen, dich z'heiraten, wann i' 's g'wißt hätt'?"

„Scheusal, daß d' bist! Koa' G'fühl hast net, koa' Herz hast! Net a so vüll gibst um dei' Weib. Andre . . ."

„Jetz mach 's aba kurz," hat s' der Adam unterbrochen; „hast mi' eppa scho' amol mit 'ra Andern derwischt, he?"

„Nur weil d's koa' G'legenheit hast dazua!" hat 's Everl gifti' zischt.

„No, 'lei' daß d' Recht hast," hat der Adam schäbig g'lacht; „aba i' kunnt net sagen, daß i' b'sunders unglücklich g'wen bin, eh' daß i' dich kennt hab."

„I' aa net, du Depp!" hat 'n d' Eva z'ruckgeben und is rot und weiß wor'n vor Zorn.

Der Adam aba hat weiter g'stichelt. „Ja," hat er g'sagt, „bist nix Extras g'wen, eh' daß i' dich g'heirat' hab."

„Grad a so vüll als wia du bin i' g'wen, du Lauszapfen, niederträchtiga! Hätt'st eh' koa' Andre heiraten kinna!"

„Was woaßt du," hat der Adam entgegnet. „I' bin vor dir do' g'wen!"

's Everl hat ei'g'sehgn, daß es net vorwärts kumma is in den Streit; oba zuageben hätt's es um nix in der Welt. So hat 's 'n Adam nur wüatig oa'g'schaut und z'sagt: „Do gib i' an Dreck drum!"

„Ja, jetz," hat sich der Adam ereifert, „jetz wo d's mi' hast! A Wunder is nur, daß d' net glei' sagst, i' hätt' di' z'weg'n dein' Geld g'heirat', oder z'weg'n dei' g'söllschaftliche Stellung!"

„'s feit net vüll und i' genget z'ruck wo i' herkemma bin!" hat 's Everl g'schluchzt.

„Dös glaub i', dös kunnt dir a so passen," hat der Adam g'sagt, der Unmensch. „Aba i' bleib' alloa' in meiner Haut. Was amol aus mir außer is, dös bleibt außer!"

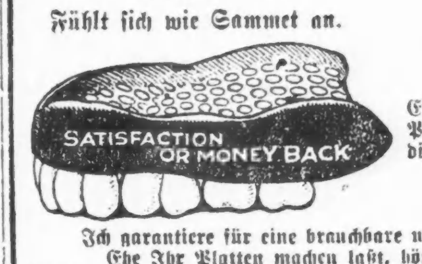
„Aussischmeißen tät'st mi', wann d's di' trautest," hat 's Everl g'sagt und a Zwoag'l abbrochen von 'ra Haselstauden.

„'s halt di' Neamds, wann d' gehn willst."

„Is denn Neamds do, der wo ma helfen koa'!" hat 's Everl klagt, scho' ganz z'sammduttert.

„Koa'st ja auf d' Polizei telefonier'n!" hat der Adam g'moant und selber über sein' Witz g'lacht, sein' blöden. 'n Everl aba is es schlecht wor'n von den Witz und 's is ohnmächtig wor'n, wenigstens hat's a so ausg'sehgn, und dann hat s' z'heul'n oa'g'fangt, und dös hat 'n Adam a so derbarmt, daß er 's in d' Arm g'numma und 'n sei' goldigs Haar g'streichelt und oan Busserl nach 'n andern drauf druckt hat. Und hat 'n Everl versprochen, 's soll ham was 's will; a Feigenblatt'l nach der neuchsten Pariser Moden hat er eahm versprochen, und was ma in so an Fall halt all's verspricht. 's Everl hat sich zwar z'erscht a bisserl g'sträubt und 'n Adam mit 'n Ellbogen in Bauch g'stoßen; aba dann hat 's halt doch wieder g'lacht und hat 'n Adam an Paradiesschmarr'n kocht und sö ham wieder g'lebt wia zwoa Turteltäuberl — solang daß es halt gangen is. — —

Do hört der B'richt auf. Wanns net i' selber wär', der wo drauf schwört, daß dö G'schicht aus 'ra alten, vorsündflutlichen Schrift stammt, so kunnt ma schier glauben, sö sei grad jetz passiert. Und dös zoagt, daß es allweil a so g'wen is.

20 Jahre Erfahrung. Hebt diese Anzeige auf.
Ich mache alle Arten von Platten
Hartgummi-Platten, Gold- od. Watt's Metall-Platten, teilweise Platten.
Wonder Valve Suction und **Biegsame Gaumen-Platten**
Fühlt sich wie Sammet an. Haftet fest wie Leim.


Passen und Dauerhaftigkeit garantiert.
Eine wissenschaftliche Lösung des Problems, eine Platte anzufertigen, die festen Halt hat und fest sitzt in irgend einem
Flachen Mund.
Ich garantiere für eine brauchbare untere Platte in allen Fällen.
Ehe Ihr Platten machen laßt, hört meinen Rat und Preis.
Untersuchung frei.—Sprechstunde 10 bis 6, Abds. nach Abmachung. Cen. 6975.
Ich tue die Arbeit. Keine Assistenten. Ausziehen frei mit Platten.
Dr. E. V. WILLIAMS, Spezialist
Zimmer 402, 35 S. Dearborn Str. Gegenüber der First National Bank.
mai8,14,21,29

Junge Leiden.

Von Emily Albert.

Die vielfach verbreitete Annahme, daß die eben den Kinderschuhen entwachsene Jugend unbedingt glücklich sei, ist irrig. Die Jugend hat ihre Seelenschmerzen und -kämpfe genau so wie wir, wenn sie auch äußerlich noch so wohl behütet ist vor dem Ringen um das Alltägliche.

Man tut diese jungen Leiden oft leichthin ab mit dem Ausspruch: Das ist nur ein Uebergang. Gewiß ist es ein Uebergang, aber man vergesse nicht, daß dieser Uebergang ebensowohl eine schlimme, als eine gute Wendung nehmen kann. Haben wir denn keine Erinnerung mehr daran, wie sehr uns im gleichen Alter Zweifel und halb unbewußtes Bangen gepeinigt haben?

Wenn wir Aelteren im Kampfe stehen, so haben wir unsere Erfahrungen, unsere Weltanschauung und ein gut Teil Philosophie zur Seite, die uns zur Klarheit in unseren Entschlüssen verhelfen können. Die Jugend leidet viel grausamer unter ihren anscheinend kleinen Leiden, denn sie steht ihnen hilflos gegenüber. Wie unendlich viel dringt auf einen kaum erwachsenen Menschen ein, das er sich selbst nicht zu bewältigen vermag.

Gärende Kräfte sind in der jungen Seele am Werk, die auf den natürlichen Zuständen der Entwicklung beruhen. Zweifel werden laut an der Gerechtigkeit und Zulänglichkeit der Weltordnung, der fromme Kinderglaube wankt und sehr oft auch der Glaube an die liebsten Menschen, an die Eltern. Der Sohn, die Tochter möchten sie so gern verehren und begegnen doch auf Schritt und Tritt Schwächen an denen, die ihre Vorbilder sein sollen, die sie bitter empfinden. Die Jugend versteht es noch nicht, zu sondern und auszugleichen, sie sieht nur „Schwarz" oder „Weiß", ihr fehlt der Begriff für feinere Schattierungen des Seelenlebens.

Der junge Mensch besitzt meistens eine feine Seelenscham und scheut sich, seine heiligsten Gefühle auszusprechen, auch verfügt er selten über eine erschöpfende Ausdrucksfähigkeit. Er kann seine ihm selbst noch unklaren Gedanken nur hinstammeln an ein Herz, dem er voll vertraut und das ihn schweigend versteht.

Er sucht und irrt umher nach einem solchen verständnisvollen Herzen, dem seine Leiden nicht lächerlich erscheinen, denn Lächerlichkeit ist ihm der größte Fluch.

Deshalb ist oft ernsten, wertvollen Charakteren, die sich wie alles Edle in der Natur schwer und unter Geburtsschmerzen entwickeln, die Schwermut eine gefährliche Begleiterin. Die Angst nimmt Besitz von der jungen Seele, und Angst leiden, ist grauenvoller als der Tod.

Aus dieser unerlösten Angst erklären sich die zahlreichen Selbstmorde der Jugendlichen, auch ohne pathologische Veranlagung. Sie öffnen sich die dunkle Pforte, weil sie den Weg ins furchtbare Leben nicht finden können.

„Warum haben unsere Kinder kein Vertrauen zu uns?" klagen viele Väter und Mütter. „Wir haben sie doch so unaussprechlich lieb."

Gewiß, aber Eure Liebe war selbstisch, Ihr liebtet sie zu Eurer eigenen Freude, Euer „Ich" wurde nicht eins mit dem „Du", Ihr machtet nicht alle Schwingungen des jungen werdenden Menschen mit. Das Vertrauen ist kein Geschöpf des Augenblicks, der Grundstein dazu muß gleich nach der Geburt des Kindes gelegt werden, und Vater und Mutter müssen kluge, vorsichtige Baumeister sein, um das zerbrechliche Gebäude nicht zu zerstören. Das Vertrauen des Kindes gleicht einem Kartenhaus, das ein Windstoß umblasen kann, ganz allmählich erst kann das luftige Gebäude wetterfest werden.

Da heißt es, ganz unmerklich am Werke sein und keine Stunde versäumen. Das eigene Herz den Kindern frei als ein Geschenk erschließen, ihnen von der eigenen Jugend ohne rosenfarbige Schminke erzählen, von den selbsterlebten Anfechtungen und Irrtümern und nicht vor den Kindern als Muster einer Tugend gelten wollen, die wir doch alle nicht besaßen. Der junge Mensch hat einen scharfen Sinn für die Wahrhaftigkeit eines solchen Berichtes. Da hilft das Uebertünchen nichts. An unserer Jugend mit ihren Kämpfen können unsere Kinder lernen und sich aufrichten. Wir lebten doch selbst einmal im Zwischenlande, hingen zwischen Himmel und Erde und waren himmelhoch jauchzend und zu Tode betrübt! Das war oft schön, aber auch schwer.

Es gibt eine Jugend, die spielt sich lachend über den Abgrund des Lebens hin, und keine marternden, ungelösten Fragen verbrennen ihr Herz, aber aus diesen Sorglosen, Verspielten werden keine wertvollen Charaktere geprägt, sie bleiben unter dem Durchschnitt stehen, sie sind eben nur Mitläufer. Je reicher begabt und tiefer veranlagt ein junger Mensch ist, um so enger ziehen Dämone ihre Kreise um ihn, um so leichter verstrickt er sich in die ausgeworfenen Fangnetze, also: um so dringlicher, durchgreifender muß ihm geholfen werden, sollen seine schönen Naturgaben sich nicht im Nebel des Zwischenlandes rettungslos verirren.

Nur einer Art junger Menschen ist nicht zu helfen, das sind jene, von denen ihre Eltern stolz behaupten: „Mein Sohn oder meine Tochter ist jetzt schon ein fertiger Mensch." — Die Ahnungslosen, sie wissen nicht, welch ein vernichtendes Urteil sie damit über ihr Fleisch und Blut fällen. Ein Jüngling oder ein Mädchen, das mit 16 oder 17 Jahren schon fertig ist, ist eben fertig, fertig mit dem Leben und könnte sich getrost zur Ruhe legen, da keine Entwickelungsmöglichkeiten zum freien Aufbau des Lebens vorhanden sind.

Wir aber wollen wach sein, mit der Jugend kämpfen Schulter an Schulter, bis in ihrem überschäumenden Becher ein edler, goldiger Wein funkelt. Wir wollen sie aus dem Zwielicht des Zwischenlandes hinüberretten in das blühende und sonnenhelle Land fruchtbarer, segensreicher Tätigkeit.

Leset die „Sonntagpost".

Kranke Leute

Es kostet nichts, Dr. Roß wegen irgend einer Krankheit oder Schwäche zu konsultieren. Die neuesten Heilmethoden für Rheumatismus, Magen-, Leberleiden, Katarrh, chronische Krankheiten, Blutstörungen, ansteckende Krankheiten, Nervenschwäche, chronische, private u. alle Harnleiden.
Das ausgezeichnete deutsche Heilmittel 914 (verbessertes 606) für die Heilung von Blutvergiftung.
Dr. Roß' 25jährige praktische Erfahrung als Spezialist bietet den Kranken Sicherheit einer erfolgreichen und ehrlichen Behandlung.
Eine Konsultation oder vertrauliche Unterredung kostet Sie nichts.
Kommen Sie sofort, ehe Ihr Leiden weiter fortschreitet.
Kein Zeitverlust. Dr. Roß berechnet so wenig, daß kein Kranker seinen Zustand zu vernachlässigen braucht.
Dr. B. M. ROSS, Spezialist
Etabliert in Chicago 1892.
24 Jahre auf demselben alten Platz.
Ein graduierter und lizensierter Arzt seit 1882.
35 Süd Dearborn Straße.
Ecke Monroe, Chicago,
im Crilly-Gebäude, Suite 506—507.
Nehmt Elevator zum 5. Floor.
Sprechstunden: Täglich von 9 morgens bis 4 nachm. und an Sonntagen von 10 vorm. bis 1; auch Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag abds. v 7-8.—Es wird deutsch gesprochen.
mai8,10,12,14,15,17,19,22,24,26,29

John Krumm Co.
DEPARTMENT STORE
1509-1519 FULLERTON AVE.

Bargains für Montag, 16. Mai.

Ofen, $3.35 wert — speziell zu	$2.59
Waschbretter — 98c wert, speziell zu	59c
Große Wäschekörbe, $1.00 wert, zu	73c
Wäscheleine, $1.00 wert — speziell zu	74c
36-zöll. farbiger Gardinen-Scrim, die Yard zu	23c
Kleider für Mädchen — Größen 6 bis 14, zu...	$1.98
Coverall Schürzen für Damen, speziell zu	83c
Creepers für Kinder — speziell zu nur	69c
Knaben-Hosen, das Paar	95c
Jersey Sweaters für Männer und Knaben ..	$1.39
Zwei Strap Slippers für Damen, Paar zu	$2.48
Ungebleichtes Sheeting — (großer Wert); Yard	10c
Türkische Handtücher; die große Sorte, zu	21c
Ungebleichtes Handtuchzeug, die Yard zu	7c
Fancy Sateen, Yard zu	49c
Silkoline Rester, Yard zu	14c
Scarfs, speziell zu	59c
Frisch geschnittene Pork Chops, Pfund zu	22c
Beef Stew, Pfund zu	10c
Fancy Pot Roast — das Pfund zu	12½c
Frisch geschnittene Veal Chops, Pfund zu	15c
Frisch geschnittener Veal Stew, Pfund zu	10c
Frisches Pork Tenderloin, das Pfund zu	55c
Frisch gemachtes Hamburger, das Pfund zu	15c
Beste Salami-Wurst — Pfund zu	45c
Bestes kessel-ausgelassenes Schmalz, Pfund zu	12c
Geräucherte California Schinken, Pfund zu	16c
Geräucherte Butts — das Pfund zu	30c
Halsknochen, Pfund zu	5c
Sauerkraut, Quart zu	5c

Für Dienstag:

Leaf Lard — das Pfund für nur	9c

(Nur über den Ladentisch und nur 10 Pfund an einen Kunden verkauft.)

Neuer Angriff.

Mordbuben schießen auf Fruchthändler und seinen Verkäufer.

Dicht bei 19. Ward.

Wußte nicht, wie ihm geschah. — Ein kleines Mädchen verschwunden. — Sieben angebliche Diebe in Haft. — Koroner Hoffman hat ein Abenteuer.

Während die Polizei der Bezirkswache an Maxwell Straße noch damit beschäftigt war, den erst gestern abend auf Pasquale Tanzello, Nr. 913 Vernon Park Place, einen Freund des ermordeten Arbeiterpolitikers D'Andrea, verübten Mordanschlag aufzuklären, wurde bereits heute morgen wieder, wenngleich nicht in derselben Ward, so doch in der 20. Ward, und zwar hart an der Grenze der ersteren, eine zweite Schießerei gemeldet, die nach Ansicht der Polizei ebenfalls mit dem Rachekampf in der 19. Ward in Verbindung gebracht werden mag. Der neue Anschlag galt dem Fruchthändler James Tzetus, der im Hause 1615 West Roosevelt Road einen Laden betreibt. Tzetus gilt als wohlhabend. Gegen fünf Uhr heute morgen bestiegen zwei Kerle das Dach eines dem Laden benachbarten Schuppens und feuerten zwei Schüsse durch ein offenstehendes Fenster des Geschäfts, in dem sich der dort bedienstete Verkäufer Joe Constantinedes befand. Die Kugeln sausten ihm um die Ohren. Constantinedes ergriff einen Revolver, feuerte mehrere Schüsse auf die Schießbolde zurück und traf, wie es scheint, sein Ziel. Die Polizei entdeckte nämlich, als sie zur Stelle kam, ein mit Blut beflecktes Taschentuch und Blutspuren sowohl auf dem Dache wie auch in der Nähe des Schuppens. Alle Hospitäler werden jetzt von Detektives abgesucht. Tzetus weigerte sich in der Wache irgendwelche Angaben zu machen, doch die Beamten ermittelten, daß bereits zwei ähnliche Mordanschläge auf ihn verübt worden sind, einer davon ungefähr einer Woche nachdem der Gerichtsdiener Labriola ermordet worden war. Seit der Zeit sind er sowohl, wie sein Verkäufer chets bewaffnet. Constantinedes wurde ebenfalls verhört. Er erklärte, er befinde sich erst drei Monate im Lande, woraus die Polizei folgert, daß die Angriffe verübt wurden, weil man fürchtete, daß der Verkäufer ein von Italien hierher gebrachtes Mitglied der „Schwarzen Hand" ist.

Wurde plötzlich bewußtlos.

Der als Hilfsingenieur in Diensten der Bundeseisenbahnbehörde stehende Tracy S. Ryan, wurde an der Franklin und W. Madison Str., von einem Fuhrmann bewußtlos aufgefunden und nach dem Iroquois Hospital gebracht, wo er, nachdem er wieder zur Besinnung gekommen war, erklärte, daß er irgendwie umgestoßen wurde und dann das Bewußtsein verlor.

Er war der Ansicht, daß ein Kraftwagen ihn über den Haufen rannte. Die Polizei jedoch, welche ermittelte, daß seine Uhr und seine aus $35 bestehende Barschaft verschwunden waren, ist der Ansicht, daß er von Räubern hinterrücks niedergeschlagen wurde.

Ein Kind vermißt.

William Fate, Nr. 3115 S. Michigan Avenue, meldete der Polizei, daß seine achtjährige Tochter Florence seit zwei Tagen spurlos verschwunden ist. Das Kind wurde ausgeschickt, um Einkäufe für die Mutter zu machen, und kehrte nicht zurück. Der Vater befürchtet, daß dem Kinde ein Unglück zugestoßen oder daß es in die Hände von Verbrechern gefallen ist.

Angebliche Diebe.

Sieben Kerle, die nach Ansicht der Detektives die Mitglieder einer organisierten Diebesbande sind, der man eine ganze Anzahl Diebstähle und Ueberfälle auf das Konto zu schreiben versucht, wurden in Haft genommen. In ihrem Besitz fand man 197 Fässer gestohlener Butter. Die Verhafteten sind: Thomas Brown, 2258 W. 37. Str.; Louis Ritchie, 1281 N. Clark Str.; William King, 5341 Ellis Ave.; George Germby, 3588 Archer Ave.; John Walsh, 3119 Normal Ave.; Steve Lennin, 2918 S. Canal Str., und William Baker, 350 Archer Ave.

Des Koroners Abenteuer.

Als der Koroner Peter Hoffman von einer Logensitzung in Norwood Park, wo er einen Vortrag gehalten hatte, nach Hause ging, hörte er zwischen Norwood Park und Desplaines die Hilfeschreie eines Mannes, der offenbar von Räubern überfallen worden war, und sah gleich darauf einen großen Kraftwagen bei sich vorbeisausen.

Rasch entschlossen riß er seinen Revolver aus der Tasche und feuerte auf das Auto und traf dessen rote Laterne, jedoch keinen der Radreifen, sodaß er es nicht an der Weiterfahrt hindern konnte.

Als Herr Hoffman dann den Hilferufen nachging, fand er einen Bürger von Norwood Park, dem drei Banditen soeben seine Barschaft von $50 sowie seinen Kraftwagen geraubt hatten.

Forcht sich nit.

„Schieß nur los," erwiderte der Fahrkartenverkäufer W. S. Thomas, 3646 Palmer Str., als vor seinem Fenster auf dem Humboldt Park-Hochbahnstation ein junger Bursche erschien und ihm unter Vorhalten eines Revolvers die Kasse abnehmen wollte. Der Schlingel war offenbar noch neu in dem Geschäft, denn, statt zu schießen, steckte er den Revolver wieder in die Tasche und lief davon.

Soll gemaust haben.

Ever Erickson aus Lamont, Ill., der bis vor zwei Wochen bei der Juwelenfirma Benjamin Allen & Co., 19 S. Wabash Ave., beschäftigt war, ist verhaftet worden, weil er versucht haben soll, der Firma gehörige Gegenstände zu verkaufen. Man fand noch für ungefähr $1500 Wertsachen bei ihm, die alle aus einem Diebstahl im Betrage von $3000 herrühren sollen, den Allen & Co. vor mehreren Wochen der Polizei berichteten.

Schwere Beschuldigung.

Auf Veranlassung von Harry Shod, 4000 Sheridan Road, ist der 24jährige Arlington Pond, 950 Edgecomb Place, ein Angestellter der Morris Mfg. Co., 18. N. Ada Str., verhaftet worden.

Pond wird beschuldigt, Estelle Shod, ein junges, auffallend hübsches Mädchen von 17 Jahren und Schwester seines Anklägers, veranlaßt zu haben, in seine Wohnung zu ziehen, als sie von einem Besuch bei Verwandten in Detroit zurückkehrte.

Der Schatzmeister der Herbert Tailoring Co., 13 N. Jefferson Str., William Prepejchan, ist verhaftet worden. Er wird von Maurice Rosen, 1545 Emma Str., beschuldigt, wertlose Checks im Betrage von $200 umgesetzt zu haben.

Zwei mit Revolvern bewaffnete Schnapphähne statteten um die Mittagsstunde dem Laden der Atlantic & Pacific Tea Co. einen Besuch ab, zwangen den allein anwesenden Geschäftsführer Henry Andrey in das Hinterzimmer zu treten, schlossen ihn dort ein, plünderten dann den Kassenapparat um den aus $79 bestehenden Inhalt und machten sich aus dem Staube. Sie entkamen unbehelligt und haben sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt.

„Wie die Alten sungen..."

So zwitscherten heute mittag im Rathause die Pfadfinder.

Chicago war heute mittag von 11 bis 12 Uhr unter der Verwaltung der „Pfadfinder" und hat dabei nicht schlecht gefahren, denn alle städtischen Geschäfte wurden prompt erledigt, auf den Straßen kamen keine Unglücksfälle vor, und selbst die Feuerwehr brauchte nicht in Aktion zu treten.

Pünktlich um 11 mußte Bürgermeister Thompson sein Bureau räumen, und Bürgermeister Ivan Wernes nahm am Pult Platz. Gleich darauf versammelten sich die „Stadtväterchen" unten im Stadtratssaale und nahmen in aller Würde hinter den Pulten Platz. Die Tatsache, daß sie kaum über die auf den Pulten liegenden fettleibigen Bände der letztjährigen Stadtratssitzungen hinübersehen konnten, hinderte sie nicht, die Sitzung in allem Ernst durchzuführen. Wenn „Bürgermeister Wernes" nach dem Bericht des Stadtkämmerers, bezw. Schatzmeisters usw. fragte, hörte man irgendwo hinter einem Pult eine Stimme piepsen, und „der Bericht wurde, wie verlesen, angenommen". Dabei machte „Stadtschreiber Everett Levy" die nötigen Notizen. Die Leiter aller Verwaltungszweige waren vertreten: Lester Lawrence, Stadtanwalt; Marcus Denny, Schatzmeister; William Armstrong, Korporationsanwalt; Arthur Odegard, Kämmerer; Edgar Flasher, Jugendrichter; Duane Miller, Oberrichter; Erling Dorf, Schulsuperintendent; und Theodore Siman, Gesundheitskommissär.

Auf den Straßen verrichteten die Pfadfinder zu derselben Zeit Polizeidienste unter Leitung von „Polizeichef" J. Burdett Hatch, während die Feuerwehr unter dem Kommando von Louis Fireman stand.

Die Pfandfinder wollen in der nächsten Woche einen Fonds von $175,000 aufzubringen versuchen.

Um die Gewerkschaft.

Kernpunkt des blutigen Ringens im Kentucky-westvirginischen Reviers.

Williamson, Westvirginien, 14. Mai. Der Kernpunkt des blutigen Ringens in den letzten Tagen ist der Kampf um die Erhaltung oder Zerstörung der Gewerkschaft der Grubenarbeiter. Diese, aus den Häusern der Grubengesellschaften ausgesetzt, lagern mit ihren Familien jetzt in Zelten, und die Gewerkschaften senden ihnen Lebensmittel, da die Läden der Grubengesellschaften ihnen nichts verkaufen. Sollte nun der Versuch gemacht werden, die Leute aus dem Zeltlager zu vertreiben, so ist neues Blutvergießen unausbleiblich. Die Grubenbesitzer behaupten, daß sie mehr Leute haben, als sie verwenden können, und daß die Kohlenförderung auf sechs Zehntel des normalen Umfangs gestiegen ist.

Heute kam es in McCarr, Ky., Lynn und Sprigg, Westvirginien, abermals zu Schußwechsel zwischen Freunden und Gegnern der Grubenarbeiter.

McCarr ist der Brennpunkt der Kämpfe. Dort stehen 200 Bewaffnete, und es wird beständig geschossen. Mindestens fünf Mann sind tot, doch treffen Nachrichten von anderen Erschossenen ein.

Pikeville, Ky., 14. Mai. 200 Hilfssheriffs sind zum Schutz des Kentuckier Grenzgebiets am Tugfluß gesammelt worden. Auf westvirginischem Gebiet soll eine Anzahl Leute getötet worden sein.

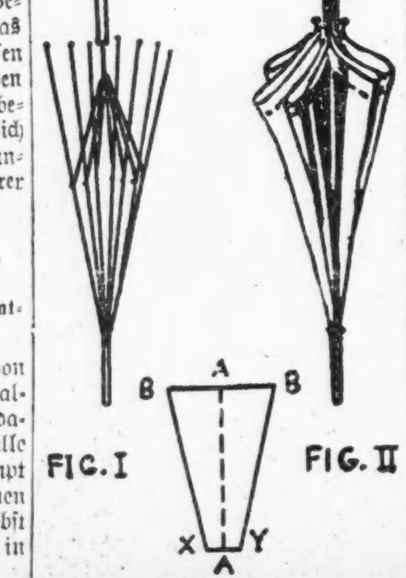
Washington, 14. Mai. Generalmajor Reed ist vom Kriegssekretär heute angewiesen worden, Bundestruppen nach dem westvirnischen County Mingo zu senden, wenn er es für nötig erachtet.

Leset die „Sonntagpost".

Wichtige Be immung.

Morgen, am 15. Mai, ist gemäß einer im Februar erlassenen Verfügung des Vorstehers des Hauptbundessteueramts in Washington, Wm. A. Williams, der letzte Tag, an welchem Schnapsgroßhändler, wenigstens in legaler Weise, ihr Geschäft betreiben können. In Zukunft wird, da bekanntlich nur Apotheker ein gesetzliches Recht haben Schnaps zu verkaufen, der Engrosverschleiß durch die „Wholesale Druggists" zu erfolgen haben. Diese müssen zu diesem Zweck eine besondere Lizens erwirken und es ist bezeichnend, daß beinahe alle die früheren Schnapsgroßhändler, in Chicago und Umgegend 35 an der Zahl, um die Erlaubnis eingekommen sind, in Zukunft als „Wholesale Druggist" Geschäfte tun und Schnaps verkaufen zu dürfen.

— Neun Bewohner rettete in Los Angeles der farbige Polizist Bomar gestern abend aus brennendem Hause.



Ein Sonnenschirm mit einem alten Schirmgestell.

Bush Temple Theater.

(Direktion Seidemann.)

Heute abend Kleists großes Ritterschauspiel „Käthchen von Heilbronn".

„Käthchen von Heilbronn" oder „Die Feuertaufe", Heinrich von Kleist's größtes historisches Ritterschauspiel in fünf Akten, gelangt heute abend unter der persönlichen Spielleitung von Direktor Seidemann und mit ausgezeichneter Rollenbesetzung zur Aufführung. Das Stück erfreut sich auf Deutschlands Bühnen, zu deren eisernen Bestande es gehört, stets regen Zuspruchs. Frl. Paula v. Jagemann hat die Titelpartie übernommen, und fast das ganze Personal wirkt mit. Träger der Hauptrollen sind Max Juergens, Johanna Eisemann, Gustav Haussig, Walter Bonn, Elva v. Tuerk, Anna Lofink, Kurt Benisch, Fritz Kiedaisch, Max Hanisch, Jose Danner, Paul Gehring, James Brueckner und Fredie Ambrogio.

Morgen nachmittag wird Paul Hervés pikante Pariser Vaudeville „Alma wo wohnst Du" zum letzten Mal gegeben. Morgen abend findet die letzte Vorstelung der regulären Spielzeit statt, zu der Herr Seidemann eine große Galaaufführung von Friedri Schillers romantischer Tragödie „Die Jungfrau von Orleans" angesetzt hat, in der das gesamte Personal tätig ist, wie folgende Rollenbesetzung ersehen läßt:

Karl der Siebente, König von Frankreich, ... Max Jürgens
Königin Isabeau, seine Mutter..Louise Brückner
Agnes Sorel, seine Geliebte....Elva v. Türk
Philipp der Gute, Herzog von Burgund, ... Jose Danner
Graf Dunois, Bastard von Orleans, ... Fritz Kiedaisch
La Hire, königlicher Offizier......Curt Benisch
Du Chotel, do......................Max Hanisch
Erzbischof von Reims....Wilhelm Brackenbusch
Chatillon, burgundischer Ritter..Paul Gehring
Raoul, eintlothringischer Ritter.Willy Schuber
Talbot, Feldherr der Engländer, ... Conrad Seidemann
Lionel, englischer Offizier.........Walter Bonn
Fastolf, do........................Adolf Klein
Erster Ratsherr von Orleans..Toni Bohmann
Zweiter Ratsherr von Orleans.Omar Campbell
Dritter Ratsherr von Orleans.Karl Frankofsky
Ein englischer Herold..............Karl Bend
Ein englischer Soldat.........Willy Schubert
Thibaut d'Arc, ein reicher Landmann, ... Gustav Haussig
Margt, seine Tochter..........Bertha Dutzmann
Louison, do..................Paula v. Jagemann
Johanna, do......................Else Janssen
Etienne ein Freier............Karl Frankofsky
Claude Marie, do..............Omar Campbell
Raimond, do..................Fredie Ambrogio
Bertrand, ein Landmann.......James Brückner
Die Erscheinung eines schwarzen Ritters..* * *
Köhler ....Fritz Sternau
Köhlerweib ....Johanna Eisemann
Köhlerknabe ....Luella Feiertag
Erster Page.......................Anna Müller
Zweiter Page ....Louise Hartmann
Erste Hofdame...................Anna Hohmann
Zweite Hofdame ....Irmgard Jürgens
Dritte Hofdame....................Martha Wurm

Die Spielleitung führt Direktor Seidemann. Um das Defizit der nunmehr zu Ende gehenden Saison wenigstens einigermaßen zu decken, veranstaltet die Direktion im Laufe der nächsten beiden Wochen noch weitere fünf Vorstellungen, und an die Freunde des Deutschen Theaters ergeht die herzliche Bitte, für diese Abende Mitarbeiter des Direktors zu sein und das Theater stets bis auf den letzten Platz zu füllen. Die kurze Nachsaison wird nur Galavorstellungen im wahrsten Sinne des Wortes bringen unter Mitwirkung der hervoragendsten Kräfte des Ensembles. Als erste dieser Vorstellungen gelangt am Mittwoch Abend Ludwig Ganghofers sensationelles Schauspiel „Meerleuchten" zum Benefiz von Anna Mueller, Fritz Sternau und Franz Weißflasch und unter Mitwirkung von Else Janssen und Herrn Seidemann zur Wiedergabe.

Ihr Herz zerriß.

Anblick ihrer Kinder treibt geschiedene Frau zum Selbst .ordversuch.

Beim Besuch ihrer beiden Kinder, welche bei der Scheidung ihrem Gatten John Pagers, 1121 Lake Straße, Oak Park, zugesprochen worden waren, wurde Frau Alice Pagers so schwermütig, daß sie Gift nahm. Man schaffte sie nach dem Oak Park Hospital, wo ihr Zustand als ein sehr bedenklicher geschildert wird.

Der 38 Jahre alte Joseph Crompton, 118 Nord Taylor Ave., Oak Park, wurde im Badezimmer des Presbyterianer Hospitals erhängt aufgefunden. Crompton war seit längerer Zeit nervenkrank gewesen.

Ecke von 22. und Wood Straße wurde ein gutgekleidetes, ungefähr 15jähriges Mädchen bewußtlos aufgefunden und nach dem Countyhospital geschafft. Hier zur Besinnung gebracht, weigerte sie sich, ihren Namen anzugeben, und wollte auch nicht sagen, wie es kam, daß sie bewußtlos wurde. Später stellte sich heraus, daß das Mädchen Caroline Langansky, 2922 W. 25. Pl., ist. Sie erzählte dann, sie sei in einem Theater an West 26. Str. gewesen, habe sich auf dem Heimwege verirrt und ein Mädchen nach dem Wege gefragt. Das Mädchen habe ihr aus einer Flasche etwas zu trinken gegeben, worauf sie bald das Bewußtsein verloren habe.

Independent German American Woman's Club.

Die nächste regelmäßige Versammlung des „Independent German American Woman's Club" findet nächsten Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, im Morrison Hotel statt. Diese Versammlung ist mit Beamtenwahl verbunden. Am Freitag, dem 27. Mai, findet in der Wohnung der Frau Corper, 5847 Kenmore Ave., nahe der Hochbahnstation Thorndale, zum Besten der Fachausbildungsschule des Clubs, ein sogenannter „Postpaketverkauf" nebst Kaffeekränzchen statt. Gäste sind willkommen. Mitglieder, Freunde und Gönner werden gebeten, soviel akete, wie nur möglich, zu bringen.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

Friede in Sicht.

Baugewerkschaftsrat beschließt, mit Arbeitgebern zu unterhandeln.

Jesuitischer Schachzug.

Bezirksrat der Bauschreiner versucht, dem bekannten Artikel 3 in neuer Aufmachung Geltung zu verschaffen.— Milchfahrer setzen Forderung durch.

Wie erwartet und in dem gestrigen Bericht der „Abendpost" angedeutet, nahm der Baugewerkschaftsrat in seiner gestrigen Sitzung in der Halle der Bauschreinergewerkschaft Nr. 505 S. State Straße nach dreistündiger Debatte einen von Michael J. Boyle unterbreiteten Beschluß an, die abgebrochenen Unterhandlungen zwecks endgiltiger Lösung der Lohnstreitfrage mit dem Bauunternehmerverbande wieder aufzunehmen.

Der Versammlung wurde versichert, daß die Arbeitgeber sich bereit erklärt hätten, die abgebrochenen Unterhandlungen wieder aufzunehmen. Obgleich kein bestimmter Termin festgesetzt wurde, glaubt man doch, daß der Gewerkschaftsrat sich unverzüglich bemühen werde, die Unterhandlungen mit dem Arbeitgeberverbande wieder anzuknüpfen.

Sind hartnäckig.

Durch die seitens der Bundesgroßgeschworenen und des Dailey'schen Legislaturausschusses eingeleitete Untersuchung keineswegs entmutigt oder gar eingeschüchtert, versucht angeblich der Bezirksrat der Bauschreiner nach wie vor, den bekannten Artikel 3 seines Kontrakts mit den Arbeitgebern in natürlich neuer Aufmachung durchzudrücken. Wie aus guter Quelle verlautet, verlangt er von unabhängigen Bauunternehmern, die nur verhältnismäßig wenige Leute beschäftigen, ein Uebereinkommen zu unterzeichnen, demgemäß es der Gewerkschaft überlassen bleibt, zu entscheiden, ob die Gewerkschaftler Material handhaben oder nicht handhaben sollen, das nicht den Unionstempel trägt.

Es wäre also nach wie vor dem Belieben der Gewerkschaft anheimgestellt, jeden Wettbewerb auswärtiger sogenannter offener Werkstätten, in denen Fensterrahmen, Türrahmen u. s. w. hergestellt werden, vollständig auszuschließen und die hiesigen Preise auf ihrer Höhe zu erhalten.

In einschlägigen Kreisen glaubt man übrigens nicht, daß durch die geplante Herabsetzung des Arbeitslohnes von $1.25 auf $1 die Stunde die Bautätigkeit in merkbarer Weise angeregt werden würde. Bankiers und Bauunternehmer äußerten die Ueberzeugung, daß man auf eine Neubelebung der Bauindustrie nur rechnen könne, wenn allen unheilvollen Praktiken der Gewerkschaftler, die auf Ausschließung des auswärtigen Wettbewerbs gerichtet sind, ein Ende mit Schrecken bereitet worden ist.

Erreichten ihren Zweck.

Die Milchfahrer haben gestern ihre Forderung auf Gewährung eines freien Tages in der Woche ohne Gehaltsabzug durchgesetzt.

In der Versammlung, in der dieser wichtige Beschluß gefaßt wurde, war der Verband der Arbeitgeber durch William B. Wanzer, die Gewerkschaft aber durch den Sekretär und Schatzmeister William A. Neer, sowie die Geschäftsagenten Robert Fitchie und Steve Sumner vertreten.

Die Arbeitgeber versichern großmütig, wie sie nun einmal sind, daß, obgleich sie nun 400—500 mehr Leute anstellen müßten, sie den Milchpreis nicht erhöhen würden.

Trübe Kunde.

Aus Joliet kommt die Nachricht, daß den in der dortigen Anlage der Illinois Steel Company beschäftigten Leuten mitgeteilt wurde, daß vom 16. Mai an ihre Löhne um 20 Prozent beschnitten werden würden.

Hielt Klimawechsel für geraten.

Große Aufregung, die sich beinahe in Tätlichkeiten Luft gemacht hätte, rief im gestrigen Konvent der J. W. W. die Ankündigung hervor, daß William D. Haywood, der frühere Präsident des Verbandes und Sekretär seines Verteidigungsausschusses, in seiner letzteren Eigenschaft etwa $35,000 unterschlagen und, um die Unterschleife zu verschleiern, die Bücher in einer Weise geführt habe, die es selbst sachverständigen Revisoren fast unmöglich gemacht habe, sie zu entziffern.

Nachdem er im vorigen Oktober aus dem Verbande „ausgestoßen" wurde, sei Haywood nach New York gereist, habe eine teure Wohnung bezogen und in dieser bis März gewohnt. Als er hörte, daß der Verband seine Bücher prüfen lasse, habe er einen Klimawechsel für ratsam gehalten. Unter dem Vorwande, sich an dem Konvent in Moskau beteiligen zu wollen, sei er nach Rußland gereist. Er werde sich voraussichtlich hüten, nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren.

Der Verband aber habe als ein teures Vermächtnis seines ehemaligen Präsidenten, dessen für verfallen erklärte Bürgschaft im Betrage von $15,000 zu decken und die vorerwähnten Unterschleife zu tragen.

Norwegische Amerika Linie

„Kurze Route nach Deutschland"

über das landschaftlich prächtige Norwegen. Ein Kabinenbillet nach Berlin von New York kostet nicht mehr als nach Bergen, Norwegen. Beste Akkomodationen zu mäßigen Raten.
Dampf. Stavangerfjord, 13,000 Tonnen
Dampf. Bergensfjord, 10,700 Tonnen.
Schickt um freie Karte und Information über Pässe.
Norwegian America Line Agency,
Birger Osland, General Western Manager,
115 S. Dearborn Str., Chicago.
ma14sa*

Warum für Abfall bezahlen?

Herrn Washington's Raffinierprozeß hat alle die Holzfasern, den Satz und die überflüssigen Stoffe, für welche Ihr bei geröstetem Bohnenkaffee mitbezahlen müßt, entfernt.

G. Washington's Kaffee ist reiner, raffinierter Kaffee — mit all seiner Güte, Stärke und Reichhaltigkeit. Jede Tasse auf Verlangen gemacht. Löst sich augenblicklich auf. Keine Kaffeekanne nötig.

Jede Büchse von G. Washington's Kaffee ist zehnmal ihr Gewicht in geröstetem Bohnenkaffee wert.

Bemeßt die Kosten nach der Tasse — nicht nach der Größe der Büchse

Immer delikat, gesund und geldersparend.

Anweisung frei — schickt 10c für spezielles Probepaket.

G. Washington's
COFFEE
ORIGINATED BY MR. WASHINGTON IN 1909
G. Washington Coffee Refining Co., 522 Fifth Ave., New York City

Anklagen beschlossen.

Beamte der Gewerkschaft der Hausmeister der Verschwörung beschuldigt.

Gegen die Gewerkschaft der Hausmeister, die angeblich während der letzten vier Jahre hier die Eigentümer, Agenten und Bewohner von Mietsgebäuden durch Anwendung von Bomben durch Ausstände und Gewalttätigkeiten in Angst und Schrecken versetzte, ist von Seiten der Großgeschworenen ein Schlag geführt worden, der die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlen dürfte. Die Körperschaft hat Anklagen gegen Wm. F. Quesse, den Präsidenten, und neun Mitglieder der Gewerkschaft erhoben, in welchen sie bezichtigt werden, sich verschworen zu haben, ungesetzliche Handlungen zu begehen, Handel und Industrie zu hemmen, Geld zu erpressen, den Boykott zu verhängen und die Geschäfte der Eigentümer von Mietshäusern zu schädigen. Die Großgeschworenen empfahlen, die Bürgschaft in jedem einzelnen Falle auf $25,000 festzusetzen. Die Angeklagten sind:

William F. Quesse, Präsident; Eugene Fosdick, Sekretär; John D. Sullivan, Sekretär - Schatzmeister; Claude F. Peters, Robert Osterberg, Frank McWalters, Geo. Waters, John Natties, Peter Lagey, Gus. Anderson, Geschäftsagenten.

Die Erhebung der Anklagen, die unerwartet kam, war die Folge einer vor zwei Monaten von Ben Newmark, Staatsanwalt Crowes Oberspitzel, begonnenen Untersuchung, die kürzlich wieder von Hilfsstaatsanwalt Wm. Scott Stewart fortgesetzt wurde. Mehr als vierzig Zeugen, die alle begierig waren, den Großgeschworenen über angeblich von Hausmeistern verübte Gewalttätigkeiten und Erpressungen zu berichten, wurden vernommen. Ihren Aussagen gemäß wurde von der Gewerkschaft Bezahlung für Arbeit verlangt, welche von anderen, nicht zur Gewerkschaft der Hausmeister gehörigen Leuten verrichtet wurde, wie z. B, für das Reinigen der Fenster, Entfernen der Asche usw. Wo Hausmeister die Arbeit in mehreren Gebäuden besorgten, aber nur eine Wohnung in einem der Gebäude innehatten, wurde angeblich das Mietsgeld für eine Wohnung in jedem Gebäude von der Gewerkschaft verlangt. Von einem der Zeugen wurden angeblich $7500 verlangt, aber nach längeren Unterhandlungen soll sich die Gewerkschaft mit $1500 zufrieden gegeben haben.

Der Eigentümer eines Gebäudes im Schleifebezirk wollte ohne Hausmeister fertig werden und ließ die Arbeit von Scheuerfrauen und Fensterwaschern besorgen. Die Gewerkschaft verhängte eine Geldstrafe von $4000 über ihn, ließ sich aber mit $2400 abfinden.

Hauseigentümer, die sich widerspenstig zeigten und das verlangte Geld nicht bezahlen wollten, wurden nach Angabe verschiedener Zeugen durch Drohungen und Anwendung von Stinkbomben eingeschüchtert.

Der Fall Orthwein.

Die Angeklagte wird nicht vor einer aus Frauen bestehenden Jury prozessiert.

Frau Cora Isabella Orthwein, die angeklagt ist, Herbert Ziegler, den hiesigen Vertreter der Goodyear Rubber Co., erschossen zu haben, wird nicht vor einer aus Frauen bestehenden Jury prozessiert werden. Hilfsstaatsanwalt Heth gab heute bekannt, daß es unmöglich sein würde, eine solche Jury auszuwählen, da sich noch keine Namen von Frauen auf der zur Auswahl der Geschworenen benützten Liste befinden und der Prozeß schon am Montag in Angriff genommen werden soll.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Die Northern Bank Note Company wird eigene Fabrik errichten.

Anläßlich ihres 35. Geburtstages kaufte gestern die Northern Bank Note Company den an der Südwestecke Fullerton und Racine Avenue gelegenen, 260 bei 124 Fuß großen Bauplatz von Eliza Huber und Wilhelmine Reichwald für $17,500 und die darauf lastende Hypotheke, deren Höhe nicht angegeben worden ist. Auf diesem Bauplatz wird die Firma eine zweistöckige Fabrik aus Steinmörtel mit einem Kostenaufwande von $200,000 errichten.

Die Lorette Corset Company hat von einem Syndikat, an dessen Spitze Robert T. Newberry steht, die zweistöckige Fabrik an der Nordostecke N. Crawford und Barry Avenue nebst dem Grund und Boden, 250 bei 125 Fuß groß, für $125,000 erstanden.

George Kuffan hat drei seiner einstöckigen Ladengebäude an der Nordwestecke 63. Straße und Dorchester Avenue für insgesamt $4,-625 verkauft und zwar: den 42 bei 90 Fuß großen, 67 Fuß westlich von Dorchester Avenue gelegenen Laden für $46,625 an die Frucht- und Gemüsehändler Thomas Chikkas und John Kringas; den angrenzenden, 21 bei 90 Fuß großen Laden für $19,000 an den Bäcker Harry H. Hahn, und den nächsten Laden, 21 bei 90 Fuß groß, für $19,000 an den Fleischer James J. O'Malley.

Das 18 Wohnungen enthaltende Mietsgebäude an der Südostecke Hyde Park Boulevard und 55. Str., 50 bei 150 Fuß groß, hat B. C. Hagerman, Los Angeles, Cal., an Edward M. Bertha für anscheinend $80,000 verkauft. Hiram B. Peabodys Nachlaß hat dem Chambers Sweet Shop den Laden 335 Süd Dearborn Straße, für die Dauer von fünf Jahren vermietet. Der Mietspreis beläuft sich auf $30,-000.

Die Gallagher und Cook Company hat den neunten und einen Teil des achten Stocks des Gebäudes 522 S. Clinton Avenue, für die Dauer von fünf Jahrer zum Gesamtpreise von $57,000 gemietet.

— Auf der Fahrt zu den Rennen schlug in Madrid der Kraftwagen des spanischen Königspaares um; das Paar entkam unverletzt.

— In der argentinischen Provinz Buenos Aires will Governor Crotto sich seiner Absetzung durch Präsident Irigoyen mit Waffengewalt widersetzen, und man befürchtet einen Bürgerkrieg.

— Der Vorstand des Amerikanischen Gewerkschaftsverbandes hat in Cincinnati sich gegen die Sowjetregierung, weil sie keine Vertreterin des russischen Volkes und der Gewerkschaftsbewegung feindlich sei, erklärt.

— Durch die Explosion von 3000 Pfund verdorbenem Schußpulver wurden auf der Fahrt nach Fort Sill, Okl., gestern die Soldaten Gee, Ter.; Tally, Mo.; Monroe, N. J., und Clark, Jowa, zerrissen.

— Die Unternehmer der Pelzmesse in St. Louis, welche ein Mitbewerber der deutschen und russischen Pelzmessen sein sollte, kämpfen infolge des starken Preissturzes vor einem Jahre mit Schwierigkeiten; sie haben $18,065,000 Schulden und nur $8,883,000 Bestände. Die Aktionäre sollen zahlen.

— Maat Souchard vom Bundesschiff „Monterey" in Honolulu verteidigt seine dort unter der Anklage, ihre vier früheren Gatten, das kleine Kind des ersten Gatten und einen Schwager der Lebensversicherungsbeträge wegen umgebracht zu haben, verhaftete Frau. Die Eheleute Southard hatten vor einem halben Jahre in Los Angeles geheiratet. Die Frau soll in Twin Falls, Idaho, prozessiert werden.

Für die besten Resultate
Saet
BARNARD'S
Samen
231-235 W. Madison Str.
ap191mt3

„Sodom und Gomorrha".

Staatshauptstadt soll vom Laster befreit werden. — Utilitätenvorlage.

Springfield, 14. Mai. Die Staatshauptstadt soll nicht ganz so sittlich und fromm sein, wie sie bei Taglicht betrachtet aussieht. Von verschiedenen Seiten wird behauptet, „Laster, Trunkenheit und Verbrechen feierten im Schatten des Kapitols ihre Orgien", und da diese Behauptungen von einer gewissen Zeitung in möglichst krasser und ausführlicher Schilderung breitgetreten und sittsame Familien und Kinder recht gründlich mit den angeblichen Zuständen vertraut gemacht wurden, untersagte Bürgermeister Baumann kurzweg, daß diese Zeitungen weiterhin auf den Straßen verkauft würden. Die Leitung der Zeitung hat sich nun hinter den Stadtrat, d. h. hinter die vier Stadtkommissäre gesteckt, um die Anordnung des Bürgermeisters rückgängig zu machen, wozu mindestens drei Stimmen nötig sind.

Ein Passus in der von Governor Small ausgehenden Utilitätenvorlage verursacht dem staatlichen Generalanwalt Sorge. Es heißt in der Vorlage, „Untersuchungen könnten von einem der neuen Handelskommissäre, deren Gehilfen oder einer Person, die dazu ernannt werde, geführt werden." Der Generalanwalt befürchtet, daß die anstelle der Staatskommission für öffentliche Nutzeinrichtungen zu ernennende staatliche Handelskommission irgendwelche Personen zur Führung von Untersuchungen ernenne, nur nicht den Generalanwalt und seine Gehilfen, und daß die letzteren daher in den 102 Counties des Staates nutzlos würden. Der Governor und der Generalanwalt stehen bekanntlich politisch auf dem Kriegsfuße miteinander.

Frau Curie kommt.

Die berühmte Gelehrte wird am 9. Juni in Chicago eintreffen.

Laut einer bei Frau Annie Kenny, Präsidentin des Verbandes der Kollege - Alumnen, eingetroffenen Depesche wird am 9. Juni Frau Curie mit ihren beiden Töchtern Irene und Eve hier eintreffen und eine Woche lang in der Stadt verweilen. Die gelehrte Dame, die im Verein mit ihrem Gatten das Radium entdeckte, wird Gegenstand eines festlichen Empfanges im Kunstinstitut sein.

Damen der hiesigen Gesellschaft und ehemalige weibliche Studierende haben sich die Aufgabe gestellt, einen Fonds von $100,000 aufzubringen, um ein Gramm Radium für Frau Curie zu erwerben.

— Bei einer Frachtzugentgleisung auf der Texas-Pazifikbahn bei Eagle Flat, Ter., fanden gestern abend vier Landstreicher den Tod.

— Sieben „Clerks" der Mittelgeorgiabahn haben in Atlanta, Ga., Nationalbeamte der Brüderschaft der Bahn- und Dampferclerks auf $4105 Gehaltsverlust wegen Veranlassung eines vom Verbandspräsidenten später für ungesetzlich erklärten Ausstandes verklagt.

— Neal Smith, 19 Jahre, Eldorado, Kas., erhielt Zuchthaus auf Lebenszeit wegen Ermordung von Roy Greenfield, um dessen Kraftwagen zu erlangen; Kraftfahrer Zier wird als Genosse Smiths prozessiert werden. Der Richter bedauerte die Abschaffung der Todesstrafe.

— Untersuchungen ergaben, daß die Oelfunde auf der Philippineninsel Mindanao die Ausbeute nicht lohnen.

— Von Hawaii sind zwei Kommissionen nach Washington abgereist, um die Erlaubnis zur zeitweiligen Einfuhr von Kulis und für die eingeborenen Hawaii-Insulaner Regierungsland als Heimstätten und Regierungshilfe bei der Besiedelung zu erlangen.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

Leset die „Sonntagpost".

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer ....2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada außerhalb Chicagos ....$5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ....$7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada ....$2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer ....5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy ....2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year $7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year $2.50
Price per "Sonntagpost" ....5 Cents
Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

33. Jahrgang. — Nr. 114.

Gut gemacht!

Wenn es uns auch nicht mehr vergönnt ist, auf das Wohl derjenigen, die uns Gutes taten, oder eine Freude bereiteten, einen guten Trunk zu tun in kräftigem Bier oder prickelndem Mosel, so dürfen wir sie doch noch hoch leben lassen in „Near Beer" und „Green River", oder auch in hinterlistigem „Traubensaft", und uns allerhand Gutes dabei denken.

Wer es noch, wie früher, als Ehrenpflicht erachtet, seinen Freunden Anerkennung auszudrücken für uns erwiesene Guttaten, der wird einstimmen in den Ruf: Senator Reed von Missouri — hoch soll er leben! — und Oswald Schuette daneben. Der Senator, weil er während der Debatte über die „zeitweilige" Einwanderungsvorlage eine köstliche Rede hielt, und Schütte, weil er uns diese Rede ausführlich übermittelte, was kein anderer Washingtoner Korrespondent tat.

Senator Reeds Rede wurde in Schuettes Sonderdepesche in der gestrigen „Abendpost" wiedergegeben. Wer sie etwa noch nicht las, der sollte die Versäumnis schleunigst nachholen, sofern ihm daran liegt, sich eine gute Stunde zu bereiten. Denn es kann nicht fehlen, daß er seine Freude daran haben wird. Es wird ihm eine Wohltat sein, ein Balsam für sein durch die Schmähungen der letzten Jahre tiefverletztes Gefühl. Denn Senator Reed ließ in seiner Rede den Deutschamerikanern volle Gerechtigkeit widerfahren. Und wenn er zu denen gehört, die sich über jene Schmähungen und Verunglimpfungen leicht hinwegsetzten, weil sie in ihnen nichts anderes sahen, als flüchtige und nicht sehr ernst zu nehmende Erscheinungen einer künstlich erzeugten und schnell verschwindenden Kriegshysterie, dann wird er seine doppelte Freude daran haben, von wegen des köstlichen Sarkasmus, mit dem der redegewandte Senator von Missouri seinen würdigen Kollegen vom Senate verschiedene Wahrheiten sagte.

Besonderes Vergnügen muß es einem jeden, der ein bischen Humor im Leibe und damit Verständnis für humoristische Situationen hat, bereiten, sich das Gesicht auszumalen, das der würdige Senat machte, als Reed am Schlusse seiner Beweisführung für die Loyalität der Irisch-Amerikaner sagte: „Ich fordere irgend jemanden hier auf, ihre Loyalität in Frage zu stellen. Ich fordere hierzu auf und werde jetzt meine Rede unterbrechen, damit irgend ein Senator sich von seinem Sitz erheben und die Loyalität der Irländer in Amerika in Frage stellen könne. Es herrscht das übliche tiefe Schweigen — ja ein außergewöhnlich tiefes Schweigen, denn meiner Ansicht nach lauscht der Senat mir jetzt mit größerer Aufmerksamkeit als seit langer Zeit. Sie wagen es nicht; es ist nicht wahr, und Sie wissen sehr wohl, daß es nicht wahr ist...."

Lebten wir noch in der guten alten Zeit, dann würde in jenem Augenblicke wohl ein Antrag auf Vertagung, oder doch ein Pausenantrag gekommen und jedenfalls am Platze gewesen sein: Wie es ist, wird so mancher Senator verstohlener Weise nach seiner „Hüftentasche" gelangt haben, sich zu vergewissern, daß der Tröster noch da sei, und dann sich hinausgeschlängelt haben nach dem „Cloak room", sich für den fürchterlichen Schreck durch einen Schluck zu entschädigen und schlimmen Folgen vorzubeugen. „The idea" — einem zuzumuten, in offener Sitzung aufzustehen und die Loyalität unserer hochgeschätzten und vielgeliebten, und dabei politisch so rührigen irischen Mitbürger anzuzweifeln! So etwas ist bis dato nicht nur noch niemals dagewesen — so etwas hätte bis dato kein Mensch für möglich gehalten! Der Schreck ob der Zumutung hätte leicht einem der würdigeren älteren Herren einen Schlaganfall eintragen können. Rücksichtslos über alle Maßen, unglaublich — unverzeihlich!

Senator Reed steht in dem Rufe, nicht nur einer der glänzendsten Redner, sondern der geschickteste Parlamentarier des Senats zu sein und man müßte sich wundern, daß er sich zu solch „niederträchtigen" und „heimtückischen" Ausfällen — man wird „unter sich" noch mehrere seiner Ausführungen so bezeichnen — hinreißen lassen konnte, denn er mußte sich doch sagen, daß er damit seiner Sache nicht dienen, sondern nur schädigen könne durch maßloses Reizen der Gegner. Man müßte glauben, seine Spottlust und sein Wunsch, einmal den Nativisten und „angelsächsischen" Superpatrioten unverblümt die Wahrheit zu sagen, hätten ihm hier einen bösen Strich gespielt, wenn er nicht am Schlusse seiner Rede deutlich genug erklärt hätte, daß er von vornherein wußte, daß die Annahme der Vorlage, gegen die er sprach, nicht zu verhindern war. Tatsächlich wird es dem Senator auch nur darum zu tun gewesen sein, eine Lanze für das eingewanderte, im Besonderen wohl das deutsche Element zu brechen und die Ansprüche der nativistischen „angelsächsischen Echten" ad absurdum zu führen.

Er wird nur die Gelegenheit ausgenutzt haben und in Wirklichkeit der „zeitweiligen" Einwanderungsbill gar nicht so feindlich sein. Denn er wird so gut wie irgendwer erkannt haben, daß die Masse des Volkes — nicht nur die „Angelsachsen" und „Nativisten" — zur Zeit für eine gewisse Eindämmung der Einwanderung sind, weil die derzeitige wirtschaftliche Lage unsicher ist, viele Arbeiter verdienstlos sind und eine starke Einwanderung kein gutes Unterkommen finden könnte. Im Interesse der auswanderungslustigen Europäer selbst ist eine zeitweilige Beschränkung ratsam. Und weil die Beschränkung nur zeitweilig ist, nur für dreizehn Monate gelten soll, deshalb kann die Bill als fremdenfeindlich kaum gelten. — —

Der Kohlenstreik in England.

Der Ausstand der englischen Kohlengräber droht aufs Neue, sich auf die Transport- und Bahnarbeiter auszudehnen und damit das ganze wirtschaftliche Leben des Landes lahm zu legen. Die Ausständigen versuchen, die Einfuhr von ausländischer Kohle zu verhindern, und die Gewerkschaft der Transportarbeiter hat bereits beschlossen, sie dabei zu unterstützen und keine derartige Kohle aus den Schiffen auszuladen. Die Regierung ihrerseits ist entschlossen, die Ausladung von Kohle, die für notwendige Zwecke bedurft wird, durchzusetzen, und hat bereits Truppen nach den Hafenstädten geschickt, um Nichtgewerkschaftler, die sich zu der Arbeit melden, zu schützen.

Um die Bedeutung des Kohlengräberstreiks in ihrem ganzen Umfange zu würdigen, muß man davon ausgehen, daß das von den Arbeitern angestrebte Endziel in der „Nationalisierung" der Kohlengruben besteht. In diesem Punkt unterscheiden sich bekanntlich die englischen Kohlengräber von ihren Genossen in anderen Ländern nicht. Auch in den Ver. Staaten haben sie die „Nationalisierung" oder „Sozialisierung" oder wie immer man die Vereinigung des gesamten Grubenbetriebes unter einer gemeinsamen Kontrolle nennen mag, auf ihre Fahne geschrieben. Welche Form diese Kontrolle erhalten soll, insbesondere ob das Eigentum an den Gruben und Kohlenflözen den Privatbesitzern verbleiben oder an den Staat oder das Volk übergehen soll, ferner, wie die Betriebsgewinne verteilt werden sollen, darüber gehen allerdings die Ansichten und Wünsche der Arbeiter in den verschiedenen Ländern noch sehr auseinander.

Wie in den anderen am Kriege beteiligten Ländern, so hatte auch die englische Regierung den gesamten Grubenbetrieb übernommen. Sie bestimmte den Umfang der Produktion in den einzelnen Minen und die Verteilung der geförderten Kohle auf die verschiedenen Verbrauchszwecke, sie setzte die Arbeiterlöhne und die Verkaufspreise fest, sie verteilte auch die Betriebsgewinne auf die Grubenbesitzer. Im Unterschied von anderen Ländern geschah letzteres aber in der Weise, daß die gesamten Einnahmen aus den Verkäufen in eine gemeinsame Kasse ("pool") flossen, um auf die Gruben auf Grund ihrer Produktionsmengen verteilt zu werden. Dabei blieben die Produktionskosten der einzelnen Minen unberücksichtigt; es machte keinen Unterschied, ob sich die Förderung in der einen Grube kostspieliger stellte als in der anderen; für eine bestimmte Menge gleichwertiger Kohle erhielten sämtliche Besitzer den gleichen Gewinnanteil. Der Ansporn, durch Einführung billigerer Arbeitsmethoden die Produktionskosten zu verringern und damit den Betrieb profitabler zu machen, fällt dabei natürlich fort.

Die englischen Grubenbesitzer kamen indessen sämtlich dabei auf ihre Rechnung, solange die Kohlenpreise reichlichen Gewinn abwarfen. Die englische Regierung berechnete dem Ausland zeitweise geradezu enorme Preise, auch die „lieben Verbündeten" wurden unbarmherzig geschröpft. Dadurch wurde die Regierung in den Stand gesetzt, nicht nur die Löhne der Kohlengräber bedeutend zu erhöhen und trotzdem den inländischen Verbrauchern niedrige Preise zu berechnen, sondern auch den Grubenbesitzern erhebliche Gewinne zu überweisen.

Seit Anfang April dieses Jahres hat die englische Regierung die Kontrolle über den Kohlenmarkt aufgegeben, sie setzt die Verkaufspreise nicht mehr fest und bestimmt auch die Verteilung der geförderten Kohlenmenge auf die Verbrauchskreise nicht mehr. Dagegen sollte die Verteilung der Betriebsgewinne in der bisherigen Weise ursprünglich noch bis zum 21. August dieses Jahres fortgesetzt werden. Damit wäre die Regierung jedoch in eine recht unangenehme Lage geraten. Auf dem Weltkohlenmarkt ist ein enormer Preissturz eingetreten, in Frankreich sind die Kohlenhöfe mit deutscher Kohle überfüllt, wie auch die amerikanischen Exporteure zu ihrem Leidwesen gewahr geworden sind. Die großen Gewinne aus dem Auslandgeschäft sind damit ausgeblieben, und das Inlandgeschäft hat bei den hohen Arbeitslöhnen, die 78 Prozent der englischen Produktionskosten ausmachen, keinen Nutzen gebracht. Statt einen Ueberschuß aufzuweisen, hat der „Pool" seit Anfang des Jahres mit einer Unterbilanz gearbeitet. Im Januar allein haben die Produktionskosten nahezu fünf Millionen Pfd. Sterling oder zwanzig Millionen Dollars mehr betragen als die aus den Verkäufen erzielten Einnahmen!

Um dies Defizit zu beseitigen, standen der Regierung zwei Wege offen: entweder die Ausschreibung einer neuen Steuer oder die Herabsetzung der Arbeitslöhne. Sie hat es vorgezogen, keines von Beiden zu tun, sondern hat sich dadurch aus der Affäre zu ziehen gesucht, daß sie auch die Verteilung der Betriebsgewinne bereits am 31. März aufgegeben hat, anstatt sie bis zum 31. August fortzuführen. Sie hat es also den Grubenbesitzern überlassen, ihre Betriebe wieder auf eine zahlende Basis einzustellen. Das war aber nur dadurch möglich, daß einmal die Arbeitslöhne den veränderten Marktverhältnissen angepaßt wurden und ferner die Förderung in den weniger rentablen Gruben eingeschränkt oder gänzlich eingestellt wurde.

Gegen beides protestieren die Kohlengräber. Mit einer Herabsetzung der Löhne wollen sie sich nur insoweit einverstanden erklären, als sie einer Verringerung der allgemeinen Kosten der Lebenshaltung entspricht und als dadurch nicht der Standard der Lebensführung der Arbeiter herabgedrückt wird. Weiter aber bekämpfen sie das Vorgehen der Grubenbesitzer, die Löhne nach der Rentabilität der einzelnen Minen zu bemessen. Sie bestehen darauf, daß der während des Krieges eingeführte einheitliche Lohnsatz für das ganze Land beibehalten werden soll, gleichgültig, wie hoch sich die Gewinne der einzelnen Gruben dabei stellen mögen, womit sich die weitere Forderung verbindet, daß alle Arbeiter Beschäftigung finden müssen.

Die Erfüllung dieser Forderungen ist natürlich nur möglich, wenn die Regierung die Kontrolle über die Kohlenindustrie in der einen oder anderen Weise behält. Vor allem müssen die Kohlenpreise im Inlandhandel amtlich festgelegt werden. Die Fortsetzung dieser Kontrolle aber ist das Ziel, auf das die Ausständigen bei ihrem jetzigen Streik hinarbeiten, sie soll die schließliche „Nationalisierung" der Gruben in die Wege leiten.

Am 31. August soll auch die Regierungskontrolle über die Eisenbahnen aufhören, für die dann auch die Lohnfrage akut werden wird. Vielleicht hat die englische Regierung die Finanzierung der Kohlengruben auch deswegen schon vor sechs Wochen aufgegeben, um einem gleichzeitigen Streik der beiden großen Gewerkschaften auszuweichen. Der Versuch, die Eisenbahner und Transportarbeiter zu einem Sympathiestreik jetzt schon zu veranlassen, ist bekanntlich gescheitert. Damit war die Gefahr einer allgemeinen wirtschaftlichen Lähmung des Landes aber nur bis zum Herbst aufgeschoben. Die Weigerung der Transportarbeiter, ausländische Kohle zu verladen, bringt die Gefahr abermals näher.

Amerikanische Pressestimmen

Die Amerikaner in Haiti.

Angesichts der schweren Anklagen, welche von der Regierung von Haiti gegen die amerikanischen Marinesoldaten erhoben wurden, wird man eine erneute und gründliche Untersuchung kaum länger aufschieben können.

Das nach Washington gekommene Komite von Haiti unterbreitete ein überaus starkes Beweismaterial; es führt bestimmte einzelne Fälle von Grausamkeiten und Tötungen von Eingeborenen an. Viele der Geschehnisse werden von amerikanischen Beobachtern bestätigt.

Es ist zu hoffen, daß nicht alle Beschuldigungen auf Wahrheit beruhen.

Die öffentliche Meinung ist bis jetzt durch die vielen Anschuldigungen und Untersuchungen verwirrt worden und kann sich kein Urteil bilden.

Man war entsetzt über General Barnetts Bericht, der von rücksichtslosen und grausamen Tötungen von Eingeborenen erzählte, die amerikanische Marinesoldaten angeblich in Haiti verübt hätten.

Nachher kam der zweite Bericht von demselben General, der weit milder gehalten war und viel dazu beitrug, die Gemüter zu beruhigen. Auch die von dem Marineminister Daniels anbefohlene Untersuchung und eine solche von Admiral Knapp vorgenommene hatten günstige Resultate und kamen nicht nur einer Ehrenrettung der Marine gleich, sondern rechtfertigten auch die amerikanische Politik in Haiti.

Das öffentliche Gewissen verlangt mehr. Es muß Klarheit in die Sache gebracht werden; eine unparteiliche Untersuchung ist dazu notwendig.

Haben wir Unrecht begangen, dann wird man bestrebt sein müssen, es soweit wie möglich wieder gut zu machen.

„New York Evening Post" (unabh.).

Es ist kein Wunder, daß die Briganten auf Haiti keinen großen Geschmack an der amerikanischen Herrschaft entwickeln konnten; man hat nicht viel gefackelt und stramme Saiten aufgezogen.

Deshalb sollte man es sich zweimal überlegen, ehe man die amerikanische Besatzung verurteilt. Von kompetenten Untersuchungsbeamten erhaltenen Zeugenaussagen zufolge ist man auf Haiti — mit Ausnahme von Unzufriedenen unter den Zeugen — sogar dankbar für die erzielten Resultate der amerikanischen strammen Zucht.

Trotzdem müssen wir zugestehen, daß die von Abgesandten der Patriotischen Liga von Haiti in Washington vorgelegten Beweisstücke volle Beachtung verdienen, weil sie tatsächlich bestimmte Fälle mit allen Einzelheiten der angeblichen Grausamkeiten anführen.

Man wird aus diesem Grunde nicht fehlgehen, eine nochmalige Untersuchung vorzunehmen, da man schließlich beim Richter beide Parteien hören soll.

Es kann nicht geleugnet werden, daß die Polizeiarbeit auf Haiti eine schwierige Sache sei; es ist eine undankbare Aufgabe, der wir uns unterzogen haben, und Uebergriffe sind daher unausbleiblich.

Da wir jedoch als „Freunde" und „Brüder" gekommen sind, so ist es unsere Pflicht, zu versuchen, den Inselbewohnern zu beweisen, daß wir es ehrlich mit ihnen meinen.

Selbst wenn Haiti voll von „tollen Teufeln" wäre, so soll man trotzdem nicht sagen können, daß wir nicht den Protesten Gehör schenkten.

„Philadelphia Public Ledger" (unabh.).

Französische Krupp-Märchen. Die französische Presse verbreitet in letzter Zeit systematisch Meldungen über die Gründung von Kruppschen Waffenfabriken in verschiedenen Ländern der Erde. Zunächst sollte es Chile sein, das von der Firma Krupp zur Errichtung einer Waffenschmiede ausersehen war. Dann kam Finland an die Reihe. Nachdem diese Meldungen als Schwindel entlarvt sind, weiß jetzt der „Matin" zu melden, Krupp werde den Betrieb der Waffen- und Munitionsfabriken von Putilow und Ochta in seine Hand nehmen. Von Seiten der Firma Krupp werden alle derartigen Meldungen in das Reich der Fabel verwiesen, und es wird erklärt, daß die Firma Krupp sich künftig die Mühe sparen werde, solche und ähnliche lügnerische Meldungen richtig zu stellen.

Eine milde Strafe. Aus dem Schlafzimmer der Kaiserin im Schlosse zu Berlin sind in den ersten Tagen der Revolution, November 1918, von plündernden Matrosen zahlreiche Gegenstände gestohlen worden, von denen ein Teil nach zwei Jahren bei dem Gastwirt Richard Kuhnt entdeckt worden ist. Dieser stand jetzt unter der Anklage der gewohnheitsmäßigen Hehlerei vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin. Der Angeklagte betreibt in der Großen Frankfurter Straße eine große Schankwirtschaft. Infolge einer Anzeige wurde am 20. August v. J. in seiner Wohnung eine Haussuchung vorgenommen, die eine Anzahl von Gegenständen zutage förderte, welche nach der Bekundung des Oberkastellans Digmann zu den aus dem Zimmer der Kaiserin in der Revolutionszeit gestohlenen Sachen gehörten. Es waren dies: ein chinesisches goldenes Schreibzeug, ein dazu gehöriger Briefmarkenbehälter, ein dazu gehöriger Behälter mit Stempelmarken, ein Abdrucker, zwei Leuchter, eine Standuhr, zwei Porzellanostereier, zwei seidene Klavierdecken. Am gleichen Tage wurde in der Villa des Angeklagten zu Hohen-Neuendorf eine Durchsuchung vorgenommen und dort noch ein türkischer Teppich und eine Decke mit Goldstickerei vorgefunden. Nach den Bekundungen einer ehemaligen Büffetmamsell des Angeklagten haben bei diesem viele Mitglieder der ehemaligen Matrosendivision in der Revolutionszeit gezecht und mehrfach Pakete abgegeben, die vom Angeklagten angenommen und bewahrt wurden. Der Angeklagte bestritt nicht, die aufgefundenen Sachen in Paketen erhalten zu haben, behauptete aber, daß er sie nur als Pfand angenommen und geglaubt habe, daß sie aus Frankreich mitgebracht worden seien. Der Staatsanwalt beantragte wegen einfacher Hehlerei sechs Monate Gefängnis. Der Verteidiger bestritt, daß der Tatbestand der Hehlerei hier erfüllt sei. Eventuell beantragte der Verteidiger eine ganz milde Strafe und Zubilligung einer Bewährungsfrist. Der Gerichtshof entsprach diesem Antrage und erkannte auf zwei Monate Gefängnis unter Zubilligung einer dreijährigen Bewährungsfrist.

Erdachtes ★ und ★ Erlauschtes

Körner mitunter,
Auch Spreu darunter.

Das gute Wort.

Ist unsre Seele krank und wund,
Schleicht matt und träg das Blut:
Ei: gutes Wort aus sanftem Mund
Bringt frische Lebensglut.

Ein gutes Wort aus sanftem Mund
Ist wie der Sonnenschein:
Es trägt uns in die trübste Stund'
Hellwarmen Glanz hinein.

Dieses und Jenes.

— Ein prohibitionistischer Mediziner behauptet, daß die „Trockenen" länger leben als die Nassen! — Wir bestreiten das! — Es kommt ihnen nur länger vor.

— Nun soll Ex-Gouverneur Lowden's Wahlfond wieder unter die Lupe genommen werden. — Advokatenputsche, Zeit- und Geldverschwendung, ohne irgendwelche Resultate! — Siehe Newberry-Fall, Michigan.

— Eine Barbierer-Delegation ist nach Springfield abgereist, um gegen eine Gesetzvorlage zu protestieren, welche den Verschönerungsräten die Anwendung alkoholartiger, kosmetischer Mittel und das Sprechen während der Prozedur verbietet. — Das Letztere namentlich greift an die Ehre.

— Deutschland hat sich bereit erklärt, die Kriegsentschädigung zu bezahlen — und, — was das Sonderbarste ist, mit dieser Bereiterklärung ist der Wert der Mark gestiegen, der Wert des französischen Geldes dagegen gefallen. — Die Welt hat eben doch mehr Zutrauen zur deutschen Schaffenskraft als zum Siegerwahnsinn der Franzosen mit all den enormen Ausgaben für militärische Demonstrationen.

— Das kleine Irland hat dem großen England seine Friedensbedingungen bekannt gegeben. — Jede davon ein Dorn in den traditionellen Herrscherstolz der Briten, die jedenfalls alle Mittel aufwenden werden, um dieser „Blamage vor der Welt" zu entgehen.

— Aus Philadelphia wird unterm 11. Mai berichtet, daß die Quäker den Bann auf Tanz, Kartenspiel und Musik aufgehoben haben. — Tscha, ohne Alles ist die Geschichte ja auch zum Gähnen langweilig.

— $200,000 Schweigegelder sollen drei Pseudo-Prohibitionsagenten zweihundert Wirten und Apothekern hier abgezapft haben. — Geldmacherei nach jeder Richtung. Ein Gesetzübertreter übervorteilt den andern. — Nur der Steuerzahler ist der „Geleimte".

— Das englische Wort „Husband" stammt von dem altenglischen „Hussbanda" (Hausmeister) ab. — Unsere Suffragetten behaupten, die jetzige Übersetzung heißt „has-been", auf deutsch: „Er war einmal!"

— Die Behauptung Edisons, daß unsere Lehrer in höheren Lehranstalten „amazingly ignorant" wären, was auf gut deutsch heißen würde, daß sie „ein Brett vor dem Kopfe" hätten, hat zeitweilig die ganze Einsteintheorie in den Schatten gestellt.

— Dieses Brett liegt uns eben näher als der Strich, auf den Einstein seine Theorie aufbaut, — oder vielmehr nicht aufbaut, weil der Strich nur ein gedachter Strich ist, indem dieser Strich wohl da ist, aber eigentlich wieder als nicht vorhanden, auch nicht als Strich, sondern als Linie zu betrachten wäre, indem ferner...., Donnerwetter! Man wird ganz verwirrt mit diesen Problemen! Schwamm darüber!

— Was doch manche Leute für übrige Zeit haben! — Da hat einer ausgerechnet, daß William J. Bryan bereits 600,000 Meilen gereist sei, um nach dem Weißen Haus zu gelangen. — Ist es da ein Wunder, wenn einem Menschen die Haare ausgehen?

— Maria Encorti in Rom, Italien, die Frau eines Arbeiters, gebar Fünflinge, vier Mädchen und ein Knäblein. Das letztere starb kurz nach der Geburt. Die vier Mädchen sind wohl und munter. — Es scheint doch etwas Wahres daran zu sein an der Theorie des Professors Kirchhoff in Milwaukee.

Drückt dich in tiefster Brust
Das harte Wort: „Du mußt" —
Setz' um die Worte still,
Und sage stolz: „Ich will!"

Zeitungshumor.

— Warum ist Berlin die verschwenderischste Stadt der Welt? — Weil es immer „an der Spree" ist. (Chic. Herald & Ex.)

— Seit Burleson, Daniels und Palmer außer Amtes sind, ist das Leben für die „Paragraphisten" der Zeitungen bedeutend schwerer geworden. (Nashville Tennessan.)

— Spaniens „Bullkämpfe" sind kleine Affairen gegen Irlands „John Bullkämpfe"! (Norfolk Pilot.)

— Englische Fabriken wollen Jazz Musik einführen, um die Arbeitsleistungen zu steigern. (Norfolk News.)

Briefpost.

Hrn. C. K. — Ganz recht! Soll „Jane Addams" heißen. Ist übersehen worden.

Geldknapp!

Sie: „Bleibe doch noch ein wenig! Warum willst du schon gehen?"
Er: „Es muß sein Geliebte, sonst verfallt mein „Transfer"!"

Die Sintflut kommt wieder!

Lohnt es sich denn wirklich noch zu streiten,
Nun Europas Schicksal bald erfüllt,
Wie es uns auf zirka siebzig Seiten
Brandlers Buch gewissenhaft enthüllt?
Nicht der Mensch allein, dem die Beschwerde
Seines Daseins auf die Seele drückt,
Sondern auch der Schwerpunkt dieser Erde
Wird, so schreibt er, nach und nach verrückt.
Wie ein alter ausgedienter Kessel
Dreht sich eines Tags der Riesenball;
Ueber unsern Erdteil ohne Fessel
Flutet dann der Wasser wilder Schwall.
Und die Menschen, die sich feindlich haßten,
Deckt die große, kühle Woge zu —
Keiner redet mehr von Kriegeslasten:
Gott sei Dank! Dann hat Europa Ruh!

Peter Michl.

Leset die „Sonntagpost".

(Für die „Abendpost".)

Was man so sieht und hört.

Wieder mal das deutsche Buch in Amerika. — Was mir der Leipziger Börsenverein darüber schreibt. — Allerlei lehrreiche Beispiele. — Die Rückkehr der deutschen Kunst. — Irma Göbel, eine neue Pianistin.

New York, 11. Mai 1921.

Zu den wichtigsten kulturellen Fragen unserer Zeit gehört „Das deutsche Buch im Ausland". Es ist ebenfalls eine der vielen bedeutsamen Fragen, die der Krieg aufgeworfen hat und deren Lösung eine gebieterische Notwendigkeit ist. Sie läßt sich kurz dahin zusammenfassen: auch im deutschen Buchhandel herrscht infolge des Krieges ein Notstand, durch den die Versorgung des Auslands mit deutschen Büchern, wissenschaftlichen und nur der Unterhaltung dienenden, ernstlich erschwert ist. Die betrübliche Tatsache ist auch im deutschlesenden Amerika zu verzeichnen und hat ja auch wiederholt unsere deutschamerikanische Presse veranlaßt, dazu Stellung zu nehmen, eben weil das deutsche Buch für deutsch-amerikanische Leser von besonderer Wichtigkeit ist. Von unserer Presse ist vor Allem darauf hingewiesen worden, daß der von dem deutschen Verleger erhobene hohe „Valuta-Zuschlag" unberechtigt sei, der Buchpreis sei schon infolge der ungünstigen wirtschaftlichen deutschen Verhältnisse ein erhöhter und dieser Preis solle auch für Amerika der gleiche sein und nicht noch willkürlich erhöht werden. Das ist zugleich auch der Standpunkt der amerikanischen Buchhändler, namentlich der deutsch-amerikanischen.

Dieser Tage erhielt ich nun von dem „Börsenverein der deutschen Buchhändler zu Leipzig" ein Schreiben, worin mich die Leitung ersucht, ihre Ansichten über diese wichtige Angelegenheit deutsch-amerikanischen Lesern vorzulegen. Der Börsenverein behauptet, daß die ausländischen Wiederverkäufer sich nicht allgemein an die vom Börsenverein nach reiflicher Erwägung festgesetzten Preise halten, sondern willkürliche, wesentliche höhere Aufschläge erheben. Zum Beweis werden zwei Bücher von Presber und Wille angeführt, die in New York von einem Buchhändler (wie ich in einem Artikel im „Berliner Tag" mitgeteilt hatte) mit ungefähr $2.50 verkauft wurden, während sie nach den Festsetzungen des Börsenvereins nicht mehr als $1.75 hätten kosten dürfen. In Süd-Amerika ist es genau so. In einem argentinischen Bücher-Katalog eines Buchhändlers war die weltbekannte „Berliner Klinische Wochenschrift" mit einem Preise von 55 Pesos angezeigt, während sie nach den deutschen Preis-Festsetzungen nur 10 Pesos kosten durfte. Eben solcher Preiswucher wird in Chili mit deutschen Zeitschriften und Büchern von Buchhändlern getrieben. Der durch die Valuta bedingte und nicht zu umgehende Aufschlag beträgt 18.5 Prozent. Er ermäßigt sich automatisch, wenn die Mark steigt, und erhöht sich, wenn sie fällt. Schulbücher sind aufschlagfrei und werden ins Ausland zu deutschen Inlandpreisen geliefert. Dasselbe gilt für Zeitschriften — ausgenommen, wenn Verleger sich ausdrücklich eine besondere Berechnung vorbehalten.

Aufschläge der Verleger sind nach Ansicht des Börsenvereins besonders bei sehr teuren Neuerscheinungen angebracht, sind aber verhältnismäßig gering und ohne sie hätten namentlich viele wertvolle wissenschaftliche Zeitschriften längst eingehen müssen, was auch ihre Mitarbeiter um ihre Einnahmen und die Möglichkeit der Veröffentlichung ihrer Forschungsergebnisse gebracht hätte. Manches Werk hätte nicht zum Druck gebracht oder wenigstens nicht zu Preisen herausgebracht werden können, die den verarmten gebildeten Kreisen in Deutschland noch erschwinglich bleiben, wenn nicht die Verleger die höhere Kaufkraft des von der Geldentwertung weniger betroffenen Auslands heranziehen dürften. Jeder Käufer deutscher Bücher im Ausland kann also gewiß sein, daß er gleichzeitig einen Beitrag zur Linderung der Not des deutschen Volkes und namentlich der deutschen Wissenschaft liefert.

Soweit die Ausführungen des Börsenvereins. Namentlich die zuletzt wiedergegebenen scheinen mir der höchsten Beachtung wert. Gegen einen vom Börsenverein festgesetzten Aufschlag des Buchpreises ist wenig einzuwenden, sofern er sich in angemessenen Grenzen hält. Es scheint, als ob diese Grenzen im Allgemeinen heute eingehalten werden. Ein angesehener New Yorker Buchhändler bestätigte mir das persönlich. Das trifft zum Beispiel bei Zeitschriften durchaus zu. Ich kann hier in New York die „Gartenlaube" für 10 Cents die „Woche" für 15 Cents, die „Jugend" ebenfalls für 15 Cents, wo anders für 20 Cents kaufen. Diese Preise sind wenig höher als vor dem Krieg, können sicherlich von jedermann bezahlt werden und entsprechen völlig den Preisen für ähnliche amerikanische Zeitschriften. Zugleich bringen sie aber bei der heutigen Valuta dem deutschen Verleger einen glänzenden Profit. Die „Woche" kostet heute in Berlin 1 Mark 50 Pfennige, hier in New York, wie erwähnt, 15 Cents. Das sind nach der Valuta etwa 8 Mark! Danach zahlt also der Berliner dem Verleger August Scherl 1 Mark 50 Pfennige, der New Yorker 8 Mark. Dabei kommen beide auf ihre Kosten. Das ist ein geradezu ideales Beispiel dafür, wie der hiesige Käufer dem deutschen Verleger in der denkbar liberalsten Weise hilft, ohne daß er ein schweres Opfer bringt. Stellte sich der New Yorker auf den Standpunkt, daß er ebenfalls August Scherl nur 1 Mark 50 Pfennige zahlen wolle, so wäre das etwas über 2 Cents. Dieses Ansinnen wäre tatsächlich unbillig. Die traurige Valuta hat für den deutschen Verkäufer auch ihre Vorteile und man kann sie ihm von Herzen gönnen zum Segen seiner selbst und Deutschlands. Bei den deutschen Films ist es ja, wie ich kürzlich schrieb, genau so.

Und genau das Gleiche ist der Fall mit deutschen Büchern — vorausgesetzt, daß der deutsche Verleger oder der hiesige Verkäufer nicht ungerechtfertigte Preise berechnet. Das aber kommt nur noch selten vor. Wenn der Berliner Verleger Ullstein für sein kleines 1 Mark-Buch hier 25 Cents erhält, so ist das entschieden für uns billig, während er statt der Berliner 1 Mark etwa 15 Mark erhält. Das ist ein ausgezeichneter Profit. Mein Verleger in Berlin berechnet heute für mein Buch „Lederstrumpfs Erben" (heitere Geschichten), 7 Mark, 50 Pfennige. Hier in New York kostet es $1.25. Also erhält der Berliner Verleger ungefähr 75 Mark. Wieder ein mehr als reichlicher Profit für ihn und dennoch entspricht der Preis dem eines gleichartigen amerikanischen Buches, wie etwa von meinem wesensähnlichen amerikanischen Kollegen O. Henry (der nach mir auftrat). Die ganze Sache kommt schließlich auf die eine Forderung hinaus: eine deutsche Zeitschrift und ein deutsches Buch dürfen bei ihrer etwas weniger guten Ausstattung des gebundenen Buches unter keinen Umständen mehr kosten als die entsprechende amerikanische Zeitschrift oder ein amerikanisches Buch. Etwas weniger wäre im höchsten Grade ratsam. Denn selbst dann würde der deutsche Verleger noch einen gewaltigen Profit erzielen. Daran müßte der deutsche Verleger ebenso peinlich festhalten wie der hiesige Wiederverkäufer.

Im Uebrigen ist es meine feste Ueberzeugung, daß auch die völlige Gesundung des deutschen Buches, wenn ich so sagen darf, nur noch eine Frage sehr kurzer Zeit sein wird — genau so wie der völlige Triumph deutscher Kunst und Wissenschaft hier zu Lande. Schon ist der deutsche Film siegreich in Amerika eingezogen. Schon sind die ersten deutschen Sänger hier wieder aufgetreten. Schon ist in der Gestalt von Professor Einstein der erste hervorragende deutsche Gelehrte erschienen, der nur deutsch spricht und nur in dieser Sprache vorträgt, sogar an der mit Deutschenhaß durchtränkten Columbia-Universität. Im nächsten Winter wird in dem nicht minder deutschfeindlichen Opernhaus trotz der dort allmächtigen Deutschenfresserin Anne Morgan „Die Walküre" in Deutsch gesungen werden, und der hervorragendste deutsche Tonsetzer, Richard Strauß, wird eine Reihe von großen Konzerten dirigieren. Wenn die angelsächsischen Amerikaner nicht hinkommen, lassen sie's bleiben. Die zwei Millionen Fremdgeborenen in New York, sowie ihr Nachwuchs, namentlich Juden, Italiener, Deutsche und Irländer, genügen für einen Strauß-Triumph vollkommen. Das haben wir in „Carnegie-Hall" mit der „Hunnen-Musik" erfahren, die von den „Hundertprozentigen" boykottiert wurde. Im Anschluß daran kann ich übrigens noch einige Worte Frl. Irma Göbel widmen, der Tochter unseres so verdienstvollen und tapferen Streiters für das Deutschtum, des Professors Julius Göbel von der Staats-Universität von Illinois. Die junge und liebreizende Dame, die mich vor Jahren gelegentlich eines Vortrags in der Universität durch die Anlagen führte, ist heute unter der Leitung von Harold Bauer zu einer vielversprechenden und ungewöhnlich begabten Pianistin herangewachsen. In dem letzten Nachmittags-Konzert der „Quarter-Spende" im „Liederkranz" wurde sie von Frau Cronau persönlich dem Publikum (und damit zugleich zum ersten Mal in New York) vorgeführt und errang mit ihrem technisch erstaunlichen entwickelten wie durchdachten Spiel den schmeichelhaftesten Beifall dieses Publikums von Kennern. Die allgemeine Ansicht war, daß der jungen Künstlerin eine große Zukunft bevorstehe. Im nächsten Winter wird sie Gelegenheit finden, vor das große Publikum zu treten.

Zum Schluß mache ich darauf aufmerksam, daß die Berliner „Woche" Nr. 15 vom 16. April eingetroffen ist, die einen Artikel, mit Portraits, über die große Protest-Versammlung in New York gegen die „Schwarze Schmach" enthält. Es mag manchen der Leser interessieren.

H. F. Urban.

— Bolivian hat ein neues Kabinett.

— Ralph Christies Kuh, Redmond, Ia., hat vier Kälber, darunter einen Bullen, geworfen.

— „Nur wenn England und Japan einsehen, daß ein Wettrüsten zur See mit den Ver. Staaten nutzlos ist, können die Ver. Staaten an Abrüstung denken," sagte auf dem Nationalkongreß für politische und wirtschaftliche Wissenschaften in Philadelphia heute John Hays Hammond, „andernfalls wäre es ein Verbrechen."

Münchener Nachrichten.

Von Eva Gräfin Baudissin.

Copyright, 1920, Twentieth Century News Features.

München, im April 1921.

Am 6. April fand auf dem höchst malerisch gelegenen Schloß Hohenburg bei Lenggries die Vermählung unseres früheren Kronprinzen mit der Prinzessin Antonie von Luxemburg statt. Das Schloß ist luxemburgischer Besitz, es gehörte dem Vater der Braut, Herzog Adolf von Nassau, der später Großherzog von Luxemburg wurde. „Prinzessin Toni", wie sie im Volksmund heißt, ist vollkommen bayerisch; sie ist, wie ihre Schwestern, fast ganz auf diesem Besitz aufgewachsen und erzogen. Noch zwei der Prinzessinnen werden in diesem Monat heiraten: Prinzessin Sophie den früheren Kronprinzen Christian Ernst von Sachsen und Prinzessin Hilda den Herzog Philipp Albrecht von Württemberg. Die älteste der Schwestern, die regierende Großherzogin war, hat sich bekanntlich nach der Revolution in ein Kloster zurückgezogen und ihr Amt in die Hände der ihr im Alter nächsten Schwester gelegt.

Zur Hochzeit seines Sohnes Ruprecht hatte auch der alte König Ludwig einmal die Zurückgezogenheit verlassen und sich von Schloß Wildenwarth am Chiemsee, wo er mit seinen Töchtern lebt, nach Hohenburg begeben. Außerdem waren viele Mitglieder der Häuser Wittelsbach und Nassau erschienen, auch die frühere Großherzogin von Baden, eine nassauische Prinzessin und einst auch auf Schloß Hohenburg getraut, mit ihrem Gatten. Die Trauung des Paares vollzog der päpstliche Nuntius Monsignore Pacelli, da der Kardinalerzbischof von Faulhaber an einer Halsentzündung erkrankt ist. Die gesamte Bevölkerung von Lenggries, auch die Münchener, deren Vereinen Kronprinz Ruprecht bis zur Revolution angehörte, nahmen regsten, frohen Anteil an dieser Vermählung. Die Offiziere und Beamten des Stabes der Armee, die Ruprecht im Felde siegreich geführt hat, sandten ihrem geliebten und verehrten Führer kostbare Gaben. Wie das bayrische Volk an diesem tüchtigen, ernsthaften, einfachen Manne hängt, ist zur Genüge bekannt; seine junge Gemahlin ist ausgebildete Pianistin und vorzügliche Reiterin und Jägerin.

Ein anderes frohes Geschehen, wenn auch in bescheidenerem Rahmen, wurde am gleichen Tage festlich begangen, als München wieder zum Vorort des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins erwählt wurde. Unter gewaltiger Beteiligung aller zwölf Münchener Sektionen, die hier zum ersten Male sich gemeinsam versammelten, wurde der im vorigen Jahre in Jena neu erwählte Haupt- und Verwaltungsausschuß begrüßt und willkommen geheißen. An die dreitausend Alpenvereinsmitglieder — nur solche hatten Zutritt — faßte der große, mit Tannen, Flaggen und einem Riesen-Edelweiß, dem Vereinsabzeichen, geschmückte Saal des Löwenbräukellers; schöne musikalische Vorträge unterbrachen die Reihe der Reden, denen doch die Hauptaufmerksamkeit galt. München ist so recht der Vorort für die Alpen und die Bergsteiger: „der Zentralbahnhof", wie ein Redner meinte. Unsere Stadt ist auch die Wiege des Vereins, dessen Mitgliederzahl sich auch jetzt noch auf 120,000 beläuft; München allein zählt 14,000 Mitglieder.

Der Deutsch-Oesterreichische Alpenverein bildete sich aus dem 1858 gegründeten österreichischen Alpenverein, der indessen die in ihn gesetzten Hoffnungen nicht erfüllte. Deshalb traten unter der Leitung des Müncheners Th. Trautwein, eines Buchhalters in der heute noch existierenden, sehr bekannten Lindauerschen Buchhandlung, die von ihm allwöchentlich versammelten vier oder fünf Freunde der Berge im Jahre 1869 zur Gründung des Deutschen Alpenvereins zusammen. Damals wurde München zum ersten Mal Vorort des Vereins; dann wechselte es alle fünf Jahre mit Wien in dieser Ehre ab. Seit 1912 beherbergte Wien die Verwaltung, denn durch Krieg und Revolution kam es zu keiner Neuwahl. Viele schwierige Aufgaben harren des Vereins: unzählige Wege, Hütten, Unterkünfte usw. sind durch den Krieg zerstört; der Fundus des Vereins und seiner Mitglieder an Ausrüstungsgegenständen — Joppen, Mäntel, Stiefel, Bergstecken, Pickel, Rucksäcke — ist freiwillig abgeliefert worden, genau so wie vom Inventar der Hütten die Wolldecken, Matratzen und Medikamente. Der Besitz ist auch dadurch verringert, daß Süd-Tirol uns verloren gegangen ist; die Sektionen dort, die nicht mehr zu uns gehören dürfen, haben sich zwar neu zusammengeschlossen, sind aber vorläufig nur geduldet. Immer wieder wurde aber am Versammlungsabend betont, daß wir im engsten Zusammenhang mit den von uns nur durch Vergewaltigung getrennten Brüdern bleiben wollen. Wir werden ihnen ebenso die Treue wahren, wie den unzähligen im Kriege gefallenen Vereinsmitgliedern. Zu ihrer aller Geden-

(Fortsetzung auf der 8. Seite.)

UMI

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Caroline Ben

im Alter von 76 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1[7]. Mai, um 2 Uhr 30 nachm., vom Trauerhause, 2237 Lewis Str., [nach] dem Concordia-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Minnie Burkett, Frau Frieda Müller, Frau Anna Janusch und Fred Ben, Kinder. J. Burkett und Paul Müller, Schwiegersöhne. Helma Ben, Schwiegertochter. Wilhelmina Müller, Schwester, nebst Verwandten. safomo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater

Adolph H. Jacob

im Alter von 74 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 17. Mai, um 2 Uhr nachm., von der Kapelle, 2216 Southport Avenue, nach dem Rosehill Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Mori, Fr[au] Elisabeth Shaven, Töchter; Karl Jacob, nebst Enkel. safon

Todesanzeige.

Schweizer-Verein Chicago.

Dem Vorstand, Brüdern und Sängern zur traurigen Nachricht, daß unser langjähr. Bruder

Christian Scheuner

nach langem Leiden gestorben ist. Das Begräbnis findet statt Montag nachmittag um 1 Uhr 30 vom Trauerhause, 1731 N. Keating Avenue, nach dem Elmwood Friedhof. Die Brüder und Sänger werden aufgefordert, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

F. G. Schmid, Krankensekretär, 300 W. 29. Str.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin, unsere liebe Tochter und Schwester

Anna Leiser, geb. Mueller,

am 11. Mai im Alter von 29 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 16. Mai, vom Trauerhause, 329 Starr Str., nach der St. Alphonsus-Kirche, von da nach dem St. Josephs-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Peter Leiser, Gatte. Anton Mueller, Vater. Perl Cotter, Agnes, Herman, Peter, Magdalene, Marie Nolen und George, Geschwister; nebst Verwandten. frsa

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Bruder

George Shade

am 8. Mai im Alter von 45 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 17. Mai, um 9:30 vorm., vom Trauerhause, 170[?] Mohawk Str., nach der St. Michaelskirche, von dort nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Helen Shade, Gattin; Frank, William und Peter, Brüder, nebst Verwandten. safonmo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Friedrich Brems

im Alter von 78 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 16. Mai, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1653 Milwaukee Avenue, nach der St. Johns Evang. Luther. Kirche, Moffat und Campbell Ave., von dort nach Concordia. Um stille Teilnahme bitten:

Bertha Brems, gebor. Dalli, Gattin; Herr [und] Frau Dorothy Lewis, Fred W., Frau Emma Eller, Charles H. und Alma Brems, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater

Herman Corinth,

Gatte der verstorb. Dora Corinth, geb. Kraffmann, im Alter von 70 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 16. Mai, 2 Uhr nachm., von Burkhards Kapelle, 2155 Irving Park Blvd., mit Autos nach dem Rosehill-Friedhof. — Mitglied der George Washington Loge. — Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fred und Charles Corinth, Söhne. Lillian und Charles jr., Enkelkinder. frsason

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Herman F. Radtke

am 12. Mai im Alter von 35 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 16. Mai, 9 Uhr morgens, vom Trauerhause, 912 E. California Ave., nach Our Lady of Perpetual Help Kirche, 13. Str. und St. Louis Ave., von da nach dem St. Josephs-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Matilda Radtke, geb. Schmidt, Mutter. Frau Anna Schmidt und Frau Theresia Ortman, Schwestern.

Um Näheres rufe man Garfield 4478 auf. frsa

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Christian Scheuner,

Gatte der verstorb. [Lo]tte, geb. Studer, Vater der verstorb. Alex und Anna, am 13. Mai in seinem 77. Lebensjahre gestorben ist. Beerdigung am Montag, 16. Mai, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1731 N. Keating Ave., nach dem Elmwood-Friedhof. — Mitglied des Schweizervereins von Chicago. — Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Rudolph, Fred, Elizabeth, Ernest und Charles.

Um Sitze rufe man Belmont 6860 auf. frsa

Zur Erinnerung

an unseren geliebten Sohn und Bruder

Joe Schick

welcher heute vor 2 Jahren, am 14. Mai 1919, gestorben ist.

Tretet still zu meinem Grabe.
Stört mich nicht in meiner Ruh'.
Denkt, was ich gelitten habe,
Vergönnet mir die ewige Ruh'.
Süße Ruhe sei ewig dein,
Vergessen sollst du nimmer sein.

Gewidmet von deinen trauernden Eltern Frank und Elizabeth Schick, nebst Geschwistern.

Grabsteine

für alle Friedhöfe. Billiger wie vor dem Kriege. Schreibt deutsch oder englisch für meine spez. Preis-Offerte und prachtvollen Katalog. — Offen tägl. bis 9, Sonntags von 10—5 nachm.

Western Monumen Works

1202 W. Madison Str. Ph.: Monroe 3403.

Jos. Hoeller, Eigentümer. 8janfasondo3mt

E. Muelhoefer & Son

Leichenbestatter

Reelle Bedienung.

1438 Belmont Ave. Tel. Lake View 63
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 3900

Eden Friedhof

schön, hoch und trocken gelegen. Fahrgelegenheit: Irving Park Straßenbahn bis Dunning, von dort per Bus. Tel. Schiller Park 99 J.

Chas. H. Ziese, Superintendent. ma14,sa,3mt

Leset die „Sonntagpost".

Bush Temple Theater.

Dir. Konr. Seidemann—Tel. Superior 4819.

Sonnabend, den 14. Mai:

Das Käthchen von Heilbronn

Sonntag, den 15. Mai, Matinee 2:45

„Alma, wo wohnst Du?"

Sonntag, den 16. Mai, abends 8:15

Letzte reguläre Vorstellung in dieser Saison!

„Die Jungfrau von Orleans".

Goldenes Jubiläum

des

Gegenseitigen Unterstützungsverein von Chicago

am Sonntag, den 15. Mai 1921, in der 2. Regimentshalle, 2653 W. Madison Str., nahe Washtenaw Ave.

Großes Konzert und Schauturnen

Anfang 3 Uhr.

Nach dem Konzert Galaball. Großes Orchester. Eintritt $1. Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen bei den Mitgliedern erhältlich. ap3,17ma1,8,14

Chicago Skat League

Großes Turnier

Sonntag, den 15. Mai 1921, nachm. 3 Uhr, in der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Ave.

Beamtenwahl von 1 bis 3 Uhr.

John D. Hoff, Skatmeister.
Karl A. Herzog, Präsident.

1. grosses Fruehjahrskonzert und Ball

abgehalten von der

Gesangsektion „Ewig Treu"

am Sonntag, den 15. Mai 1921, in der Mozart Halle, 1536 Clybourn Ave. — Tickets im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c. Anfang 3 Uhr. ma7,14

Der Eichenstamm Kranken-Unt.-Verein

veranstaltet am Sonntag, den 22. Mai, in der Mozart Halle, 1536 Clybourn Ave., ein

MAI-FEST

Anfang 4 Uhr nachm. Eintrittskarten im Vorverkauf 35c, an der Kasse 55c, bei allen Mitgliedern zu haben. ma14,22

Mai-Partie und Tanz

veranstaltet von der

Ersten deutschen Spiritualistenkirche

Chicago, in Klaproths Halle, 3424 Irving Park Blvd., Samstag, den 21. Mai 1921. — Anfang 8 Uhr abends. Tickets 35c. — Der Verein versammelt sich jeden Sonntag nachmittag 3 Uhr. ap30ma7,14,21

Hermann Loge Nr. 4

D. D. H. S.,
feiert ihr

25. Stiftungsfest

mit Beamten-Installierung am Samstag, den 21. Mai, in der Thorton Halle, 69. Str. und Normal Blvd., und ladet zu diesem Feste alle Schwestern und Freunde ein. Der Festausschuß wird sich bemühen, ihnen einen vergnügten Abend zu bereiten. Für gute Tanzmusik, Speisen und Getränke ist gesorgt. Anfang 8 Uhr abends. Tickets 50c. ma7,14

Der Damen-Distrikt 550

des D. U. B., Bezirk Chicago, feiert am Samstag, den 21. Mai, sein

Erstes Stiftungsfest

verbunden mit Maifeier. Anfang des Festes 8 Uhr abends. Eintrittspreis einschl. Kriegssteuer im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c. Alle herzlich willkommen. ma8,14,15

Großes Wohltätigkeits-Konzert

und Tanzunterhaltung, veranstaltet vom

1. Siebenbürger Sachsen K.-U.-Verein

am Sonntag den 15. Mai, in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str. Vom Reinertrag werden 600—700 Wiener Kinder nach Siebenbürgen zur Erholung geschickt. Anfang 4 Uhr nachm. Eintritt 50c die Person. ap30ma14

Grosser BALL

zur Erinnerung an das 30jährige Bestehen des Direktoriums des Bayerisch-Amerikanischen Vereins von Cook County, Ill.,

am Samstag, den 21. Mai 1921, in der Mozart Halle, 1536 Clybourn Ave., nahe Halsted Str. — Anfang 7 Uhr abends. Tickets im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c die Person. ap30ma14,18

Lincoln Turnhalle

Große Aufregung!

Mme. Fromagetibri von Alaska Bear angefallen. Nur der Geistesgegenwart des Manager Humbug, 2½ Jahre mit Stanley in Ostafrika, ist es zu verdanken, daß Madame mit ihrem heilen Löbn davongekommen ist.

Mr. Humbug hat den Burenkrieg mit dem berüchtigten Burengeneral Wurzensepp mitgemacht, wurde bei Edlandslaage auf Schleich- und Umwegen von einem sogenannten Kugelregen überrascht und 5 Tage später durchlöchert bis auf die Haut aufgefunden. Anfangs glaubte man, seine Verletzungen wären gefährlicher Natur: leider war das nicht der Fall. Ein Panzer, den er von einem toten Royal Guard erobert, und vorsichtig wie Mr. Humbug ist, statt unter dem Waffenrock, in sein Hosenhinterteil eingenäht, rettete sein Leben.

Nächste Woche: Ankunft eines jungen Gorrilas aus Chili Con Carne.

Lange & Fehus.

TANZ — TANZ

„Zum Grottenkeller"

729 NORTH AVENUE

Mary Lange, Vortragskünstlerin.
Meta Baerwald, Berliner Soubrette
Amy de Lila, Tänzerin.
Zürcher Hans, Komiker.
Ernst Rahder, Tenor.

Samstag und Sonntag der große Lacherfolg: „Die fatale Depesche" oder „Verkannte List"

Kalte und warme Speisen.

TANZ — TANZ 12fbsason*

Nordseite Turn-Halle.

820 N. Clark Strasse

C APPEL

Restaurant — Deutsche Küche

Alle Sorten Getränke.

nd8jatonmt*

Tanzen und erstklassige Unterhaltung

jeden Sonntag abend

Halle zu vermieten für alle Festlichkeiten.

Laschobers Hall,

62. und S. Ashland Ave.

fb10dola*

Soziale Turnhalle

1651 Belmont Ave. und Paulina Str.,
1 Block westlich von Lincoln Ave.

— Für Familien —

Lunch u. erstklassige Getränke

sorgt stets der Herbergsvater:

Conrad Mueller

Freundliche Einladung

zu den Gottesdiensten in der

Ersten deutschen Baptisten-Kirche

Ecke W. Superior und N. Paulina Str.
Sonntag morgen 9 Uhr 45: Sonntagschule.
Um 10 Uhr 30: Predigtgottesdienst.
Ebenso abends, 7 Uhr 45 beginnend.
Alle Gottesdienste werden in deutscher Sprache abgehalten. bzlsa

Tragikomik.

Feuerwehr von Liesing, Oesterreich, pumpt Chicago an!

Vorläufig keine Hilfe.

Ald. Cermak ersucht darum, gewissen Geschäften Lizenzrabatt zu geben. — Ablieferung der Wahlresultate an Justizausschuß. — Städt. Geschäfte.

Bisher war es Bürgermeister Thompson allein, der verwundert den Kopf darüber schüttelte, daß Briefe, die fast täglich von offenbar verarmten, aber gebildeten Leuten aus Oesterreich eintrafen und um finanzielle Unterstützung ersuchten, regelmäßig an den „Hochwohlgeborenen Herrn Bürgermeister von Chicago" gerichtet waren, und nicht an die anderen unzähligen wohlhabenden und gutherzigen Menschen, die es sonst noch in der Welt gibt. Er konnte nicht recht verstehen, weshalb gerade er eine so berühmte Persönlichkeit in Oesterreich war, das er in seinem Leben nicht gesehen hat.

Gestern schlossen sich die Stadtväter dem verwunderten Kopfschütteln an, als ein Schreiben von der Freiwilligen Feuerwehr, des Versorgungshauses der Stadt Wien in Liesing bei Wien im Stadtrat verlesen wurde. Es war in Englisch verfaßt, das zwar etwas schwer verständlich, aber doch gut genug war, um den Stadtvätern klar zu machen, daß die Feuerlöschapparate (die „Tools", wie es in dem Schreiben hieß) der Freiwilligen Feuerwehr im Laufe der Kriegsjahre alt, verrostet und unbrauchbar geworden seien und die 85 Mitglieder sich deshalb vertrauensvoll an die Stadt Chicago und ihren Bürgermeister wendeten mit der Bitte, ihnen die nötigen Mittel zum Ankauf neuer Apparate zukommen zu lassen, damit das Versorgungshaus der Stadt Wien weiterhin vor Feuer geschützt werden könne.

Der Zufall wollte es, daß Ald. John Richert, der Vorsitzende des städtischen Finanzausschusses, gleich darauf über die Sitzung des Hausausschusses für die Einkünfte in Springfield berichtete, und wenn die Freiwillige Feuerwehr von Liesing hätte mitanhören können, wie der Sonderausschuß des Chicagoer Stadtrats in Springfield vier Stunden lang reden mußte, um eine Steuerrate von $1.85 zu erzielen und damit die Stadt aus ihrer finanziellen Klemme zu ziehen, dann hätte sie eingesehen, daß Chicago viel, viel tiefer „in der Tinte" sitzt, als die Gemeinde Liesing, und sie hätte den Brief vielleicht nie abgeschickt. So mußte das Schreiben, das vorschriftsgemäß auf einem großen, geteilten Aktenbogen verfaßt und mit den Unterschriften „Harry Teiber, Vorstand", und „Franz Fuckerrieder, Schriftführer", versehen war, vorläufig beiseite gelegt werden.

Wirtschaftslizenzen.

Damit verschiedene Speisewirtschaften, Kabarets und Hotels nicht allzusehr unter städtischer Besteuerung zu leiden haben, wurde von Ald. Anton Cermak im Stadtrat ein Zusatz zu den städtischen Lizensierungsordinanzen eingereicht, der vom Justizausschuß in Beratung genommen wird. Nach Cermaks Angabe müssen beispielsweise Hotels, die zugleich eine Speisewirtschaft mit Musik betreiben und alkoholfreie Getränke oder Rahmeis verkaufen, die folgenden Lizenzen bezahlen: Kabaret, $3,500; Hotel, $150; Restaurant, $150; alkoholfreie Getränke, $100; und Rahmeis, $200. Cermak ist der Ansicht, daß diesen Geschäften die Restaurant-, Getränke- und Rahmeis-Lizenzen erlassen werden sollten.

Wahlresultate.

Ald. Oscar Olsen wird, wie er bekannt gab, in der nächsten Sitzung die inzwischen vom Justizausschuß gutgeheißene Ordinanz einreichen, die vorsieht, daß die Wahlresultate bei öffentlichen Wahlen von den Polizisten der einzelnen Wahlbezirke künftig nicht mehr in das Bureau des Polizeichefs oder des Bürgermeisters, sondern in das des stadträtl. Ausschusses für Justizwesen und Wahlen gebracht werden sollen. Der Ausschuß wird bei dieser Gelegenheit im Stadtratssaale sitzen und die Resultate unmittelbar nach Zählung und Prüfung der Stimmzettel der Presse übergeben.

Straßenausbesserungen.

Die 24. Ward wird vermutlich die erste von allen anderen Wards sein, die in diesem Sommer ihre Straßen in gutem Zustand hat. Ald. John Haderlein konferierte gestern mit Straßen-Superintendent Thomas Burns, und das Resultat war, daß sämtliche Straßen der Ward, an denen mit den Ausbesserungen nicht bereits begonnen wurden, innerhalb einiger Monate in tadellosem Zustande sein werden. Haderlein machte in wohlverständlichen Worten klar, daß die Bürger der 24. Ward keine Lust hätten, zu warten, bis die Straßen durchaus ruiniert seien, und dann Sondersteuern für Neupflasterungen zu bezahlen. Burns gab die Versicherung, daß die Asphalt-Ausbesserungen der Straßen in fast neuen Zustand bringen würden.

Der von Ald. Covier eingereichte Vorschlag, der „South Side Stars", einen Baseballklub, dem frühere unter Anklage gestellte Mitglieder der „White Sox" angehören, die Lizenz zum Spielen zu entziehen, „da der gute Sport gadurch geschädigt würde", wurde vom Stadtrat dem Justizausschuß überwiesen, mit anderen Worten, nicht gutgeheißen. Ald. Lyle erklärte u. a., einige der Spieler seien zwar unter Anklage gestellt worden, aber ihre Schuld sei nicht erwiesen.

Bevorstehende Vergnügungen.

Sektion 5 des Douglas Gegens. Unterstützungsvereins veranstaltet am heutigen Samstag in Schlitz' Halle an Lincoln Ave. und Roscoe Str. ein mit Agitationsversammlung verbundenes Maifest, zu dem außer allen Freunden und Gönnern auch besonders diejenigen freundlichst eingeladen sind, die dem Verein beizutreten wünschen. Kandidaten im Alter von 18 bis 52 Jahren haben an diesem Abend Gelegenheit, kostenfrei aufgenommen zu werden. Der gutstehende Verein zahlt Kranken- und Sterbegeld. Ein tüchtiger Vergnügungsausschuß wird sich bemühen, den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Er hat für anregende Unterhaltung, mancherlei Ueberraschungen, erstklassige Musik und tadellose Speisen und Getränke gesorgt. Anfang 7:30 Uhr. Eintritt 30c.

Die Liedertafel Vorwärts feiert am heutigen Samstag in der Lincoln Turnhalle an Diversey Blvd. und Sheffield Ave. ein Maifest, zu dem sie alle Freunde und Gönner freundlichst einladet. Der Festausschuß wird sich bemühen, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Er hat für anregende Unterhaltung, mancherlei Ueberraschungen, vorzügliche Musik und erstklassige Speisen und Getränke gesorgt. Eintritt 55c.

Der Arbeiter-Unterstützungsverein Orden A.U.V.O. feiert am heutigen Samstag in seiner eigenen Halle an Sedgwick und Blackhawk Str. sein 60jähriges Stiftungsfest, zu dem er alle Freunde und Gönner freundlichst einladet. Der aus den Herren Hermann Kunkel, Albert Fehler, Fritz Kohlmeyer, Adolph Huse und Adolf Schwedler bestehende Festausschuß wird sich bemühen, ihnen Außerordentliches zu bieten. Er hat für anregende Unterhaltung, mancherlei Ueberraschungen und vorzügliche Tanzmusik gesorgt. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 25c.

Der Schwäbische Frauenverein gibt am morgigen Sonntag in der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway, nahe Sheffield Ave., ein Maikränzchen mit Ball. Hierzu sind alle Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen. Der Festausschuß wird sich alle Mühe geben, den Gästen einen recht genußreichen Abend zu verschaffen. Er hat nicht nur den Schwäbischen Sängerbund zur Mitwirkung gewonnen, sondern auch humoristische Aufführungen aufs Programm gesetzt. Erwähnt sei noch, daß an diesem Abend Damen im Alter von 18 bis 50 Jahren kostenfrei dem Verein beitreten können. Für gute Getränke ist reichlich gesorgt. Anfang 7 Uhr abends. Eintrittskarten im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c.

Die Hohenzollern-Loge Nr. 23 D. O. H. S. ladet ihre Freunde zu einem großen Maikränzchen am morgigen Sonntag in Gabors Halle, 63 Willow Str., ein. Das Komite, unter der sachkundigen Leitung der Präsidentin Helene Graf und der Sekretärin Johanna Hartmann, hat keine Kosten und Mühe gespart, den Gästen einen genußreichen Abend zu bieten. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35 Cents.

Die Gesangsektion Ewig Treu hält am morgigen Sonntag ihr erstes großes Frühlingskonzert in der Mozart-Halle, Nr. 1536 Clybourn Ave., ab. Die Gesangsektion der Hermannsschwestern sowie hervorragende Solisten haben ihre freundliche Mitwirkung zugesagt, sodaß allen Besuchern ein genußreicher Nachmittag und Abend in Aussicht steht. Auch für gutes Essen und Trinken ist gesorgt. Anfang 3 Uhr nachmittags; Eintritt im Vorverkauf 35 Cents, an der Kasse 50 Cents.

Der Bayrisch-Amerikanische Verein feiert am Samstag, dem 21. Mai, in der Mozart Halle, Nr. 1536 Clybourn Ave., das 30jährige Bestehen des Direktoriums und ladet zu dieser Festlichkeit alle Freund. und Gönner ein. Der Festausschuß wird sich bemühen, vom Besten das Beste zu bieten und den Besuchern steht also ein äußerst genußreicher Abend bevor. Auch wird Gr.-Präsident Mich. Schmidt eine Ansprache halten und schildern, wie sich der Verein seit 30 Jahren emporarbeitete und heute unerschütterlich dasteht. Zu bemerken ist noch, daß selbstverständlich für erstklassige Tanzmusik, Speisen und Getränke gesorgt wird. Anfang ½8 Uhr abends. Tickets im Vorverkauf 35c zu haben bei allen Mitgliedern, an der Kasse 50c die Person.

Ihr Silberjubiläum feiert die Hermann-Loge Nr. 4 D. O. H. S. am Samstag, dem 21. Mai, in der Thorten-Halle, 69. Str. und Normal Blvd. Außer feierlicher Installierung der Vereinsbeamten durch die Vertreter der Großloge gibt es ein erstklassiges Unterhaltungsprogramm sowie Tanz. Für tadellose Speisen und Getränke ist gesorgt. Anfang 8 Uhr abends; Eintritt 50c.

Der Damen-Distrikt Nr. 550 D. U. B. feiert Samstag, dem 21. Mai, in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., sein erstes Stiftungsfest mit einem Maifest. Anfang 8 Uhr abends, Eintrittspreis, einschließlich Kriegssteuer, im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c. Das Komite hat keine Kosten und Mühe gescheut, dieses Fest zu einem glänzenden Erfolg zu gestalten, und wird nichts unversucht lassen, es den Besuchern so angenehm und gemütlich wie möglich zu machen. Für gute Musik, Speisen u. Erfrischungen, sowie auch für eine Maikrone ist bestens gesorgt. Auch wird das Kinder-Orchester des D. U. B. einige Stücke zum Besten geben. Also vergeßt nicht den neuen Damen-Distrikt Nr. 550!

Die Erste Deutsche Spiritualistenkirche veranstaltet am Samstag, dem 21. Mai, abends 8 Uhr in Klaprots Halle, Nr. 3424 Irving Park Blvd., eine Mai-Partie mit Tanz. Tickets 35 Cents. — Der Verein versammelt sich jeden Sonntag nachmittag.

Die Lincoln Loge Nr. 16 D. O. H. S. veranstaltet am Sonntag, dem 22. Mai, in der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Ave., eine mit Tanz verbundene Bunco-Partie, zu der alle Schwestern und Freunde herzlich eingeladen sind. Das Komite unter der Leitung der Präsidentin Ida Schneidenbach wird sich bemühen, den Gästen einige vergnügte Stunden zu bereiten und hat auch für gute Musik und Erfrischungen gesorgt. Anfang 4 Uhr nachmittags; Eintritt 35 Cents.

Der Eintracht Frauenverein veranstaltet am Sonntag, dem 22. Mai, in der kleinen Wicker Park Halle eine mit Tanz verbundene große Bunco Party. Für schöne und wertvolle Geschenke hat das Komite reichlich gesorgt. Anfang 3 Uhr nachmittags.

Aus Vereinskreisen.

Der im Oktober 1914 gegründete Mundharmonika Klub „Saxonia", der sich während der Kriegszeit wegen Mangels an Instrumenten leider genötigt sah, seine Tätigkeit einzustellen, ist zu neuem Leben erwacht und hält seine Proben regelmäßig an jedem Mittwoch, abends 8 Uhr, im Tyroler Hauptquartier, Ecke N. Halsted und Weed Straße, ab. Mundharmonika-Spieler sind herzlich willkommen und werden von einem erfahrenen Vorspieler die nötigen Unterweisungen erhalten. Eintrittsgeld und Mitgliederbeiträge werden, vorläufig wenigstens, nicht erhoben.

Die Cragin Loge Nr. 14 des Unabhängigen Ordens der Ehre hält am Sonntag, dem 5. Juni, ein großes „Hard Time" Piknik in dem prachtvollen Turner Park Grove, Grand Ave., nahe Desplainesfluß, ab und ladet hierzu alle Freunde und Bekannten freundlichst ein. An Unterhaltung und Ueberraschungen aller Art wird es nicht fehlen und der Festausschuß wird sich bemühen, den Anwesenden den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Er hat für vorzügliche Musik gesorgt. Eintrittskarten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c.

Die Damenvereinigung der den Illinois Turnbezirk bildenden Vereine, denen während des kommenden Bundesturnfestes hauptsächlich die Bewirtung der auswärtigen Turnerinnen und Damen obliegen wird, veranstaltet zur Aufbesserung ihrer Kasse am Samstag, dem 21. Mai, in der Nordseite Turnhalle eine mit Tanz verbundene Bunco Party. Ein rühriger Ausschuß, mit der Präsidentin Frau Hedwig Fichtner an der Spitze, hat alle Vorbereitungen aufs beste getroffen und hofft, daß alle Turnerinnen und Turner, die jungen wie auch die älteren, pünktlich zur Stelle sein werden. Der auf $1 festgesetzte Eintritt ist unter Berücksichtigung des Zweckes wie der vielseitigen in Aussicht gestellten Genüsse, zu denen auch Erfrischungen aller Art gehören, ein geringer zu nennen. Anfang punkt 8 Uhr abends.

Der Goethe Rebekka Klub veranstaltet am Sonntag, dem 22. Mai, in Batters Halle, 3400 Lincoln Avenue, Nordwestecke Roscoe Str., eine Bunco- und Mai-Partie. Der wenn zwar noch junge, so doch recht strebsame Verein gibt sich alle Mühe, seinen Mitgliedern und Freunden gute Vergnügungen zu bieten und auch für diese Feier hat ein rühriger Ausschuß unter der Leitung der Obermeisterin Frau Franzen und der Untermeisterin Frau Koepche in umsichtigster Weise alle Vorbereitungen getroffen. Eintritt 35c.

Riverview Park.

Riverview Park, Chicagos schönstes Vergnügungsetablissement, war am Eröffnungstage, dem 11. Mai, das Ziel von Tausenden und Abertausenden, die sich in frischer Luft und anmutiger Umgebung von des Tages Last und Mühe erholen und sich harmlos amüsieren wollten. Zu beidem fanden sie die ausgiebigste Gelegenheit. Riverview Park ist in diesem Jahre schöner als je zuvor. Er hat ein vollständig neues, fast prunkvoll wirkendes Kleid angezogen. Man kann nicht genug staunen über die allerdings mit ungeheurem Kostenaufwande dort im Laufe des Winters vorgenommenen Veränderungen. Alte, nicht mehr zugkräftige Rutschbahnen und Schaustellungen, die sich überlebt hatten, sind einfach zum alten Eisen geworfen und durch neue ersetzt worden, die ihresgleichen suchen. Zu den beliebtesten der neuen Rutschbahnen gehören „The Dodge em", deren Benutzung ganz unglaubliche Sensationen auslöst, und „The Pippin". Einen wundersamen Reiz verursacht auch eine Fahrt auf dem durch eine prachtvolle Gebirgslandschaft sich schlängelnde Kanal der „Mill of the Floß". Das Aerojoyplane, das auch eine der herrlichen neuen Errungenschaften ist, wird Montag den Gästen zur Verfügung stehen. Die größte Anziehungskraft dürfte indeß der neue Hippodrom ausüben, auf dessen Riesenbühne unter der Leitung des genialen M. de Recat dessen musikalische Revue mit Balleteinlagen „Smiles of 1921" von erstklassigen Künstlern und Künstlerinnen aufgeführt wird. Da auch Ausstattung und Musik unübertrefflich sind, lohnt allein schon diese Revue einen Besuch des prächtigen Etablissements. Bei dieser Gelegenheit soll den Lehrern der hiesigen Schulen und ihren Zöglingen ins Gedächtnis gerufen werden, daß kommenden Montag der erste der vom Mayor Thompson anberaumten „Boost Chicago"-Ausflüge stattfindet und daß sie keinen besseren Ausflugsort als Riverview Park wählen könnten.

Zu den Wiener Herzen.

845 W. North Ave.

In dem Familienlokal „Zu den Wiener Herzen" finden heute und morgen humoristische Vorträge und Tanz, am Donnerstag, dem 19. Mai, großer Hausball und Gerichtssitzung statt. Nicht weniger als 71 Scheidungen von Paaren, die am letzten Donnerstag erst heirateten, stehen auf dem Kalender des Richters Dennhöfer und die angegebenen Gründe sind mannigfaltiger Natur. Die Delinquenten sind aufgefordert, pünktlich um 8 Uhr zur Stelle zu sein; für Verteidiger und Zeugen sorgt zu mäßigen Preisen der unglückliche Heiratsvermittler Emil Kunz.

Riverview

Jetzt offen

3 neue Fahrten — viel neuer Spaß

dofrsa

Familienlokal „Zu den Wiener Herzen"

845 W. North Ave.,

Heute und morgen:

Humoristische Vorträge und Tanz. — Am Donnerstag, den 19. Mai, großer Hausball mit Gerichtssitzung, Scheidungen u. s. w.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein:

Emil Kunz.

VORTRAG

Sonntag, den 15. Mai, abends 8 Uhr.

Thema: „Der heilige Geist"

Vortragende: Ida Bilz.

Versammlungsort: 605 Belmont Ave. Jeden Sonntag und Mittwoch abend Versammlungen. Jedermann willkommen.

Sprechstunden für Kranke: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 9—12 Uhr. Abds. unbestimmt. Tel. Graceland 6875.

Phonographen

zu allen Preisen.

Deutsche Records. Violinen, Violin-Unterricht.

Reparieren von Musik-Instrumenten.

Northwest Music Store,

3039 W. North Ave.

ma12sa3mt

Nächsten Montag, 16. Mai

Das große Einkauf Ereignis

Unsere halbjährliche Ersparnis-Woche

Ganze Seiten voll von

Bargains—Bargains—Bargains

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Established 1875 by E. J. Lehmann

State, Adams and Dearborn Streets

Goldenes Jubiläum.

Der Gegenseitige Unterstützungsverein feiert es am morgigen Sonntag.

Nur wenigen Vereinigungen ist es beschieden, auf ein 50jähriges Bestehen zurückzublicken. Zu den angesehensten in der Stadt gehört zweifellos der aus 28 Sektionen bestehende Gegenseitige Unterstützungsverein von Chicago, dessen segensreiches Wirken ja allgemein bekannt ist. Nie hat er gefehlt, wo es galt, deutsche Bestrebungen zu unterstützen, und es ist Ehrensache aller Mitbürger deutscher Abstammung, einen kleinen Teil der Dankesschuld dadurch abzutragen, daß sie sich vollzählig an der am morgigen Sonntag in der 2. Regimentshalle, Nr. 2653 W. Madison Str., stattfindenden Jubiläumsfeier beteiligen. Für die um punkt 3 Uhr beginnende Feier welche als ein echt deutsches Familienfest, an dem sich auch die Sänger und Turner hervorragend beteiligen, gedacht ist, ist folgendes für sich selbst sprechende Programm aufgestellt worden:

Erster Teil.

Eröffnungsjubiläums-Marsch .... Blon
1. Ouverture, „Orpheus in der Unterwelt" .... Offenbach
2. Ansprache des Vereinspräsidenten, Herrn John Cremer.
3. Concert. Walzer. „Gruß an Thüringen" .... Kiesler
4. Prolog, gesprochen von Herrn William Stutte, Präsident der 8. Sektion.
5. „Songs of Our Nation" .... Dalberg

Zweiter Teil.

1. Ouverture, „Lustspiel" .... Keler Bela
2. Schäfers Sonntagslied, Chor .... Kreutzer
3. Festrede, gesprochen von Herrn Fritz Bergmann, Präsident der 28. Sektion.
4. Selection, „Mart" .... Flotow
5. Turnerische Aufführungen.
6. „Zwanzig Minuten in Deutschland" .. Thiele

Dritter Teil.

1. Ouverture, „Leichte Cavallerie" ...... Suppé
2. a) „Heimatsrosen" .... Upladen
   b) „Frühling am Rhein" .... Breu
3. „Amerikanische Wachtparade" .... Toban
4. Turnerische Aufführungen.
5. „Soldatenleben", deutsches Marsch-Potpourri .... Aptius

Hierauf Ball.

Das Programm wird ausgeführt von der „German-American Citizens Band", Kapellmeister Paul Goethel, unter Mitwirkung der von Hans Biedermann dirigierten Gesangvereine „Junger Männerchor", „Liedertafel Vorwärts" und „Schiller Liedertafel", sowie der Turner unter der Leitung des Bezirksturnwartes Alfred Wild.

Der Vorbereitungsausschuß besteht aus den folgenden Präsidenten der 28 Sektionen: J. Cremer; L. Schlegel; A. Meinger; J. Wahlenfeld; E. Sauer, A. Wildklatsch; F. Kannberg; William M. Stutte; P. Kersten; H. Schubert, P. Bauer; A. Krieger; J. Palmert; G. Schultz; C. Apell; F. Becker; William Panzer; H. Bohne; A. Hermann; J. Balke; J. Duhasek; C. Hanselman; Wm. Tepper; E. Schliep; E. Goelling; G. Scheel; A. Stuenkel; F. Bergmann.

Siebenbürger Sachsen K. U. V.

Am morgigen Sonntag, 15. Mai, veranstaltet der Siebenbürger Sachsen-Verein ein großes, mit Tanz und Unterhaltung verbundenes Wohltätigkeitskonzert in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str. Anfang 4 Uhr nachmittags. Eintritt 50 Cents die Person. Der Beamtenwohlfahrtsverein „Fraternitas" in Wien beabsichtigt 600—700 Kinder seiner Mitglieder im Alter von 6—14 Jahren zu ihrer Erholung nach Siebenbürgen zu schicken. Die betreffenden Staaten haben den kostenlosen Transport der Kinder zugesichert. Die Sachsen in den Gemeinden Siebenbürgens haben die kostenlose Verpflegung der Kinder für 6—8 Wochen bereitwilligst übernommen. Nun fehlt nur noch die Kinderverpflegung während der Hin- und Rückreise, etwa 8—12 Tage. Da nun der Wiener Verein außer Stande ist, diese Kosten zu tragen, so ist es die Pflicht der hiesigen engeren Landsleute, mitzuhelfen, damit alle Kinder die Erholungsreise nach Siebenbürgen antreten können. Es werden somit alle Siebenbürger Sachsen Chicagos und Umgebung, sowie Oesterreicher und Ungarn, freundlichst eingeladen, sich an dem Liebeswerk zu beteiligen und so den Erfolg zu sichern.

Großes Schauturnen.

Schüler der Lane Technischen Hochschule im Cubs Park.

Ein großartiges Schauturnen von nicht weniger als 3850 Schülern der Lane Technischen Hochschule findet am Mittwoch, den 25. Mai, von 1:30 bis 4:30 Uhr nachmittags, im Cubs Ballpark, an Clark und Addison Str., statt. Der Vorsteher des Turnunterrichts, Max Straß, wird die Massenübungen leiten, und seine Assistenten, die Turnlehrer Rathe, Barnikol, Kahle, Dr. Fausel und Umbreit, werden einzelne Musterübungen vorführen, unterstützt von den Herren McGrath und Moore.

Es ist anläßlich dieser Vorführungen die seltene Gelegenheit geboten, die militärische mit der turnerischen Ausübung zu vergleichen, denn die Kadetten der Hochschule werden exerzieren. Zum Kommandieren bei den Massenübungen wird Turnlehrer Straß sich einer sogenannten Magna Vox bedienen, welche die Stimme etwa eine Meile weit trägt.

Selbstverständlich sind nicht nur der Schulrat, sondern auch die staatlichen und die Stadtbehörden eingeladen. Schulvorsteher William J. Bogan hofft zuversichtlich, daß die Veranstaltung ein großartiger Erfolg werden wird, und Turnlehrer Straß hat außerdem noch eine andere Hoffnung, daß sie nämlich gute Propaganda für das kommende Bundesturnfest machen wird.

Theosophische Jahresfeier.

Der deutsche theosophische Verein begeht am morgigen Sonntag, dem 15. Mai, die Feier seines neunten Jahrestages. Ein sorgfältig zusammengestelltes musikalisches und deklamatorisches Programm ist für diese Gelegenheit arrangiert worden; darum steht den Besuchern ein genußreicher Abend bevor. Der Verein hat während dieser neun Jahre segensreich im Stillen gewirkt; er treibt keine Agitation, um an Zahl groß zu sein, noch irgendwelche Propaganda, sondern sucht Personen, die sich für metaphysische und religionsphilosophische Fragen interessieren, eine Gelegenheit zur Erweiterung ihrer Kenntnis zu geben. Die Feier beginnt punkt 8 Uhr. Das Vereinslokal befindet sich Nr. 953—963 Belmont Ave., Ecke Sheffield Ave., 2. Stockwerk. Jedermann ist willkommen.

Der Heilige Geist.

Wenn es dem Menschen in seinem Leben an Trost gebricht — wenn kein Freudenstrahl seiner Seele Licht bringt — wenn die Gegenwart dunkel und die Zukunft hoffnungslos erscheint, dann nimmt der Weise seine Zuflucht zu dem göttlichen Urgedanken und beginnt durch den „Heiligen Geist" sein Gemüt mit neuen schöpferischen Gedanken zu füllen. Wenn man mit Gedanken seine Gesundheit günstig beeinflussen und sein Schicksal rechtschaffen leiten will, dann kommt es auf den Geist der Gedanken an und darauf, wieviel an Weisheit, Kraft und Liebe der dirigierende Gedanke als schöpferisches Wesen in sich trägt. Am morgigen Pfingst-Sonntag 15. Mai, abends 8 Uhr, wird ein inspirierenden Vortrag gehalten werden über das Thema „Der Heilige Geist". Jedermann ist herzlich eingeladen. Vortragende: Ida Bilz. Versammlungsort: 605 Belmont Ave., Ecke Broadway, 3. Stock.

Wer sind unsere besten Freunde?

Es hält im Leben mitunter sehr schwer, den Freund vom Feind zu unterscheiden. Wie häufig hat schon ein hinterlistiger Angriff aus einem Schwächling, ja, sogar aus einem Feigling, einen Helden gemacht. Große Menschen, wahrhaft große Charaktere entfaltet der Ernst des Lebens; Charakter wird nicht mit in die Wiege gelegt. Es gibt sichtbare und unsichtbare Freunde und Feinde. Schon Jesus sagte: „Des Menschen schlimmste Feinde sind die in seinem eigenen Haushalt". Vortragsthema von Frau Dr. Krishna, morgen nachmittag 3 Uhr in Halle 1157 Belmont Avenue, Südostecke von Racine Ave. Eintritt 15 Cents.

„Zum Grottenkeller."

729 W. North Ave.

Im „Grottenkeller" ist man nach wie vor vorzüglich aufgehoben, denn sowohl in Bezug auf Verpflegung wie hinsichtlich der Unterhaltung wird das Beste geboten. Wer es nicht glaubt, der besuche das beliebte Familienlokal und überzeuge sich selbst. Der Vortragskünstlerin Frl. Marie Lange, dem jugendlichen Komiker Hans Zürcher und dem Berliner Kobold Meta Baerwald haben sich noch Anny de Lila, eine vortreffliche Tänzerin, und der Liedersänger Ernst Rehder zugesellt, sodaß an guter Unterhaltung wahrlich kein Mangel herrscht. Samstags und Sonntags gibt es außerdem eine köstliche Posse, welche auf die Lachmuskeln des Publikums eine sehr starke Wirkung ausübt. Auch soll die unter der bewährten Leitung von Hans Rennekamp stehende vorzügliche Hauskapelle, welche in den Pausen zum Tanz aufspielt und auch große Konzerte gibt, nicht unerwähnt bleiben.

Zum „Kem ter Seppl".

81. W. North Ave., Ecke Clybourn Ave.

Was Fülle der gebotenen Genüsse anbetrifft, muß dieses beliebte Familienlokal als eine Perle seiner Art bezeichnet werden. Nicht weniger als 12 „Sterne" sorgen dort für die Unterhaltung des Publikums. Seppl sucht seinen Gästen eben durch geistige Nahrung Ersatz zu bieten für die von gewissenlosen, muckerischen Elementen ihnen vorenthaltenen flüssigen Stärkungsmittel.

Es ist nicht gut möglich, auf die Leistungen der einzelnen Vortragskünstler hier näher einzugehen. Man komme, höre und sehe und sei versichert, daß man den Besuch nicht bereuen wird.

Leset die „Sonntagpost".

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. „Das Käthchen von Heilbronn."
Blackstone. — „Bab."
Cohan's Grand. — „Meanest Man in World."
Colonial. — „Mary."
Cort. — „Smoother as Silk."
Princeß. — „The Bat."
Garrick. — „East is West."
Illinois. — „Tickle Me."
Olympic. — „Linger Longer Lettie."
Playhouse. — „Ben-Ami."
Powers'. — „Call the Doctor."
Studebaker. — „Broadway Brevities."
Victoria. — „A Little Mother to Be."
Wood's. — „Gertie's Garter."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt:

Sofort, 50 erfahrene Rohrarbeiter und Korbmacher; guter Lohn und stetige Arbeit. Nachzufragen bei

A. L. Randall,

729 S. Wabash Ave.

11.13,14.15,16,18,22,23,25,29,30mai1n

Verlangt: Geschirrwäscher. Red Star Inn, 1520 N. Clark Str. dofr

Bäcker und Treiber!

Beste Löhne und Arbeitsbedingungen, stetige Arbeit. Adr.: O. 163 Abendpost. fasonmo

Verlangt: Mann, der etwas von Werkzeug versteht, um vorkommende Arbeiten in kleiner Fabrik zu verrichten. Rahner, Dahlheim & Co., 2054 W. Lake Str. famo

William Buir wird ersucht an B. Hammel zu schreiben, 1234 Garfield Ave.

Verlangt: Holzbildhauer. 1900 N. Kedvale Avenue.

Verlangt: Nähmaschinen Adjuster, erfahren an Reparaturen und Knopfloch Union-, Special- und Merrow-Maschinen; guter Lohn und stetige Stellung für guten Mann. Joseph Saltzmann & Co., 571 W. Van Buren Straße.

Verlangt: Maler und Grainer; stetige Ar-...

Verlangt: Frauen und Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Mädchen als Kellnerin für Cafe Samstag und Sonntag abends; Erfahrung nicht nötig: gute Stellung und Lohn. Sofort vorzusprechen 845 W. North Ave.

Verlangt: Erfahrene Operators an Damenkleidern. Wm. Goldstein & Co., 229 S. Market Str., 3. Floor. dofrsa

Verlangt: Operators an Seidekleidern: stetige Arbeit; guter Lohn. Victor Dreß & Waist Comp., 12 N. Market Str. 14mai1wX

Verlangt: Junges Mädchen am Tisch aufzuwarten. 2022 N. Clark Str. fason

Verlangt: Frauen die mit Nähmaschinen umgehen können; kurze oder lange Stunden. — 2129 Sedgwick Str. fason

Verlangt: Mädchen, die gut nähen können. Anzurufen zwischen 6 und 9 Uhr abends: Oakland 7260. frsason

Hausarbeit

Verlangt: Erfahrene Köchin; gutes Heim; hoher Lohn. 860 Lincoln Ave., Winnetka. Telephon Winnetka 1532.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kurze Stunden; guter Lohn. 509 N. Clark Str. Tel. Superior 1544. fason

Verlangt: Küchenmädchen, um Chef zu helfen. 2727 N. Clark Str. fason

Verlangt: Gute Köchin und gute Geschirrwäscherin. 501 N. Dearborn Str. frsa

Verlangt: Gebe Frau mittleren Alters, geschickt mit Kochen und Flicken, gutes Heim; drei in der Familie. S. W. Paßrath, 2419 Montrose Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß einfache Köchin sein; gutes Heim und guter Lohn. 2128 Humboldt Blvd., Ecke Palmer Square. fason

Verlangt: Köchin und zweites Mädchen; Lohn $18 und $15; Stadt Referenzen erforderlich; zwei in der Familie. 1415 N. State Straße. Nachzufragen Sonntag. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; keine Wäsche. Telephon: Dorchester 4162. 6037 South Park Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen. 617 Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Apartment, keine Wäsche. Gutes Heim. Lawlor, 742 Buena Ave. Tel.: Lake View 8626. fason

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu vermieten: 6 Zimmer zweites Flat nur an Erwachsene. „Furnace Heizung. Phone: Lake View 6355.

Zu vermieten: 4 Zimmern Cottage, Bad, elektrisches Licht. Nur Erwachsene. 1961 Dayton Str.

Zu vermieten: Helle Loop-Office oder Desk Room. Telephon, mäßige Miete. 333 S. Dearborn Str., Rooms 616—20. frsa

Zu vermieten: Garage: Wasser, elektr. Licht, $8. 4914 N. Seeley Ave. frsa

Zu vermieten: Garage, $6. 2021 Lewis Str. Tel. Drexel 4703. frisason

Zimmer und Board

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu vermieten: An 1 oder 2 Personen, Zimmer mit Leitungswasser. 730 Cornelia Ave., zwischen Halsted u. Broadway, 3. Flat. faso

Zu vermieten: Schönes Frontschlafzimmer an anständigen Mann: alle Bequemlichkeiten, mit oder ohne Kost. 4207 N. Irving Ave., 2. Flt.

Zu vermieten: Freundliches Zimmer, alle Bequemlichkeiten; gutes Heim. 4526 Vincennes Ave., 3. Apt. Südseite. fason

Zu vermieten: Möbliertes, gesundes Schlafzimmer, billig. 2153 N. Richmond Straße.

Helles möbliertes Frontzimmer als Alleinmieter. $3.50 die Woche. 169 W. Division Straße.

Frau mittleren Alters, wohnt allein, würde gern schönes Flat mit 1 oder 2 respektablen Damen teilen, arbeitende bevorzugt. Telephon: Wellington 7006. fason

Vermiete möblierte helle Zimmer an Herrn billig. 643 Division Str. 14mai1wX

Zu vermieten: Möbliertes Zimmer in Privatfamilie; für ein oder zwei Herren. 342 N. St. Louis Ave., 3. Floor. fason

Vermiete helles möbliertes Schlafzimmer an älteren anständigen Herrn. Elektrisches Licht. Gutes Heim. Privat. 4216 Carroll Ave. — Tel.: Kedzie 2930. fason

Zu vermieten: Frontzimmer für 2 Personen. Sehr billig. 22 Ost Kinzie Str.

Zu vermieten: Helles möbliertes Frontzimmer, $4.00. 2113 Lincoln Avenue.

Zu vermieten: Front Parlor, Schlafzimmer, mit oder ohne Board; Privat. 610 Center Str., 1. Flat.

Zu vermieten: Frontzimmer für 1 oder 2 Personen Gute Transportation. 4031 Broadway, 1. Flat. Tel.: Wellington 1802. fson

Zu vermieten: Helles Zimmer; mit oder ohne Kost. 855 Garfield Ave. fason

Zu vermieten: Zimmer. 1629 Orchard Str.

Zu vermieten: Schönes helles Frontzimmer, elektrisches Licht, heiß. Wasser, Dampfheizung. Telephon Lincoln 5237. 2 Blocks vom Lincoln Park. 1707 North Park Ave.

Geschäftsgelegenheiten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Delikatessen Laden

lange etabliert, gut bezahlend, in belebtestem Geschäfts Block der Südseite; billige Miete, Dampfheizung, mit Wohnräumen, allerneueste Fixtures, großer frischer Vorrat; verkaufe alles für $1500. Teil auf Abzahlung wenn gewünscht. Bedeutend mehr wert. Ein wirklicher Geldmacher. Sprecht sofort vor, ebenfalls am Sonntag den ganzen Tag. 3730 Cottage Grove Avenue.

Zu verkaufen: Eine großartige Geschäftsecke für die richtigen Leute, eingerichtet für Saloon und Klubhaus, Sun Parlor und 8 Zimmer. Es ist an einer Automobil-Road, wo tausende von Autobils den Tag verkehren. Bargain $7500. — Sharp-Corner, zwischen Niles Center und Groß Point. Wegen näherer Auskunft anzufragen bei A. B. Schuller, Agent, 4634 N. Kedzie Ave. samomisa

N. State Str. Restaurant zu verkaufen wegen Todesfall. Adr.: R 526 Abendpost. fasomo

Zu verkaufen: Bäckerei, mit Maschinen. 416 North Avenue.

Zu verkaufen: Bäckerei und Haus. 6459 S. Laflin Str. Phone: Prospect 2444. fason

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant zu verkaufen, zu vermieten oder nehme Partner. Goldgrube für Mann und Frau. Vorzusprechen Nachmittags 2 Uhr. Bitte fragen Sie nach Eigentümer. 211 Wisconsin Str.

Zu verkaufen: Bargain! Garage, nahe Garfield Park; gutes Geschäft; nur $3500; Miete $175 monatlich. Quetsche, 956 Webster Ave.

Fortzugshalber billig zu verkaufen: Gutes Paintergeschäft mit aller Kundschaft, passend für erstklassigen Union-Mann; kann sich sofort einarbeiten; auch Haushalt mit zu übernehmen. 8-Zimmer Haus und Doppel Garage, Miete $40. Phone: Div. 4970. fason

Zu verkaufen: Delikatessen Store, 3 Jahre Lease. 1214 Grace Str. Jetziger Eigentümer 5 Jahr am Platz. fason

Zu kaufen gesucht: Bäckerei! Wöchentlicher Verkauf $800 bis $1200. M. Wittman, c. of Pollack, 2935 Armitage Ave. Tel.: Albany 3062.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, Wholesale u. Retail, Arbeit für 4 Mann; 3 Ford Trucks. Oder will vertauschen für Haus. — Vorzusprechen 4 Uhr nachmittags. 2024 N. Halsted Str. fason

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, billig, mit gutem Stock und Ausstattung. 701 Willow Str., Phone Lincoln 4215. fasonmo

Verkaufe meinen Saloon, mit Einrichtung, $35 Miete, Lease. 1923 Orchard Str. Abends anfragen. Adr.: D. 97 Abendpost. fason

Electric Schuh-Shop zu verkaufen. 3016 Sheffield Ave. frsa

Zu kaufen gesucht: Bäckerei. Angebote an John Seifert, 1366 Mohawk Str. modofa

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

500 Rugs, wenig unregelmäßig und „unmatched" zum halben Preis. 9x12 Wilton Velvet $28.50, 6x9 Brussels $7.50, 9x12 Axminster Rug $25, 11.3x12 Brussels Rug $25, 4.6x6.6 Axminster Rug $13.75, 9x12 French Wilton $65, 7x12 Axminster $20, 9x12 Royal Wilton $45, 9x12 Brussels Rug $15 Velvet Carpet $1.45 Yd. Kommt frühzeitig für die beste Auswahl. Madison Car oder Oak Park Hochbahn. L. Martin's Furniture Market, 178 N. Cicero Ave. Columbus 79. ap15*X

Duofold $30, 2-zöll. Pfosten Messingbettstellen $15, Mahagoni Näh-Cabinet $10, 2-Stück massive Overstuffed Parlor Suit $150, Davenport Tisch $20, Floorlampe und Vase $10, eichener Dresser $15, Garland Combination Kohlen- und Gasherd $50, 9x12 Wilton Velvet Rug $30, 7x12 Axminster Rug $20, 9x12 Brussels Rug $15 etc. Martin's, 178 N. Cicero Ave. Columbus 79. ap15*X

— Möbel-Bargain! —
Versäumt diese große Offerte nicht! $200 Size Phonograph, echtes Mahag., Doppel-Spring, spielt alle Records, nur $55 mit Records und Diamantnadel. Auch schönes Playerpiano und Möbel neuest. Stils von 4 Zimmern zu Eurem eigenen Preis. Residenz, 1922 S. Kedzie Ave. 14ap,dosasondi—15ma

Verschleudere wenig gebrauchte Oak Möbel, Piano und Bank, Musikkabinett, Duofold, Victrola, Rockers, 2-Stück Set, mit blauer Tapestry bezogen; Hall Tree, Bücherschrank, Floor- und Tischlampen, Leder-Couch, Eßzimmer-Set, Buffet, single Bett und Springs, Pedestal, Tisch. 5059 Jackson Blvd., 1. Flat. frsa

Billig! Parlor-, Dining-, Bettzimmer-Set, Rockers, Davenport, Rugs, Piano, Victrola mit Records, Eßgeschirr, Silberwaren; muß vor dem 15. Mai verkaufen. Nachzufragen nach 6 abends. 2003 Evergreen Ave., Ecke N. Robey, 1. Floor. midosason

Zu verkaufen: Sanitary Couch. 2742 Warsaw Avenue.

Zu verkaufen: Icebox, hält 75 Pfd. Eis, $10. 817 W. 49. Place.

Zu verkaufen: Eichen Eßzimmertisch und 6 Lederſitz-Stühle, $35. 811 Crescent Place, erstes Apartment. fason

Zu verkaufen: Vollständige 4 Zimmer Wohnungseinrichtung, mit Nähmaschine und Victrola. $150. Vorzusprechen Samstag oder Sonntag. Ibens, 914 Willow Str., hinten.

Zu verkaufen: Gasrange, Küchenofen mit Wasser-Front, sowie Tisch. Nachzufragen nach 3 Uhr und den ganzen Tag Sonntag. 226 Custer Ave., hinten.

Zu verkaufen: Kombination Gas- und Kohlenofen und Sanitary Tag-Bett. 3032 Clybourn Ave. fason

Verkaufe äußerst billig großen Spiegel, passend für Kleidermacherin verschiedene Stühle, Küchenkabinet, Bücherschrank, Side Board und Tische; ...

Persönliches

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Deutsche Apotheke.

Alle ärztlichen und Familien-Rezepte sorgfältigst angefertigt.

Wir empfehlen unseren berühmten Kon-ker Kräutertee (echt deutscher Blutreinigungstee), für Kinder und Erwachsene, unentbehrlich im Frühjahr Preis 30 Cents.

Ein wohl assortiertes Lager in Gummi-artikeln, Patentmedizinen u. s. w. stets vorrätig.

Wir haben die Hauptniederlage für „Steben's Malt Concentrate", das beste im Markte, mit importierten oder Oregon Hopfen, zu mäßigen Preisen.

R. H. Doederlein, Ph.
458 W. North Ave., Ecke Cleveland.
26jbsami3mt

Wer Augengläser braucht, gehe zum deutschen Optiker und Optometrist Dr. R. Schwimmer, Augenspezialist 625 W. North Avenue. 22jasamomi*

Spezialist für offene Schenkel- und alte Beinwunden, für chronische Haut- und Blutkrankheiten. Sprechstunden 5 bis 6 abends. Apotheke, 600 N. Wells Str. 31jl.tu*

Moles Warts

und alle Protuberänes Protruding über der Haut für immer beseitigt, ohne irgendwo Schmerzen oder Merkmale zu verursachen. Kein Messer oder Nadeln werden dazu gebraucht. Ich garantiere die besten Resultate, oder sonst keine Bezahlung. Im Falle Ihr keine Zeit habt zu mir zu kommen, schreibt, und ich werde zu Euch kommen. The Miller Anti Mole Cure, 1654 Burling Str., Chicago.

Deutsche theosophische Vorträge

werden allsonntäglich gegeben in Zimmer 1621 306 S. Wabash Ave., 6 Uhr abends, wozu freundlichst eingeladen wird. Keine Kollekte. fason

Fritz Obrock, Masseur,

1542 Cornelia Ave. Tel.: Lake View 4642. Meine Methode ist die zur Stärkung des ganzen Körpers. fason

— Umgezogen —
Wem die Haare ausfallen, Schuppen oder fettige Kopfhaut hat der hole sich Frau Sophie Lübkes Haar Tonik Nr. 1. Gegen graue Haare Nr. 2, deckt in 10 Minuten; keine Farbe, nur Deckung; alles nur aus Kräutern hergestellt. Mache Zöpfe aus Kämmhaaren. Verkaufe echte Zöpfe sehr billig. Jetzt 1916 N. Halsted Str.

„Gnesner"

Die deutsch-evangelische Gemeinde in Gnesen (jetzt Polen) und deren Schulkinder und Waisenkinder sind in schwerer Not und bitten um Hilfe. Wer etwas helfen will, kann dies durch ...

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Eine feine 7Zimmer Residenz, ganz modern, Heißwasserheizung, 37½ Fuß Lot; Preis nur $6,700. Dies muß gesehen werden.

Ein feines 3stöck. Brickgebäude, gegenüber Lincoln Park, zwei 7 und ein 8-Zimmerflat, alles modern, Dampfheizung; nur $5000 Bar. Rest auf Mortgage. Tel. Lincoln 5409.

Ein Spezial-Bargain: 3stöck. Gebäude, drei 6-Zimmerflats, ganz modern, Dampfheizung, Garage für 2 Cars, an Halsted nahe Oakdale Ave.; Miete $3,240, Preis, $16,000, nur $6000 Bar nötig.

Ein wirklicher Bargain: Vier 4-Zimmerflats an Montana nahe Lincoln Ave., breite Lot; Preis $5500, nur $2000 Anzahlung.

Ein feines 3stöck. Steinfrontgebäude, ein 7- und zwei 8-Zimmerflats, alles modern, Dampfheizung, an Burling Str. nahe Wrightwood Ave. Miete $2400, Preis $13,500.

Ein wirklicher Kauf: Zwei 2stöck. Frame-Gebäude an Fremont Str., Miete $888; Preis $4800; nur $1000 Anzahlung.

1419 Sedgwick Str. und 1418 Orleans Str., Miete $1068, Preis $5900, nur $800 Bar.

Paul Mueller, 1636 Clybourn Ave. do—son

Zu verkaufen: 5-Zimmer Cottage, durchaus Oak Trim, Bad, Konkretfundament; Attic und Basement; sofort beziehbar; nur $4100.

3-Flat Frame, 4 Zimmer jedes, Gas, Elektr., Bad, Dampfheiz., in bestem Zustande; monatliche Miete $65; nur $5500.

2-Flat Brick, 6 u. 6 Zimmer, ganz modern, mit 2 sep. Furnaces, Steinfront, nicht weit von Straßen-, Hoch- und Eisenbahn, große Lot, 2-Car Garage; nur $10,500.

3-Flat Brick, Steinfront, 6-Zimmerflats, Tile Bad und Vestibule, Dampfheiz., eingeglaste Porches, nur $14,800; $2000—$3000 Anzahlung, Rest nach Wunsch.

John Haderlein & Sons,
1614 Belmont Avenue. Sonntag offen. frsason

Zu verkaufen: Nur $10,700 — schönes großes 6-Zimmer Brick Flatgebäude, Heißwasserheizung, Garage; elektr. Licht; nahe Paulina und Lincoln Ave. und Hochbahnstation. Muß $3500 Bar haben, Rest Abzahlung. (Ein Flat kann sofort bezogen werden.)

John Heim, 3148 N. Ashland Ave. frsason

Zu verkaufen: Nur $3500 — 3 und 4-Zimmer Flatgebäude, mit Bad; kleines Haus hinten, nahe School und Southport; nur $1750 Bar, Rest auf Abzahlungen.

John Heim, 3148 N. Ashland Ave. frsason

Zu verkaufen: Nur $12,000 — 3 schöne Flat-Gebäude an Otto Str., nahe Northwestern Hochbahnstation, Bad, Gas, 3-5-Zimmer Flats, ein 6-Zimmer Flat; freundliches 3-Zimmer-...

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Nordseite

Zu verkaufen: Um Nachlaß zu regeln Brick und Frame 2-Flat mit Attic, alles Eichen und Mahagoni Finish, alles Eichen-Fußböden, in [illegible] Zustande, 6 Zimmer in jedem Flat; muß gesehen, um gewürdigt zu werden; Preis $6800. Nachzufragen 15[illegible] Roscoe Str., nahe Ashland Ave. frsamo

Zu verkaufen:

2-Flat Brick, 5 und 6 Zimmer	$12,000
2-Flat Brick, 6 und 6 Zimmer	11,000
2-Flat Brick, 5 und 6 Zimmer	10,500
2-Flat Brick, 5 und 6 Zimmer	9,800

2-Flat Brick, Dampfheiz., zwei 6-Zimmer und 2-Flat Frame hinten, zwei 4-Zimmer; Miete $180 den Monat, Preis $13,000; Bar $5000 3043 Racine Ave. Otto Hauffer & Co., 2551 Lincoln Ave. Tel. Diversey 6252. frsa

Zu verkaufen: 4 Flat Framehaus, Brick-Basement, 1900 Burling Str. $800 Anzahlung, der Rest zu leichten Abzahlungen. A. Torpe, 820 North Ave. frisason

Zu verkaufen an Diversey Parkway: Drei 4-Zimmerflat [illegible], 5-Zimmer Cottage hinten, elektr. Licht; Miete $90; Preis $8700; Bar $2500. Ludwig [illegible], 2943 N. Halsted Str. frsa

Bargain! [illegible] Osgood Str., drei 6-Zimmer Brickgebäude [illegible] Platz; Preis $12,000, Bar $4000 oder [illegible].
Ludwig [illegible], 2943 N. Halsted Str. frsa

Zu verkaufen [illegible] —6-Zimmer und 1—5 Zimmer Frame [illegible], breite Lot; Miete $57, 935 Concord Pl. [illegible] billig.
A. Torpe, 820 North Avenue. frsason

Bargain: [illegible] Ward Str. und Melrose, zwei 6-Zimmer [illegible] gebäude auf Zement, Bad, Elektr.; Preis [illegible],500, Bar $2500.
Ludwig [illegible], 2943 N. Halsted Str.
Ludwig [illegible]der, 2943 N. Halsted Str. frsa

Verkaufe an Clifton nahe Grace, drei 5-Zimmer Brickgebäude mit 7-Zimmer Cottage hinten, beide mit Wasserheizung; Miete $145, Preis $13,000, Bar $5000.
Ludwig Soeder, 2943 N. Halsted Str. frsa

Zu verkaufen: Zweistöck. Framehaus, Nr. 613 Willow Str.; $1000 Anzahlung, Rest auf Abzahlungen. A. Torpe, 820 North Avenue. frsason

Bargain! 2stöck. Brick, Store und 5-Zimmer Flat, und 2stöck. Brick, zwei 4-Zimmerflats, Ofenheizung, Miete $1860 (niedrig), an Clark Str. Preis $16,000. S. Blum, 3709 Southport Ave. frsa

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1¢ die Zeile.)

Nordseite.

[illegible]

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1¢ die Zeile.)

Nordwestseite.

$300 Bar

verschaffen Euch ein eigenes Heim; wenn Ihr beweisen könnt, daß Ihr es aufrichtig meint und mit dem Mietezahlen aufhören wollt, beantwortet diese Anzeige. Neugierige sind gebeten, nicht zu antworten. Dies ist keine Schwindel-Anzeige.

Adr.: R 664 Abendpost.

Lot Bargains spart $200 bis $300.

[illegible]

Lotten nahe Portage Park

[illegible]

Südseite.

[illegible]

Südwestseite.

[illegible]

Vorstädte.

[illegible]

Verschiedenes.

[illegible]

Farmländereien.

[illegible]

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1¢ die Zeile.)

Farmländereien.

Samstag, den 14. Mai, bin ich in meiner Wohnung 2247 Burling Str., zwischen 2 bis 8 Uhr abends für Jeden zu sprechen, der Auskunft will über die berühmte, große deutsche Kolonie Elberta im sonnigen Süden. Ueber 600 Familien leben dort glücklich und zufrieden. Die Mehrzahl davon kommt von Deutschland, Oesterreich und Ungarn, doch sind alle deutschsprechenden Volksstämme vertreten und willkommen. 20 Acker genügen für eine Familie, kosten 150 Dollars Anzahlung. 40 Acker verhelfen zu Wohlstand, Anzahlung nur $300. — Der Hafer ist geschnitten bei uns. Die Kartoffelernte im Gange. Süßkartoffeln, Gurken, Bohnen, Korn, Weintrauben und alle Obstsorten sind im Reifen. Wundervolles Klima. Alles wächst durch das ganze Jahr. Steinfreies, fruchtbares Land gibt zwei und drei Ernten jedes Jahr. Keine Mosquitos, keine Ungezieferplagen, keine Neger, keine Neger. Katholische und lutherische Kirchen und Schulen. Nächste Exkursion am 15. Mai. Kommen Sie bestimmt am Samstag. 2247 Burling Str. liegt auf der Nordseite, zwischen Halsted Str. und Lincoln, nahe Belden Ave.

Curt von Lindt.

Farmen! Farmen! Farmen!

Billige Farmen für Euch gerade vor Eurer Tür!

Ich bin hier vom westlichen Michigan, um Ansiedler für das reiche Land gerade über dem Lake zu interessieren.

Ich ziehe Trauben, der bestlohnende Crop in Amerika heute.

Es sind Gelegenheiten da für Geflügelfarmer — Getreidefarmer — Milchfarmer. Kein besseres Land irgendwo für den Preis.

Die beste Geldanlage, die Ihr machen könnt, ist, 20, 40 oder 80 Acker von diesem Land zu kaufen. Schickt mir Euren Namen und ich werde vorsprechen und Euch die Tatsachen mitteilen. Ich bin die ganze nächste Woche hier.

John Frederickson,
Room 203 — 35 No. Dearborn Str.,
zwischen 10 und 12 jeden Tag.

Ihr könnt braches Land in ein Paradies verwandeln. Ihr könnt Euer Landheim gewinnbringend machen. Ihr könnt Euer Geld in ein paar Jahren verdoppeln. „Cutover"-Land, jetzt etwa $25 per Acker wert, wird $125 den Acker wert sein, wenn verbessert. Andere werden die Arbeit tun. Und wenn Ihr genug von der Stadt habt, geht auf Eure Farm in Wisconsin. Wm. von Wolffframsdorff, deutsche Agentur, 127 N. Dearborn Str., Chicago, Room 1117.

Verkaufe auf leichte Abzahlung oder vertausche: Prächtige 117 Acres Farm, eingezäunt, Ernten, Stock, Gebäude, Obst, beste Lage, Hauptstraße, Schule an Ecke; Eigentümer alt. Mr. Schuler, Muskegon, Mich., R. 8.

Zu vermieten: „Turicafe" 10 Acre Farm, alles unter Kultur 3 Kühe, 1 Haus, vollständiges Set von Gerätschaften und Hühnern. Zu erfragen 271 Vermont Straße, Blue Island, Ill.

[illegible]

Grundeigentum und Häuser zu kaufen gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1¢ die Zeile.)

[illegible]

Dachdecker und Klempner

[illegible]

Oefen und Reparaturen

[illegible]

Leichenbestatter

[illegible]

Börsennotierungen.

Chicago, den 14. Mai 1921.

[illegible]

Europäische Wechselraten.

[illegible]

Freiheitsbonds

[illegible]

Produktenbörse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, „Tubs", das Pfund	0.32
do., „Prints", das Pfund	0.35
„Firsts", das Pfund	0.30
„Seconds", das Pfund	0.29

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.15	—0.16
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.16½	—0.17
„Daisies", das Pfund	0.17¼	—0.17½
„Longhorns", das Pfund	0.16¾	—0.17½
„Young America", das Pfd.	0.16	—0.17
„Brick", das Pfund		0.17
Schweizer, rund, das Pfund	0.44	—0.45
do. (Block), das Pfund	0.28	—0.30
Limburger, 2-Pfund-Stücke		0.25
do., 1-Pfund-Stücke		0.26

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", Car, das Dutzend	0.26
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.23½

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Zepten & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ bis 1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, 4 Pfund und mehr		0.27
Hähne, das Pfund		0.16
„Broilers", 1½ bis 2 Pfund, das Pfund	0.65	—0.70
Truthühner, das Pfund	0.40	—0.42
Gänse, das Pfund	0.18	—0.20
Enten das Pfund	0.32	—0.34
Indian Runner Enten, Pfund		0.30
Perlhühner, das Dutzend		6.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		3.25
„Squabs" lebend, Dutzend		4.00
do., ausgerichtet, Dutzend	3.00	—4.00

Kleine magere, weniger.

(Zur Notiz für Geflügelhändler! — Nur gut fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Zepten & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50—60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.08	—0.09
60—70 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.10	—0.11
70—80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12	—0.13
90—120 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.14	—0.15

Rindfleisch (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rounds	Nr. 1, 18c;	Nr. 2, 16c;	Nr. 3, 14c
Rippen	Nr. 1, 25c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3, 18c
Loins	Nr. 1, 35c;	Nr. 2, 30c;	Nr. 3, 22c
Chucks	Nr. 1, 12c;	Nr. 2, 10c;	Nr. 3, 6c
Plates	Nr. 1, 8½c;	Nr. 2, 7½c;	Nr. 3, 6c

Südfrüchte.

(Notierungen von George J. Grimm & Co. 179—181 West South Water Str. — Die Preise gelten nur für Carladungen.)

Apfelsinen, California, Kiste	3.25	—5.00
Zitronen, California, die Kiste	3.00	—4.00
Grape Fruit, die Kiste	3.75	—5.25

[illegible]

Frisches Obst.

[illegible]

Beeren.

[illegible]

Frisches Gemüse.

[illegible]

Kartoffeln.

[illegible]

Getreide, Mehl und Heu.

[illegible]

Zucker.

[illegible]

Schlachtvieh.

[illegible]

Oel, Harz, Alkohol.

[illegible]

Aktienbörse

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse.

[illegible]

Chi. Ch. & Conn. Rys., Vorzugsakt.	150	6¼	6¼	6¼
Chi. Rys. Ser. 4	25	½	½	½
Commonw. Edison	54	109	108¾	109
Continental Motors	330	6¾	6⅝	6⅝
Deere & Co., Vorz.	20	80	80	80
Diamond Mat ch.	10	103½	103½	103½
Great Lakes Dredge	150	90	90	90
Godchaux	10	31	31	31
Hupp Motor	100	13½	13½	13½
Libby-McNeill	3,765	9¼	9¼	9¼
Lindsay Light	35	6¼	6	6¼
Middle West Utilities Vorzugsaktien	75	41	40⅛	41
Mitchell Motors	125	7½	7	7½
Montg. Ward	955	22⅛	21	21¾
National Leather	2,295	8	7¾	7¾
Peoples Gas	190	52¼	52¼	52½
Piggly Wiggly „A"	210	18½	18	18½
Public Service	30	81	81	81
Do. Vorzugsakt.	25	82½	82½	82½
Quaker Oats	100	110	110	110
Reo Motor	166	19¼	18¾	18¾
Sears-Roebuck	156	83¼	82½	83¼
Shaw (W W)	200	42	41¼	41¾
Stewart-Warner	780	30¼	29½	29½
Swift & Co.	47	99¾	99⅝	99⅝
Swift Internat'l	2,230	28¼	27	27
Thompson (J R)	300	38¾	38½	38½
Un. Carb. & Carb.	6,605	51⅞	51	51
Wahl	265	44¼	45½	44¼
Western Knitting	795	11½	11¼	11½
Wrigley	250	74½	74½	74½

Bonds

$1000 Chi. Ch. Ry. 1st 5s	66¼	66¼	66¼
1000 Com. Edison 1st 5s	88¾	88¾	88¾
4000 Swift 1st 5s	85⅛	85	85⅛

Die Baumwollbörse.

An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

	Hoch	Niedrig	2 nachm.	Schluß gestern
Mai	$12.30	$12.42	$12.28	$12.40
Oktober	13.27	13.41	13.25	13.33

Kirchenjubiläum.

Die Erste Ev.-Luth. St. Paulus-Gemeinde, Pastor H. Kowert, feiert es.

Das 75jährige Jubiläum der Ersten Ev. Lutherischen St. Paulus-Gemeinde, deren Kirche an Goethe und La Salle Straße gelegen ist, wird am Sonntag, dem 29. Mai, in gebührender Weise gefeiert werden.

Eingeleitet wird diese große Feier schon am morgigen Pfingstsonntag mit einem doppelten deutschen Festgottesdienst um 8 Uhr abends. An diesem Abend wird nämlich der Frauenverein der Gemeinde sein Stiftungsfest feiern, und außerdem wird die renovierte Kirche eingeweiht werden.

Der Frauenverein der Gemeinde blickt mit Freude und Dank zurück auf eines der erfolgreichsten Jahre seines langen Bestehens. Der Verein hat nicht nur, wie bisher, große Summen Geldes für arme Studenten und die vielen Missionen der Missouri - Synode in allen Teilen der Welt bewilligt, sondern auch zu Ehren des 75jährigen Jubiläums der eigenen Gemeinde viele Schenkungen gestiftet; so z. B. eine neue, kostbare Altar- und Kanzeldecke, sowie elektrische Kandelaber für den Altar und ein neues Lesepult; auch hat der Verein viel beigetragen zur Renovierung und Schmückung der Kirche.

Die Beamten des Vereins sind: Frau C. Lublow, Präsidentin; Frau C. Hirschfeld, Vizepräsidentin; Frau Pastor H. Kowert, Sekretärin; Frau L. Ammann, Kassiererin; Frau M. Kochnecke, Kassiererin für die Studentenkasse; Frau A. Rottke, Korrespondenzsekretärin.

Geschworenen-Untersuchung.

Eugene Gearys Anwälte beantragen sie für den angeblich Geisteskranken.

B Richter McDonald wurde heute ein weiterer Schritt getan, um den Rauf- und Schießbold Eugene Geary, der am 17. Juni gehängt werden soll, vor dem Galgen zu bewahren. Seine Anwälte Thomas Nash und Michael Ahern verlangten in einem Gesuch, daß Geary vor Geschworenen auf seinen geistigen Zustand hin untersucht werde. Geary, so heißt es in dem Schriftstück, sei, seitdem er der Ermordung des Wirtes Harry J. Reckas überführt wurde, irrsinnig geworden. Er leide an Gehirnerweichung, und dem Gesetze gemäß dürfe ein Irrsinniger nicht hingerichtet werden.

Nach Angabe der Gefängnisbeamten hat sich Geary tatsächlich schon seit mehreren Wochen in recht auffallender Weise benommen. Aehnliche Gesuche wurden seiner Zeit auch für Alfred Johnson, den Mörder eines Polizisten, und Frank Campione, Mitglied der berüchtigten Cardinella-Bande, eingereicht. In beiden Fällen entschieden die Geschworenen, daß die Männer geistig normal seien, und beide wurden gehängt.

Richter McDonald überwies das Gesuch Richter David, vor dem i. J. der Prozeß gegen Geary geführt wurde und der es am Montag aufnehmen wird. Gearys Anwalt hat auch das Oberstaatsgericht ersucht, eine Wiederaufnahme der Prozeßverhandlung anzuordnen.

— Bundessenator Penrose, Pennsylvanien, erklärte in einer Ausschußverhandlung über eine Verkaufssteuer auf musikalische Instrumente, wenn es nach ihm ginge, würde jedes Piano in den Ver. Staaten zerstört werden.

— E. G. Wilmer von Milwaukee ist Präsident der Goodyear Rubber Co. geworden; die Brüder Frank und C. W. Seiberling, welche mit $13,500 geborgtem Kapital die Firma im Jahre 1898 gründeten, die jetzt mit 130 Millionen Dollars kapitalisiert ist, setzen sich infolge schwerer Verluste zur Ruhe, nachdem sie unlängst $2,000,000 geopfert hatten, um ihre Arbeiter von Verlusten infolge Aktiensturzes zu schützen, und die Gesellschaft von Wall Street mit 85 Millionen Dollars neuorganisiert worden war. Vizepräsident Stadelmann bleibt.

— Eine Tierschutzparade wurde gestern vor dem Weißen Hause vom Präsidenten abgenommen.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Leset die „Sonntagpost".

Die Abrüstungsfrage.

Weltlage bietet wunderbare Gelegenheit zu einem diesbezüglichen Uebereinkommen der Mächte.

So sagt Rep. F. W. Mondell.

Vereinigte Staaten, seiner Ansicht nach, das Land, das logisch ein Abrüstungs-Uebereinkommen anregen kann und anregen muß. — Alle Mächte werden, wie er sagt, bereitwillig mitmachen und ihre diesbezüglichen Versprechungen getreulich erfüllen. — Hören Rüstungen nicht auf, werden die künftigen Kriege Rückkehr zum Barbarentum bedeuten.

(Depesche der „Associated Preß".)

Philadelphia, 13. Mai. Die gegenwärtige Weltlage bietet eine ganz wunderbare Gelegenheit zum Abschluß eines Uebereinkommens zur Abrüstung. So versicherte der Repräsentant Frank W. Mondell, der Führer der Republikaner im nationalen Repräsentantenhause, gelegentlich einer Rede, die er heute vor der amerikanischen Akademie für politische und soziale Wissenschaft hier hielt. „Die Vorsehung bietet diese Gelegenheit direkt den Vereinigten Staaten", fügte Mondell hinzu, mit dem Bemerken, die Vereinigten Staaten seien das einzige Land, das einen derartigen Vorschlag machen könne, ohne seine Schwäche zugestehen zu müssen.

„Angesichts unserer Stärke und unserer Resurcen", sagte Mondell, „bietet sich uns jetzt die großartigste Gelegenheit, die je einem Lande geworden. An einem Zeitpunkt, gelegentlich dessen wir, wie die ganze Welt sehr wohl weiß, im Stande sein würden, falls es notwendig sein sollte, unsere Kriegsausrüstung zu erhöhen und unsere Kampftruppen auf eine alles überschattende Zahl und Stärke zu bringen, können wir der Welt ein Anerbieten machen, das auf eine Behebung der Kriegslasten und der Kriegsgefahr abzielt."

Der Redner gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß jedes Land mit Freuden einem Vorschlag zur Abrüstung entsprechen würde und daß ein diesbezügliches Uebereinkommen mit Leichtigkeit erzielt werden könne. Wenn keine Einigung auf Abrüstung erfolgt, fügte Mondell hinzu, kann es sich sehr leicht ereignen, daß gelegentlich des nächsten Konflikts ein großer Teil der Welt zum Barbarentum zurückkehren wird.

„Durch diese wunderbare Gelegenheit, welche uns durch die Weltlage geboten wird", fuhr Mondell fort, „wird uns jedoch gleichzeitig auch eine große Pflicht und Verantwortlichkeit auferlegt. Da wir das einzige Land sind, das logisch und ohne Verlegenheiten eine Beschränkung der Rüstungen in Vorschlag bringen kann, wird es uns zur absoluten Pflicht — zu einer Pflicht, der wir uns nicht entziehen können — dieses zu tun, und zwar sobald als möglich, wenn die Lage für den Erfolg reif zu sein scheint.

Wir dürfen es nicht vergessen, daß auf dem Meer wenigstens wir das einzige Land waren, das ein großes Erweiterungsprogramm nach dem Weltkrieg durchführte, und daß unser Marineprogramm vom Jahre 1916, an dessen Durchführung ein Heer von Arbeitern unter ungeheuren Geldaufwendungen tätig ist, in erster Linie die Ursache für die Konkurrenzpläne anderer Länder bildete und jetzt noch immer eine Aufreizung bildet.

Wir müssen auf die Wahrscheinlichkeit der Erfüllung freiwilliger Verpflichtungen, wie sie angeregt worden, rechnen, auf Grund der Erfahrungen, welche die Welt mit Bezug auf Verträge gemacht hat, die gewöhnlich in harten Bedingungen bestanden, die durch Zwang von unterlegenen Ländern erpreßt wurden.

Meiner Ansicht nach wird die Welt einer Beschränkung des Wettbewerbs der Rüstungen zustimmen, weil die Welt wissen muß, daß dieses die einzige Hoffnung auf Solvenz und Rehabilitierung bietet. Die Welt wird derartige Abkommen und Uebereinkommen beobachten, erstens weil das im eigenen Interesse der einzelnen Länder liegen wird und zweitens weil es im Interesse aller Länder sein wird, ein Augenmerk auf die Beobachtung der Abkommen seitens der einzelnen Länder zum Wohl der Gesamtheit zu haben.

Die Weltgeschichte lehrt uns und die jüngsten Ereignisse haben dafür den unwiderleglichsten Beweis geliefert, daß ein Land, das eine gewaltige Kampfmaschinerie besitzt, Neigung zur Verwendung dieser Maschinerie entwickeln wird; daß mit dem Wachsen einer derartigen Maschinerie sich in dem Lande ein Stolz, eine Eifersucht und eine verkehrte Philosophie entwickeln wird, durch welche die Verwendung dieser Maschinerie befürwortet und gerechtfertigt wird.

Der Weltkrieg hat uns ein grausiges Beispiel der ungeheuren Kosten, der unsäglichen Greuel der modernen Kriegsführung geboten und jeder Tag erbringt uns Beweise dafür, daß die künftigen Kriege sich noch weit grauenhafter und kostspieliger gestalten dürften.

Wenn alles dieses den Tatsachen entspricht, so befinden wir uns der Frage gegenüber, was wir in der Sache tun sollen.

Wird die Welt die Einladung annehmen? Sie wird es ohne Frage tun, weil alle Länder sich der Tatsache bewußt sind, daß sie die Lasten der Konkurrenz in den Rüstungen nicht tragen können. **Werden die Länder ihre Versprechen halten?** Sie werden es tun — wenigstens bis die Umstände, durch welche sie zu den Versprechungen veranlaßt worden, gänzlich behoben worden sind und lange, ehe dieses geschieht, können wir wohl darauf rechnen, daß alle Völker es inzwischen gelernt haben werden, ihre Meinungsverschiedenheiten ohne bewaffnete Kämpfe zu erledigen, bei denen selbst der Sieger entkräftet wird und verarmt.

Japans Pläne.

Wichtige Konferenz über die „eroberten" Gebiete. — Die Gefahr eines Krieges mit den Ver. Staaten.

Tokyo, 14. Mai. Japans Verhalten zu all den vielen Fragen hinsichtlich des fernen Ostens wird der Gegenstand einer „Kolonialkonferenz" sein, welche demnächst hier von den Vertretern der Regierung in China, Sibirien, Shantung, Kwantung und der Mandschurei abgehalten werden soll. Eine der Hauptfragen wird die vollständige Zurückziehung des Heeres aus Sibirien sein, eine andere die der Provinz Shantung, über welche die chinesische Regierung alle Verhandlungen abgelehnt hat. Japan mag die Tsinan-Fubahn aufgeben, nicht aber die Provinz selbst. Wahrscheinlich wird es aber Tsing-Tau zu einem Welthafen machen. Japan plant ferner ein Handelsabkommen mit der ostsibirischen Republik, wie es England unlängst mit der Sowjetregierung abgeschlossen hat. Amerikas Verhalten zu der japanischen Tätigkeit im fernen Osten wird seit der jüngsten Note des Staatssekretärs Hughes über die Mandate über die ehemals deutschen Inseln im Stillen Ozean scharf verfolgt. Japan will seinen Standpunkt offen klarlegen und fühlt die Notwendigkeit eines Einvernehmens über asiatische Angelegenheiten. Die Kalifornische Frage gilt als ganz nebensächlich. Ueber den Zweck der Entsendung des Admirals Uriu nach Washington lehnt das Auswärtige Amt jede Auskunft ab. „Sollten die Vereinigten Staaten mit ihrem ungeheuren Reichtum und ihrer erstaunlichen Macht Japan bedrücken, so wäre es Japan unmöglich, den Frieden zu erhalten, trotz aller Bemühungen, weil dann seine Sicherheit gefährdet wäre," schreibt der liberale Abgeordnete Graf Soyejima in einer Serie von Artikeln über die Beziehungen zwischen Japan und Amerika.

Die irischen Wahlen.

Sinn Feiner haben in Südirland überhaupt keine Mitbewerber.

Paris, 14. Mai. Der amtierende Bürgermeister von Cork, Irland, Barry Egan, der hier weilt, versichert, daß in Nordirland, also Ulster, die Sinn Feiner fast die Hälfte der 52 Sitze in der Volksvertretung gewinnen würden, und erklärt, daß in Südirland für die 124 Sitze nur Sinn Feiner im Felde seien. Er bestreitet, daß die Sinn Feiner mit der britischen Regierung in Unterhandlung ständen. Das sei ausgeschlossen, so lange England nicht Irland als freies und unabhängiges Land anerkenne. Die Wahl findet am 24. Mai statt.

Dublin, 14. Mai. Ein erfolgloser Versuch wurde heute gemacht, Arthur Griffiths, den Gründer der Sinn Feinbewegung, aus dem Gefängnis Mountjoy zu befreien.

Ein unlängst von den Republikanern eroberter Panzerwagen wurde bei dem Befreiungsversuch benützt. Ein Mann in Offiziersuniform stieg am Gefängnistor aus, dieses wurde geöffnet und er und seine Begleiter, in britischen Uniformen, fuhren unmittelbar nach der Kommandantur, wo sie den Kommandanten und seinen Gehilfen fesselten und knebelten. Dann befreiten sie Griffiths und andere Gefangene und kehrten zum Panzerwagen zurück, als sie auf einen Trupp Wärter stießen. Inzwischen hatte ein Posten auf der Mauer einen Schuß abgegeben, worauf die Eindringlinge eiligst davonfuhren.

Wünscht Dank abzustatten.

Lordmayor Lawrence O'Neill, Dublin, und R. A. Anderson Ehrengäste.

Im Congreß Hotel fand heute nachmittag 3 Uhr ein informeller Empfang zu Ehren des Lordmayors Lawrence O'Neill aus Dublin, Irland, und R. A. Andersons statt.

D. F. Kelly, der Vorsitzer der Illinoiser Abteilung des „American Committee for Relief in Ireland", der den Empfang arrangiert hat, erklärte, daß der Besuch der Ehrengäste keinerlei politische Bedeutung habe. Keine politische Frage werde erörtert, kein politisches Thema angeschnitten werden. Wie der Lordmayor von Dublin ihm mitgeteilt habe, sei er nur nach den Vereinigten Staaten gekommen, um der Bevölkerung des Landes, die sich in so großmütiger Weise der notleidenden Bevölkerung Irlands angenommen hat, und besonders dem Ausschuß zur Linderung dieser entsetzlichen Not aus vollem Herzen zu danken, und ferner, um die grauenhafte Not in ihrem ganzen Umfange zu schildern und auf die erfolgversprechendsten Mittel zu ihrer Abhilfe hinzuweisen. Herr Anderson, der Reisebegleiter des Lordmayors, ist ein hochgeachteter Protestant. Auch er wünscht Irlands Dank für die ihm von allen Bevölkerungsschichten, ohne Ansehung der Religion, gewährte Hilfe zu übermitteln.

Telephon Franklin 5722, 2256.

L. KAUFMANN & CO.
State Bank

Bank, Geldwechsel und Schiffskarten.
114 Nord La Salle Straße.
Vertretung: 92. Str. u. Exchange Ave.
Offen heute bis 8 Uhr.

Heutige Anfangskurse:	per 10 000	Banknoten:
Deutschland (Auszahlung durch die Darmstädter Bank Berlin)	176	165
Deutsch-Oesterreich	23	30
Ungarn, Budapest (Auszahlung durch den Wiener Bankverein Wien Budapest)	50	40
Czecho-Slowakei, Böhmen (Auszahlung durch die Böhm. Union Banka Prag.)	151	132.50
Jugoslavia, Backsla (Auszahlung durch die Kroatische Sparkassa)	75	75
Siebenbürgen, Rumänien, 100 Lei (Auszahlung durch die Temeser Agrar Sparkassa.)	182	150
Poland, Galizien, Polnische Mark, Scheck (Auszahlung durch die Filiale des Wiener Bankverein Krakau.)	16.50	20
Elsaß-Lothringen, Franken (Auszahlung durch die Bank von Straßburg)	725	750

3 Prozent Zinsen auf Spareinlagen.

Größere Beträge mit Rabatt.
Staatsbonds. Europäische Banknoten.
Schiffskarten auf allen Linien
Paßangelegenheiten kostenlos.
Konsularische Dokumente. Erbschaften. Kollektionen. Informationen.

Geldsendungen nach allen Ländern zu allerniedrigsten Preisen.

State Commercial & Savings Bank
1935-39 Milwaukee Avenue
nahe Western Ave.
Chicago, Ill.
Heute abend geöffnet bis 8:30.

Heute bis 8:30 Uhr abends

Jos. Aschkar

Im Geschäft seit 1900.
755 W. NORTH AVENUE,
Südostecke Halsted Str., zweiter Stock.
Telephon: Lincoln 6161.

Geldsendungen

nach allen Teilen der Welt, zu den billigsten Preisen — billiger als sonstwo.

Schiffskarten

nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Danzig, Havre und Triest.

Reisepässe, Affidavits, Steuer- und Gepäck-Angelegenheiten.

Geldsendungen

werden weiter durch die Alte Oberwarther Sparkassa A. G. für West-Ungarn ausbezahlt.

Schiffskarten über alle Linien.

Wm. Schoefernecker,
Schatzmeister des E. E. D. U. K. U. B.
Im eigenen Haus
4232 Wentworth Avenue
Telephon: Boulevard 2863.

WILLIAM B. LUCKE

Plumbing, Gas Fitting, Heating und Sewerage
4729 N. St. Louis Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon: Irving 3409.

— Unter Freundinnen. — „Sie nehmen Ihren Gatten mit ins Bad?" — „Man kann sich ja sonst nicht vor Verehrern retten!"

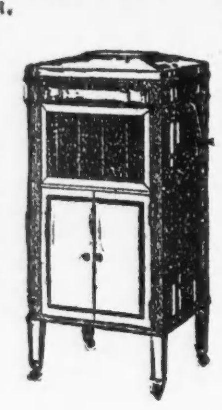
— Im zoologischen Garten. — Karl (beim Anblick der Kameele): „Sag' doch, Mama, welches ist nun hier der Vater?" — Mutter: „Aber, liebes Kind, das solltest du doch schon wissen! Der Vater ist immer das größere Kameel!"

— Schlagfertig. — Der Lehrer spricht über die römischen Heizanlagen. Er erwähnt dabei, daß die jetzigen Oefen insofern unpraktisch seien, als sich die Wärme dort nach oben ziehe — infolgedessen seien die Füße fortwährend kalt, während der Kopf um so mehr glühe. — Der kleine Max (schlagfertig): „Da muß man sich halt auf den Kopf stellen."

UMI

Soeben sind 14 neue deutsche Schallplatten eingetroffen, auf welche die meisten von unseren Kunden schon lange mit großer Sehnsucht warten.

E 7073 85c Nachtigallied (Wie mei' Ahnderl zwanzig Jahr). Gesungen von Robert Leonhardt.
Behüt dich Gott (Trompeter von Säckingen. Gef. von demselben.
E 7074 85c Der Rattenfänger von Hameln. Gesungen von Kurt Rasquin.
Der Tyroler und sein Kind. Gesungen von demselben.
E 7080 85c Das Herz am Rhein. Gesungen von Rudolph Ruckert.
Schier dreißig Jahre bist du alt. Gesungen von demselben.
E 7081 85c Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar. Gesungen von Rudolph Ruckert.
Im tiefen Keller sitz ich hier. Gesungen von demselben.
E 5210 $1.25 Gralserzählung aus „Lohengrin" („Im fernen Land"). Gesungen von Paul Börne.
Schwanenlied aus „Lohengrin" (Lohengrins Ankunft). Gesungen von demselben.
E 7079 85c Der Herr Direktor. Sehr humorist. Vorgetragen v. Karl Frischer.
Eine Liebeserklärung. Sehr humoristisch. Vorgetr. von demselb.
E 7075 85c Altniederländisches Dankgebet. Militärkapelle.
Ausstellungsmarsch. Militärkapelle.
E 7076 85c Alte Kameraden. Marsch. Militärkapelle.
Unter dem Siegesbanner. Marsch. Militärkapelle.
E 7077 85c Unter dem Doppeladler. Marsch. Militärkapelle.
Deutschmeister Regiment Marsch. Militärkapelle.
E 7078 85c Parademarsch. 1. Teil. Mit Kommandos. Militärkapelle.
Parademarsch. 2. Teil. Mit Kommandos. Militärkapelle.



17861 85c Frühlingslied. Zithersolo.
Es blinkt der Tau. Zithersolo.
65694 85c Innviertler Bauernhochzeit. 1. Teil. Andorfer Bauernkapelle.
Innviertler Bauernhochzeit. 2. Teil. Andorfer Bauernkapelle.
69644 85c Wildschützen-Marsch. Zither-Trio.
Berchtesgadener Ländler. Zither-Trio.
69633 85c Z' Lauterbach. Jacob Jost Jodler mit Zitherbegleitung.
's Lercherl. Jacob Jost Jodler mit Zitherbegleitung.

Verlangt unseren freien Katalog von Schallplatten, derselbe wird auf Wunsch monatlich kostenlos zugesandt. Postbestellungen werden pünktlich ausgeführt, dabei berechnen wir eine kleine Versand- und Verpackungsgebühr wie folgt: **Bei Voreinsendung des Betrages in Check oder Money-Order von ein bis zu drei Platten 15c; von drei aufwärts 25c;** gegen C. O. D. außerdem noch 10c extra.

Wenn Ihr noch keine Sprechmaschine im Hause habt, so könnt Ihr doch diese Gelegenheit, wo Ihr solche schöne Platten kaufen könnt, nicht vorbeigehen lassen und müßt Euch sofort eine

Victrola oder Grafonola

aussuchen. Macht eine kleine Anzahlung, den Rest in wöchentlichen oder monatlichen Ratenzahlungen. 6 Monate wird für Bar gerechnet. Alte Maschinen werden in Tausch genommmen. Liberty Bonds oder sonstige Wertpapiere nehmen wir in Zahlung. Die Maschine werden am selben Tage noch abgeliefert.

HIS MASTER'S VOICE REG. U. S. PAT. OFF.

A. Schlesinger
644 North Ave. Chicago, Ill.
Telephon: Lincoln 359
Offen jeden Abend bis 9 Uhr. Sonn- und Feiertags bis 12 Uhr mittags.

Columbia Records TRADE MARK — Note the Notes

sehr mit den auswärtigen Mächten seinen einzig bewährten Grundsatz, daß Nehmen seliger ist als Geben, in gleißendes Gold umzumünzen! An sich war das „selbständige" Montenegro, eine Staatsspielschachtel mit der Einwohnerzahl einer deutschen Mittelstadt, dazu von reinblütigsten Serben bevölkert, eine Lächerlichkeit. Aber bei der aufs Teilen und Herrschen eingestellten Balkanpolitik sowohl Oesterreich-Ungarns als auch Rußlands mißfielen zwei serbische Staaten und zwei serbische Dynastien, die man gegen einander ausspielen konnte, durchaus nicht, und war das ganze Montenegro auch nur ein Hummelnest, so vermochte doch, wer mit einem Stock hineinstieß, den ganzen Balkan und vielleicht ganz Europa in Unruhe zu versetzen. Diese Gunst seiner Lage nützte Nikola mit nie versagender Gewandtheit; wo immer dreißig Silberlinge lockend klingelten, eilte er herbei, um seine Ehre zu verschachern und sein Volk zu verraten, und dabei hat die unbedingte Bedenkenlosigkeit, mit der er in seiner „auswärtigen Politik" alles Grundsätzliche und Gefühlsmäßige außer der baren Zahlung als Schnickschnack mißachtete, in neuen Zug ins Große, und trägt schier Versöhnendes an sich. Von allen nahm er, allen versprach er, alle alle betrog er. Da er das System der Hilfsgelder auf die Höhe einer Kunst erhoben hatte, flossen ihm ungezählte Millionen aus dem Frankreich Napoleons III., aus Rußland, aus Oesterreich-Ungarn, aus Italien und aus der Türkei zu. Gleichzeitig wurden ihm seine Töchter, um einen ehedem auf deutsche Prinzessinnen geprägten Ausdruck zu gebrauchen, zur „marchandise d'exportation", die er recht gewinnbringend losschlug; die älteste, Zorka, gab er dem Peter Karadjordjewitsch, der damals erst Anwärter auf den serbischen Thron war, eine andere einem russischen Großfürsten, und der vierten, Helene, ebnete er den Weg ins italienische Königsschloß.

In den sechziger Jahren die serbische Jugend den Kyffhäuserträumen von der Auferstehung des großen mittelalterlichen Serbenreichs träumte, kränzte schwärmende Hoffnung die Omladina den montenegrinischen Nikola als den ersehnten Einiger des Südslaventums. Er seinerseits schloß damals mit dem Fürsten Mihailo von Serbien einen Vertrag, falls seine kleinen Kreaturen waren, in dem er sich verpflichtete, gegebenenfalls der serbischen Einigung durch Thronentsagung die Bahn zu öffnen; eines seiner Lieder aus dieser Zeit feiert den Tag, da er seine Krone zu Füßen des serbischen Herrschers niederlegen und vor dem Zelte der Serbenkönigs Wache stehen werde. Aber seitdem verging kaum ein Jahr, da er nicht der nationalen Sache der Serbentums aus Stimmung oder Laune einen Nackenschlag versetzte. 1875 empörte er Franz Josef die Besetzung der Herzegowina, half drei Jahre später für einen Handgeld von zwei Millionen Gulden die herzegowinischen Aufständischen entwaffnen, entschlug sich für ein österreichisches Jahresgehalt von 50,000 Kronen jeder Anwartschaft auf das reiche serbische Dalmatien, und hatte 1881 die Stammesbrüder in der süddalmatinischen Krivošije erst zum Aufstand und leistete dann um einen Judaslohn von einer Million Gulden bei ihrer Niederwerfung Helfershelferdienste. So zeigte er war sein Land bald eine Wachstube des russischen Zarismus, bald eine Zweigniederlassung des italienischen Imperialismus auf dem Balkan, und auch Konstantinopel wußte, warum es im Verkehr mit dem Herrn von Cetinje nicht knauserte.

Im Weltkrieg scheint der Biegewandte, aber Gepflogenheit treu, auf beiden Achseln getragen zu haben. Nicht nur der Volksmund, sondern auch die Geschichtsforschung will wissen, daß er noch Ende 1915 den Zwischen den Oesterreichern auch zu einer Vereinbarung kam, die in die Hände spielte, um die Krone zu retten und das Land womöglich noch zu vergrößern; sein Sohn, mit der Verwaltung seiner Pfründe betraut, hinterzog zwar aber für die Mittelmächte lag in seiner Linie. Aber auf solch doppeltes Spiel hatte das „junge Montenegro" im Exil an, um für die Zukunft der beiden serbischen Länder die Stimmung zu machen. Nikola Angriff ließ sich in den Zeiten der Schweiz auf Andrija Radowitsch die Seele des „Ausschusses für nationale Einigung", und das Genfer Blatt „Ujedinjenje" (Einigung) war das Sprachrohr all der Montenegriner, die entweder auf westlichen Hochschulen oder als Arbeiter in den Vereinigten Staaten das A B C der Demokratie gelernt hatten. Nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte erklärte am 26. November 1918 die „Große Skupschtina" von Podgoritza den „Goschpodar" für abgesetzt und das Land in die bedingungslose Vereinigung mit dem Königreich Serbien. Zwar suchte Nikola, der in Neuilly bei Paris Hof hielt, zu retten, was zu retten war, rief Wilson, im Namen des Selbstbestimmungsrechts der — es ist kein Scherz! — „montenegrinischen Nationalität" an, hatte in einflußreichen politischen Kreisen Londons manchen Gönner, die gewaltsame „Annexion" seines Landes durch die Serben, rüstete in Gaeta eine montenegrinische Legion, verstärkte Bandeneinfälle nach Montenegro mit italienischen Hilfsgeldern und Waffen, nur der Pickfönig in der serbischen Gegend Adria-Küste gegen das Südslaven spielen. In großen Dingen schickt es wollen, hatte für immer versagt; eine Macht nach der andern ließ die diplomatischen Vertreter von Neuilly ab, die diese bis zuletzt noch unterhalten hatte, und mit dem Vertrag von Rapallo war Nikola der

für Italien sehr uninteressant geworden. Da tat er das einzig Gescheite, legte sich hin und starb.

Der letzte „Goschpodar" der Schwarzen Berge war sicher ein Kerl mit scharfen Umrissen, dessen Charakter niemals nicht auch nur einen Augenblick schwankt. Aber da er eine konzentrierte Säure von Selbstsucht war, das alles auf sein eigenes Ich, nur auf dessen Wohl, das er andern, nichts auf das Volk bezog, endet mit seinem letzten Atemzug auch seine Bedeutung für die Welt. Bleiben von ihm wird nichts als ein paar kennzeichnende Anekdoten wie die von der Sultanstochter, die von dem Postanweisungsschwindel und von der Börsenspekulation als baisse im Zusammenhang mit der Kriegserklärung an die Türkei.

Münchener Nachrichten.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

fen hörte die Versammlung stehend in stummer Ergriffenheit den Treuschwur des Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses an; nur innerlich sprach sie ihm ihn nach.

Die Frage der bayrischen Einwohnerwehr beschäftigt nach wie vor alle Gemüter. Man will sie nun nicht mit Gewalt nehmen; die Reichsregierung entsandte abermals einen Vermittler, damit man „in Bayern Vernunft annehme". Aber es bleibt im Sinne wieder nach des Dichters „Vernunft wird Unsinn", wollte man nachgeben. Das wird man inzwischen wohl auch in Berlin eingesehen haben, denn während um Ostern überall im Reiche kommunistische Unruhen vorkamen, blieb es bei uns behaglich still. Eine einzige Handgranate flog in die Schwabinger Brauerei, wo sie jedoch nur einige Scheiben zertrümmerte. Sie sollte wohl eine Warnung sein: „Paß auf, wir sind da!", wurde dem „Umso nötiger sind wir!" Bayern kann und wird in dieser Angelegenheit nicht nachgeben; anders zu handeln hieße Selbstmord begehen. Und wenn die Entente hofft, durch ihre Forderung die ersehnte Spaltung des Reiches zu erlangen, so wird sie sich auch darin täuschen. „Da feit sich nix!" sagt der Bayer einfach.

Einer unserer ganz großen, aufrechten literarischen Kämpen, Michael Georg Conrad, feierte am 5. April seinen 75. Geburtstag; äußerlich wie innerlich das Bild des Deutschen, wie er v. unserer Seele sieht — wie wir alle deutschen Männer haben möchten. Auf seine große Bedeutung für das literarische Deutschland ist es unnötig, an dieser Stelle einzugehen; immer war ja Michael Georg Conrad ein Bahnbrecher für die Jugend wie auch für eine neue Richtung, wenn er ihren künstlerischen Wert erkannte. Sein großer Romanzyklus, den er über München schreiben wollte, ist nie vollendet worden; er beließ es bei den ersten drei Bänden von den geplanten zehn. Am bekanntesten ist von diesen der erste „Was die Isar rauscht" geblieben. Conrad war unter Zolas Einfluß Naturalist. Aber seine gesunde künstlerische Natur half ihm bald zu eigenen Wegen. Er setzte dem armen König Ludwig II. ein Denkmal in seinem Roman „Majestät"; die Art, aber spiegelt sich seine ganze Art in seinem Band Lyrik „Salve Regina" wieder. Aus Münchens geistigem Leben ist er nicht fortzudenken; er gründete mit Liliencron, Hans von Gumpenberg, dem Bildhauer Rudolf Maison u. a. im Dezember 1890 die „Gesellschaft für modernes Leben", was später an literarischen Vereinen, freien Bühnen etc. folgte, ist nur eine Fortsetzung seiner Anregungen. Neben seine Unterschiedlichkeit entgichtet die Nachwelt, wir genießen in ihm die starke Persönlichkeit, als begeisterungsfähigen Empfänger und Träger aller echten Kunst. Vermählt ist M. G. Conrad mit der köstlichen „Alten" der Staatsbühnen Frau Conrad-Ramlo, die jetzt, nur als ganz große Künstlerin ist; von der Art, auch auf der Bühne, urgesund, grade und tüchtig wie ihr Mann.

Brüder gesucht.

Von ihren Brüdern in Göppingen in Württemberg gesucht werden August Speidel, hier und in anderen Städten Turnlehrer gewesen, und Fritz Hausmann aus Unterbalhingen, Oberamt Kirchheim, Schlosser, der vor mehrere Jahre in Chicago war. Wer über sie Auskunft geben kann, wird gebeten, Herrn Henry Bauer, Nr. 616 Milwaukee Ave., Mitteilung zu machen.

Norwegisch-Amerikanische Linie.

Der Dampfer „Bergensfjord" der Norwegisch-Amerikanischen Linie ist am vorigen Dienstag mit 778 Reisenden von New York nach Christiania abgefahren und am nächsten Donnerstag in Bergen, Norwegen, einlaufen. Der Dampfer „Stavangerfjord" ist am vorigen Dienstag von Christiania abgefahren und wird am nächsten Freitag in New York eintreffen. Von dort wird er am 27. Mai wieder abfahren.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Leset die „Sonntagpost"

Der Goschpodar.

Die Anekdote umwucherte ihn wie fast nur den alten Fritz, die Legende rankte sich an ihm empor, wie fast nur an Napoleon, aber allen Geschichten und Geschichtchen über den Fürsten der Schwarzen Berge haftete weit mehr als der Lorbeerduft des Heroen der Dunstkreis Manolescus, des „Königs der Diebe", an. Da hatte, um auf vielen beglaubigten und minder beglaubigten Histörchen nur eines herauszugreifen, der Sultan seinen stets teuren Nikola eine Lustyacht als Angebinde verehrt. Bei der Besichtigung des Schiffes im Hafen von Cattaro erregte besonders das umfangreiche und kostbare Tafelsilber des Speiseraums das allerhöchste Wohlgefallen derart, daß der Herr von Montenegro es vorsichtshalber unter guter Bedeckung sofort nach Cetinje zu schaffen befahl. Aber siehe, am Tage danach bekam der türkische Würdenträger, der das Geschenk übergeben hatte, das unwillige Erstaunen des Fürsten zu hören, daß das Geschirr, wohl kaum nach dem Willen des Padischah, aus billigem Chinasilber sei. Bestürzung, der Draht spielte nach Stambul, im Jildiz Kiöschk steckte man die Köpfe zusammen und lächelte vielsagend, und schließlich wiederholte Abdul Hamid, der seinen Pappenheimer kannte, das Geschenk. Seitdem prunkte die Fürstenschloß zu Cetinje mit zwei vollständigen, umfangreichen und kostbaren Silberschirmen!

Aber der Nikola aus dem Hause der Petrowitsch und vom Stamme der Njegusch war keineswegs nur die hinterste Perle unter den Balkanfürsten. Ob er gleich fremden Besuchern seiner Hauptstadt mit viel Geriffenheit den biederen Heldenvater vorzuspielen und manchem Sand in die Augen zu streuen wußte, war er doch nicht nur so zu den klügsten Herrscher des Balkans. [illegible] vom Bourbonenstamm zurückgreifen, um einen Vergleich für die breite Spur von Blut und Schmutz zu finden, die er über ein halbes Jahrhundert hinter sich herzog.

An diesem Fürstenbildnis vermag [illegible] Stellen zu entdecken, [illegible] „De mortuis nil nisi bene!" auch für seinen Todestag gelten, ob er an den Haaren herbeigeschleppt werden soll, so nur in dem Sinne der Erklärung, daß schließlich auch der Verderbliste und Würdeloseste durch Veranlagung, Erziehung und Gewöhnung zu dem wurde, was er ist, daß der von Grundzügen seines Wesens, Selbstsucht, Raffgier, Grausamkeit, Gewalttätigkeit und Verlorenheit auf Veranlagung, auf Erziehung und auf Gewöhrung entfällt.

Kindliche Unschuld umwitterte nur den kleinen Nikola, der als Hemdenmatz mit den andern Kindern seines Heimatdorfes Njegusch Hämmel und Ziegen hütete, bis er auf die Volksschule in Cetinjer Kloster, das einzige im ganzen Lande, kam. Aber als im Jahre 1851 sein Oheim Danilo den Thron bestieg, um, mit dem Werk seines Vorgängers fortzufahren, die altüberlieferte Stammesdemokratie der Montenegriner durch ein monarchisches Selbstherrschertum zu ersetzen und sich durch Verzicht auf die Bischofswürde zum ein weltlichen Machthaber aufzuwerfen, wurde der Neffe mit einem reichlichen Taschengeld und einer Empfehlung an die dritten Napoleon zur Ausbildung nach Paris geschickt. Was der junge Halbbarbar in der Fäulnisluft des „Bas-empire" an Erlebnis erfahrte, stammte jedoch nicht von den Professoren des „Lycee Louis-le-Grand", und wenn er in der Folge die angeborenen Mängel des Naturkindes mit dem Verderbnissen des Zivilisation in seiner Brust paarte, so hat der Pari-

ser Aufenthalt sein gerüttelt Maß Anteil an dieser üblen Mischung.

Als 1860 die Kugel eines Rächers geschändeter Familienehre den würdigen Oheim hinraffte, trat der neunzehnjährige Nikola die Herrschaft über ein Ländchen an, das erst durch den Berliner Kongreß achtzehn Jahre später auf 9000 Qkm. Umfang und 200,000 Einwohner anwachsen sollte. Da bot die Stattlichkeit seiner Erscheinung, die Kühnheit seiner Gebärde und die Leutseligkeit seiner Art wußte er sich rasch in die Gunst seiner Landeskinder einzuschleichen, ein Sänger und ein Held, der nicht nur bei der beliebten Jagd auf Türkenköpfe den Handschar führte, sondern auch in der Leier Saiten griff. Damals, in der romantischen Frühzeit seiner Tyrannei, sang er das Lied: „Dorthin, dorthin auf jene Berge", das so etwas wie eine Nationalhymne wurde, und späterhin suchte er, längst ein abgebrühter Geldmacher, gern um die lieblichen Kränze, die die Muse der Dichtkunst verleiht. Aber wenn sein seine Federn wegen seiner lyrischen, epischen und dramatischen Versuche zu einem der ersten serbischen Poeten aufpulvern wollen, in Wahrheit war er es nur, weil der Fürst unter den Dichtern, nicht der unter den Dichtern, „was das Talglicht unter den Lichtern" ist; im Vergleich mit seinem Vorgänger Peter II. Petrowitsch, dem begnadeten Schöpfer des „Bergkranz", wäre Tempelschändung und Jowan Sterija hatte ist in seiner trefflichen „Geschichte der neueren serbischen Literatur" das gekrönten Reimschmiedes mit Fug übergangen.

Aber bei dem harmlos einfältigen Volk trug die Weihe des Sängers um so mehr dazu bei, dem Fürsten den Glanz des Uebermenschentums zu verleihen, als er ganz bewußt seine geistige Ueberlegenheit über die ganz unwissenden Ernagorzen zur rücksichtslosen Befestigung seiner Macht ausnützte. Nach langer Dürre pflegte er, vom Barometer auf den rechten Augenblick hingewiesen, unter großer Feierlichkeit den Himmel um Regen anzuflehen, und bei den bald herabplatschenden Wassergüssen staunte die Masse über die guten Beziehungen ihres Herrschers zu den überirdischen Gewalten, oder er sagte mit einer nur ihm aus den Zeitungen bekannten Sonnenfinsternis Widersachern seiner Künftiges seiner einen erhöhen Schreck und Andächtigkeit, eine furchtbare Strafe an und den bestimmten Tag über den fundgemachten Zorn des Himmels, an die ihm eigen. Derart geworden der „Goschpodar", der „Herr", wie er kurzhin genannt wurde, bei seinen abergläubischen Untertanen fast göttlichen Ansehens, und so hart sie seine Despotenfaust spürten, erstirbt unter anerzogener Anhänglichkeit bis in den Knochen. Als während des Weltkrieges einmal den im Lande stehenden Oesterreichern ein Spottlied auf Nikita in Kurs gesetzt wurde, das ihn in bildlicher Weise des Kinderdiebstahls ziehe, klopfte eines Tages ein Montenegriner bei dem k. k. Ortskommandanten von Podgoritza bescheidentlich an. Auf den Einwand, daß ihm jetzt das Lied keine Wahrheit enthalten könne, erwiderte der Sohn der Schwarzen Berge treuherzig: „Ich weiß, mißtrau du nicht kann, denn ich kenne den Nikola besser als Du. Aber es ist doch eine Schande, daß man so von seinem Goschpodar singt. Darum bin ich gekommen, um Dich zu bitten, daß Du es dem Gespött ein Ende machst."

Das freizünnerisch von der Erkenntnis durchgedrungen war, daß der Herrscherberuf ein Erwerbsunternehmen ist wie jedes andere, daß als Expropriateur ihn nie hindern halt gegenüber der Weltgeschichte der Nationalitätsbewegung in Goldstücken umgeprägt werden. Möchte er von der Geschichte seinen Deut verstehen, um einen Satz Guizots „Enrichissez-vous!" war er daher sich der Völkerplünderte fast zwei Menschenalter

durch sein Volk gründlich aus. Immer war er in der Tat und über fünfundvierzig Jahre auch auf dem Papier der unbeschränkte Selbstherrscher, den keine Verfassung, kein Parlament, keine Kontrolle behinderte. Gestützt auf die Leibgarde seiner „Perjanici", der „Federbuschträger", verwogene Kerle, die vor nichts zurückschreckten und auf die „Kapetani", die Kreishauptleute eines streng zentralistischen Systems, die Verwaltungs- und Gerichtsorgane zugleich und in jedem Fall seine feilen Kreaturen waren, konnte er asiatischer Willkür nach Herzenslust die Zügel schießen lassen; ein Ludwig XIV., im Balkanische übersetzt, pflegte er zu sagen: Das Gesetz bin ich!; die Staatskasse, in die eine unbarmherzige Steuerkelter des Volkes Blut und Schweiß zu Gold gemünzt hineinpumpte, war dasselbe wie seine Privatbörse, und von der frechen Cäsarenlaune bis zum feigen Meuchelmord gab es wenig Verbrechen, in denen er sich nicht lotbllütig versuchte.

Ein schauerlicher Schattenzug der Ermordeten um ihn im Lauf der Jahrzehnte Ermordeten wie den Ex-König das Geleite geben, wenn er jetzt an den finsteren Gewässern erscheint: Erschossene, Vergiftete, Erdolchte, zu Tode Gefolterte — wer könnte sie alle aufzählen! Ja, mit den schwärzesten Farben des finstersten Mittelalters muß malen, wer ein Bild der nikolinischen Zeit in Montenegro entwerfen will. Die meisten seiner Untaten wurden zu seiner Bereicherung willen unternommen oder führten doch zu seiner Bereicherung, da er „Staat" im Vermögen eines Hingerichteten, oder „Todeserklärten oder Verbannten einzog. So setzte sich der letzte Petrowitsch allmählich in den Besitz der besten Weiden, der besten Felder, der fruchtbarsten Weingärten und der ertragreichsten Wälder in dem wenig ergiebigen Lande, und der Herrscher des ärmsten Volkes in Europa, denn nur der tote, karge Karst blieb, legte seine Bankkonten nach dem andern in Wien, Paris und London an.

Bei einem politisch und wirtschaftlich entwickelten Volk hätte solch schonungsloser Druck längst Gegendruck erzeugt. Aber die armen Hirten und Bauern der Ernagora löckten nicht anders gegen den Stachel, als daß sie das Vaterland des Despoten und der ewigen Hungers entflohen: 1912 wohnten in der Türkei, Bulgarien und Rumänien je 1200, in Südamerika 4000 und in Nordamerika 21,000 Montenegriner gezählt; diese für die Verhältnisse des Landes ungeheuerliche Auswanderung war eine politische und soziale Revolution in unblutiger und lautloser Form. 1905 endlich ließ weltgeschichtliche Ironie des russischen Zarismus, der Montenegros gegen den fürstlichen Pflegefinder Nikolaus, den das Nimmerwiederfehen in den unergründlichen Taschen Nikitas verschwinden sah, er auf die Einführung eines parlamentarischen Kontrollorgans bestehen. So kam Montenegro zu einer Kammer mit zwei Parteien, den „Prawaschi" und den oppositionellen „Klubaschi" und auch mit einem Anflug modernen politischen Lebens. Aber rasch endete die Komödie in Graus und Blut. Der Tyrann ergriff die erste Gelegenheit, sein unbeschränktes Selbstherrschertum wieder aufzurichten; furchtbar räumte der Stahl gebundener Meuchelmörder und das Blei ergebener Standgerichte unter den Ministern und Abgeordneten auf, die dem „Goschpodar" nicht willfährig waren; die besten Männer des Landes füllten die Kerker oder irrten als Flüchtlinge jenseits der Grenzen, und fortan war die Cetinjer Parlament nur ein treischender Mameluken des „Herrn" geworden.

Allein wie erst verstand dieser in allen Sätteln gerechte, mit allen Waffen gewandte, mit allen Wassern gehetzte Gottesgnadenmann im Ver-

Freie Untersuchung und Konsultation diese Woche

Ich denke, daß hunderte von Leuten in Chicago und den umliegenden Städten sind, die an irgend einem chronischen, nervösen oder komplizierten Leiden krank sind, die der Dienste eines Arztes bedürfen. Wenn Ihr diese Woche nach meiner Office kommen wollt, werde ich eine gründliche Untersuchung Eures Zustandes kostenfrei vornehmen und Euch sagen, was Euch fehlt. Fälle, in denen nicht geholfen werden kann und die nicht geheilt werden können, werden nicht zur Behandlung angenommen. Eine große Zahl der Patienten, die zu mir kommen und geheilt werden, gehört zu denen, die vorher viele andere Behandlungsmethoden und Doktoren versucht haben, ohne geheilt zu werden. Wenn Ihr krank seid, so ist es die Schuld, wenn Ihr es nicht versucht. Ich weiß, daß ich Euch helfen kann. Wenn Ihr Euch nicht gesund fühlt, so kommt zu mir.

Nehmt den richtigen Doktor—Seid nicht krank

Ich habe akute und chronische Fälle von Männern und Frauen seit Jahren behandelt. Ein Besuch in meiner Office wird Euch helfen, meine Fähigkeit kennen zu lernen und Euch zufriedenstellend zeigen, warum ich in einer kurzen Zeit Erfolge erziele. Allen Patienten, die diese Woche nach meiner Office kommen, werde ich meine Dienste nicht berechnen, lediglich gerade die Hälfte meines gewöhnlichen Honorars.

Kommt heute und überzeugt Euch selbst. Ich mache eine Spezialität aus der Behandlung frischer und chronischer Krankheiten, wie Blut-, Haut- und Nervenleiden, Magen-, Darm- und Leberleiden, Rheumatismus, Kreuz- oder Gesichtsschmerzen, Kopfschmerzen, Blutandrang, Schwindelanfälle, Nieren-, Kopf-, Nasen- und Hals-Katarrh. — Wenn Ihr nicht kommen könnt, senden Sie nach gutgeeigneter Patienten, die täglich neue schicken.

Erfolg ist was zählt

DR. WHITNEY

Office-Stunden: 9 vorm. bis 4 nachm und 6 bis 8 abends
Sonntags: Nur von 10 bis 1 Uhr nachm.
175 N. Clark Str. Zwischen Lake Str. und Randolph Str. Chicago, Ill.

Kommt heute zu mir

Hilfsbundesanwalt.

Oberst John B. Clinnin zu Clynes ersten Assistenten ernannt.

Die in der letzten Stadtausgabe der gestrigen „Abendpost" noch kurz erwähnte Nachricht der Ernennung von Oberst John F. Clinnin als erster Hilfsbundesanwalt wurde inzwischen auch von Bundesanwalt Charles F. Clyne bestätigt. Wie letzterer noch hinzufügte, ist er mit der getroffenen Wahl sehr zufrieden, da er seinen neuen Assistenten in ganz besonderer Weise für das Amt für befähigt halte.

Oberst Clinnin trat im Jahre 1894 als Freiwilliger in das 1. Illinois Infanterieregiment ein und erklomm nach und nach die militärischen Staffeln. Beim Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg war er Major, wurde aber alsbald zum Oberst befördert und mit dem Kommando des 30. Infanterieregiments betraut. General Pershing selbst belobte ihn wegen umsichtiger Führung und Tapferkeit vor dem Feinde. Er ist Vizekommandeur der Amerikanischen Legion.

Leset die „Sonntagpost".

Der neue Stabschef.

Col. F. M. Caldwell, ehemaliger Inspektor des Bezirks des 6. Armeekorps, wurde gestern zum Stabschef mit Hauptquartier in Fort Sheridan ernannt. Der bisherige Inhaber dieses Postens, General Helmick, wurde durch diese Ernennung abgelöst.

Member of the Associated Press.
The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Erste Hypotheken Grundeigentums-Gold-Bonds bringen 8%

Sicherheit und keinen Schwankungen unterworfen bezüglich Kapital sowohl wie Zinsen. Jeder Bond ein Teil einer Ersten Hypothek auf Einkommen erzeugendes Chicagoer Grundeigentum.

In irgend einem Betrag

$50 $100 $500 $1000

Teilzahlungen, wenn gewünscht

K. R. BEAK & CO.
196 N. Clark Str. Bank Floor, Ogden Bldg. Tel. Franklin 3210

Senden Sie mir, ohne Verbindlichkeit meinerseits, weitere Auskunft betreffs des obigen.
Name ....
Adresse ....

Geld zu verleihen.
zu mäßigen Preisen.
Erste und zweite Hypothek billig bei, konsultiert unser Loan Dept. Wir leihen Darlehen zu 6% ohne nur eine mäßige Kommission.
Home Bank & Trust Co.
Milwaukee und Ashland Ave.

Die größte Sorgfalt und die beste Bedienung bei **Geldsendungen nach Deutschland** zu billigsten Preisen, in der
Independence State Bank
3157–3161 W. Roosevelt Road, Chicago.

Vollkommenes Augenlicht
ist es, was wir geben. Leidet Ihr an Kopfschmerzen, oder seid Ihr nervös? Haben Eure Augen einen Fehler beim Lesen oder Nähen? Wir untersuchen Eure Augen und beseitigen alle Augenbeschwerden gänzlich und wissenschaftlich. Über 40,000 befriedigte Kunden sind ein Beweis unserer Arbeiten. Unsere Preise sind mäßig und unsere Arbeit vollständig zufriedenstellend.
Schroeder EYE GLASSES 801–803 MILWAUKEE AV. COR. CHICAGO AVE.
Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.

E. Strassburger, Optiker,
2630 Lincoln Avenue.
Untersucht Eure Augen frei und paßt Gläser an zu mäßigen Preisen. Offen Abends und Sonntag vormittags.

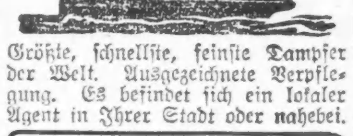
Dr. med. H. S. Herzfeld,
Deutscher Spezialist für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
1574 Milwaukee Ave.,
Ecke Robey Str. Telephon Humboldt 1829. Sprechstunden: Täglich 8–12, 7–8. Sonntags: 10–12.

A. Schlesinger,
644 North Ave. 2. Floor
CHICAGO, ILL.
Telephon Lincoln 359.
Offen abends Dienstags, Donnerstags und Samstags; Sonntags und Feiertags bis 12 mittags.
Wir vertreten alle Dampferlinien.
Wir besorgen Geld-Ueberweisungen nach allen Teilen der Welt, unter voller Garantie.
Wir besorgen Gepäck, und Feuerversicherungen.
Wir senden Nahrungsmittelpakete bis über Hamburg, Deutschland.
Freiheits-Bonds gekauft und verkauft.
Wir verkaufen Stadt-Grundeigentum und Farmen.
Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str.
Telephon Diversey 2567.
John W. Dietzer, Präs. Jos. H. Becker.

Oeffentlicher Notar.
Geldsendungen nach allen Teilen der Welt, per Post und Kabel.
Schiffskarten von und nach allen Häfen in Europa. Vertretung der größten Schiffahrts-Gesellschaften.
Gesuche für Reisepässe von und nach der alten Heimat werden schnellstens erledigt.
Geschiedenes nach ... Gesuch
Vollmachten und Affidavits werden ausgefertigt.

Schiffskarten Geldsendungen
Billigste Preise.
Erbschaften ∴ Vollmachten
K. W. KEMPF
Tel.: Main 4491. 129 N. La Salle Str. Offen 9–6. Sonntags 9–12.

CUNARD-ANCHOR



Größte, schnellste, feinste Dampfer der Welt. Ausgezeichnete Verpflegung, für Zwischendeck. Es befindet sich ein lokaler Agent in Ihrer Nähe, oder nächster.
Nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn, der Schweiz durch Hamburg.
Aquitania ... 24. Mai
Saxonia ... 9. Juni
Aquitania ... 14. Juni
2. Kl. $180; 3. Kl. $125; Steuer $5.

Direkt nach Constanza
mit Doppelschrauben-Schnelldampfer
Regina D'Italia
Abfahrt von New York, 28. Mai. Fahrpreis dritter Klasse, $145 u. Tax.
Gute Verpflegung, gute Bedienung.

Geldsendungen
unter Garantie zu Tageskursen.
SCHIFFSKARTEN
Deutsche Bonds, U. S. Liberty Bonds, Mark, Kabel und Kronen.
J. S. LOWITZ,
312 S. Clark Str., nahe Hauptpostamt.
Offen 9–6. Sonntag vormittags 10–12 Uhr.

Geldsendungen
nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czechoslovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.
Schiffskarten
Agentur und Notariats-Kanzlei.
J. V. ZINNER & CO.
(Im Geschäft seit 1908.)
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287
5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570
Offen Montag, Mittwoch und Freitag 9–6; Dienstag, Donnerstag und Samstag 9–9; Sonntags 10–12.

Geldsendungen
nach Deutschland, Oesterreich, Czecho-Slowakei, Jugoslavia, Ungarn, Rumänien etc.
Notariats-Kanzlei.
Schiffskarten.
Einwanderungs-Erlaubnisse werden besorgt.
Jugoslavia Filiale: Zombor Backa Aptiner Straße 9
I. HERZOG & CO.
534 W. NORTH AVE.

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken zu 5½% und 6% Zinsen ein zu verkaufen.
A. Holinger & Co. (Inc.)
Chicago Städtisches Gebäude, 11 S. La Salle Str. Telephon: Randolph 1181

Leset die „Sonntagpost".

UMI